

# Dresdener Volkszeitung

Versandkonto: Dresden  
Aden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden.  
Bank der Arbeiter, Angestellten und  
Beamten, A.-G., Dresden.  
Betr. Krenbold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Postgebühren mit der monatlichen Unterhaltungsbeilage „Deutsches Volk und Welt“ monatlich 2 Mark, halbjährlich 10 Mark, Einzelnummer 10 Pf.  
Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung

Schriftleitung: Wetzlarerstr. 10, Fernsprecher Nr. 2561. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.  
Verlagsstelle: Wetzlarerstr. 10, Fernsprecher Nr. 2561 und 12707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Abonnementpreis: Grundpreis: die 30 mm breite Monatsbeilage 20 Pf., die 90 mm breite Monatsbeilage 200 Pf., für nachträgliche Anzeigen 40 Pf. und 250 Pf. Familienanzahlungen, Stellen- und Reiseanzeigen 40 Pf. Abat. für Kleinverteilung 10 Pf.

Nr. 253

Dresden, Freitag den 28. Oktober 1927

38. Jahrg.

## Der peinliche Artikel

Die Richtlinien, das Zentrum und ein mißglücktes Dementi

SPD, Berlin, 28. Oktober. (Eig. Funktext.) Die Reichstagsfraktion des Zentrums beschäftigt sich am Donnerstag mit den Verhandlungen, die vor fast drei Wochen zwischen ihrem Fraktionsvorsitzenden und Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei über die Auslegung der Richtlinien stattfanden. Niemand wäre das gechehen und vor allen Dingen wäre niemals ein Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen in der Presse erschienen, wenn nicht inzwischen die aus parlamentarischen Kreisen des Zentrums stammende Zuschrift an den Soz. Pressedienst über den Verlauf dieser Verhandlungen das Licht der Welt erblickt hätte. (Wir brachten diesen Artikel in unserer Dienstnummer. Die Red. d. D. V.-Ztg.) Man kann es verstehen, wenn dem Zentrum diese Veröffentlichung äußerst unangenehm ist und wenn es jetzt in der Germania mit einer Art Erklärung vor die Öffentlichkeit tritt, die sich zwar gegen die Angaben dieses Artikels aus parlamentarischen Kreisen des Zentrums richtet, sie in Wirklichkeit aber bestätigt. In dieser Erklärung heißt es a. A. über das Ergebnis der Verhandlungen:

„Die mehrstündige Aussprache ergab, daß die deutschnationalen Führer bezüglich der Achtung vor dem Symbolen der Republik die Berücksichtigung der Wünsche des Zentrums aufgaben, was vom Grafen Westarp durch ein späteres Schreiben noch bestätigt wurde. Bezüglich des Begriffes „monarchistische Propaganda“ wurde eine völlige Übereinstimmung nicht erzielt. Abgeordneter v. Gumbert stellte aber in seinem Schlußwort nochmals die ungewisse Auffassung des Zentrums zu dieser Frage fest. Die Reaktion nahm von diesen Mitteilungen ohne Erörterung Kenntnis und beiproch dann eine durch den Soz. Pressedienst verbreitete, nach dessen Angaben aus parlamentarischen Kreisen des Zentrums stammende Veröffentlichung.“

Wir haben über die Verhandlungen des Zentrums mit den Deutschnationalen in Wirklichkeit nicht mehr und nicht weniger mitgeteilt, als was in dieser Erörterung des

Zentrums festgestellt wird. Nur wird in dem Artikel aus parlamentarischen Kreisen des Zentrums Wert auf die Feststellung gelegt, daß sich die Zentrumsfraktion des Reichstags und insbesondere Herr Marx entgegen ihren Verbindungen bei der Bildung der gegenwärtigen Reichsregierung mit der „monarchistischen Propaganda“ der Deutschnationalen abgefunden haben. Was hilft es, daß das Zentrum demgegenüber zum Schluß der Verhandlungen mit dem Grafen Westarp nochmals keine „unzweideutige Auffassung zu dieser Frage“ zum Ausdruck bringen ließ? Das belastet gar nichts, so lange es aus der tatsächlichen Situation nicht die Konsequenzen zieht. Darauf hat das Zentrum bisher verzichtet und darauf wird es auch weiter verzichten. Es ist deshalb ein starkes Stück, wenn uns die Erklärung des Zentrums zum Schluß trotz unserer sachlichen Feststellungen „Übertreibungen und Entstellungen“ vorwirft, ohne dafür auch nur den geringsten Beweis zu erbringen.

Wie überflüssig die Vorwürfe der Zentrumsfraktion in der genannten Erklärung sind, mag eine Stimme aus der Offener Volkszeitung, einem führenden Zentrumsorgan im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, beweisen. Dort heißt es in einer Meldung des Berliner Vertreters der Zeitung:

„Laut wie wir informiert sind, treffen die Mitteilungen des Sozialdemokratischen Pressebüros in allen wesentlichen Punkten zu. Die Differenzen zwischen Zentrum und Deutschnationalen sind bis heute noch nicht geklärt. Die Aussagen, daß sich das ändert, sind auch gering.“

Mehrliche Skandale könnten zu Zukunfts aus der Provinzpresse des Zentrums angeführt werden. Wir stellen also fest, daß Ermittlungen in dem von uns verbreiteten Zentrumsartikel nicht enthalten sind, daß im Gegenteil die Erklärung der Reichstagsfraktion des Zentrums mit den Tatsachen nicht übereinstimmt. Das Dementi ist völlig mißglückt!

## Luftfahrt — Europas Untergang?

Ein Warnruf

Von Flugzeugführer Walter Binder

Es ist immer wieder überraschend, wie schnell auch die sensationellsten, unmaßgebendsten Erfindungen des Menschengeistes als selbstverständlich hingenommen werden, wie lange es dagegen dauert, bis sich die Menschheit aller geistigen und politischen Konsequenzen solcher Unmüdigungen bewußt wird.

So kommt es, daß auch den wenigsten erst aufzukommern beginnt, was eigentlich die Tatsache bedeutet: der Mensch kann fliegen!

Man vergegenwärtige sich die unglaubliche Schnelligkeit der Luftfahrtentwicklung: kaum mehr als zwanzig Jahre sind vergangen, seitdem es zum ersten Male gelungen ist, mittels motorischer Kraft einen Flugapparat vom Boden zu heben. Heute sind Höhen von zehntausend Meter erreicht, Tourenflüge von mehr als fünfzig Stunden sind vollbracht, Ozeane überquert, der Erdball mehrfach umflogen und Geschwindigkeiten von mehr als 450 Kilometer in der Stunde erreicht worden. Schon können Flugzeuge zwanzig und mehr Personen befördern, größere für fünfzig bis hundert Personen sind im Bau. Das Kleinflugzeug des Privatmannes, das „Luftauto“, ist bereits so weit entwickelt, daß man zahlreiche Luftausflüge von Europa nach Indien und Südafrika mit kleinen 60-PS-Motoren ohne Zwischenfälle durchgeführt hat.

Was wird in abernachst zwanzig Jahren aus diesem jüngsten Kind der Technik sich entwickelt haben? — Diese Frage — hoffnungsvoll und sorgenschwer zugleich — umschließt vielleicht das Schicksal unserer zivilisierten Welt.

Schon bei der Geburt der Fliegerei hat das Militär, hat der Dämon der Zerstörung Vate gestanden. Kaum dem primitivsten Anfangsstadium entwachsen, wurde das Flugzeug bald zur gefährlichsten Waffe des Weltkrieges, zum Diener der Gewehre und Kanonen, mit Bomben, Gift und Feuer hat es schrecklichen Tod bis in Kirchen und Kinderstuben getragen. Und heute? Wir hören und lesen von schwindelerregenden Millionensummen, die von der Kriegsluftfahrt aller Länder verschlungen werden. Diese Tausende von Militärflugzeugen, viele zehntausende von Piloten, Ingenieuren und Technikern sind täglich in Europa im Dienst und trainieren für das grauenvollste Geschehen einer nahen Zukunft. Ein paar Revolverkugeln auf den richtigen Mann zur bestellten Stunde, eine gutgeleitete Pressebege — Muster 1914 —, und über die überraschte Großstadt, über alle Industriezentren, Bergwerke und Verkehrsnotenpunkte senkt sich über Nacht ein Massensterben aus den Lüften, demgegenüber die veralteten Weltkriegespläne nur wie ein barockes Parapet anmuten.

Wer da sagt, das sei phantastische Übertreibung, der lebt in der gefährlichsten aller Illusionen.

Ueber London haben jüngst Luftmanöver stattgefunden, bei denen mit den modernsten kriegsmächtigen Mitteln die Frage unterucht worden ist, inwiefern London bei Ausbruch eines Krieges gegen die drohende Vernichtung aus der Luft geschützt werden könne. Die Übungen haben das entsetzliche Resultat ergeben, daß mit den heutigen Mitteln eine wirksame Abwehr des Gastodes von den Großstädten nicht möglich ist. Schon wenige Stunden nach Kriegsbeginn wären zehntausende der modernsten Giftröhren abgeworfen worden, gegen die keine Gasmaske Schutz gewähren kann. Die Londoner Militärfachverständigen geben an, daß sechshundert dieser relativ leichten Vergaser von einem modernen Verkehrsflugzeug mitgeführt werden können, und daß bereits laufend ausreichende, um die Fläche Londons in wenigen Stunden in ein Leichenfeld zu verwandeln. — Auch wenn man annimmt, daß dies stark übertrieben ist, so bleibt doch die Gewißheit, daß eine relativ geringe Zahl von Piloten und Flugzeugen im Punkte mit der modernen Chemie im Falle eines europäischen Krieges aus den Haupt- und Industriestädten beider Segner in wenigen Tagen verpeste Leichenhaufen machen würden.

Damit ist der ganze Militärapparat von gestern zum größten Teile altes Eisen geworden; die „Siege“ uniformierter Truppen werden belagert, dem Hinterlande, der Heimat, der Industrie und der Wirtschaft gilt der Todesstoß aus den Lüften! Wo bleiben die „Siege“ und „Wesige“, wenn man vier nichtern zu Ende denkt?

Was bedeuten diese Tatsachen insbesondere für das Herz Europas, für das industrialisierte, großstädtreiche Deutschland, dessen Städte von zwanzig Ländern aus über Nacht bombardiert werden könnten? — Sie bedeuten rund heraus gesagt, daß für uns jeder Krieg, selbst mit einem relativ schwachen Gegner, die sichere Vernichtung der Großstadtbewölkerung und damit unserer gesamten Wirtschaft zur Folge hat, daß alle „Verteidigungsmaßnahmen“ nur die gefährliche Illusion einer Abwehrmöglichkeit erzeugen und Milliardenwerte für ein Phantom verschlingen. Denn, wenn das mit modernsten Luft- und Abwehrmitteln verübte London seine völlige Ohnmacht gegenüber einer gutgerüsteten kleinen Luftpiratenbande feststellen muß, was geschähe mit Berlin, mit Wien, mit Hamburg?

Wo ist hier noch ein Ausweg? — Das Flugzeug, dazu bestimmt, solidarisch wirkstoffende und brüderlich empfindende Völker einander näher zu bringen, den Warenaustausch zu fördern, die fernsten Erdteile in wenigen Tagen erreichbar zu machen und damit die Menschheit in vieler Hinsicht zu

## Keudell sammelt Niederlagen

Der Reichsrat für Badt und gegen den Reichsinnenminister

D. Der hilfloseste aller Reichsminister, Herr von Keudell, hat am Donnerstag im Reichsrat eine Niederlage erlitten, die ihn an der Spitze des Reichsministeriums unmöglich machen würde, wenn Deutschland zur Zeit nicht die Aera eines Bürgerblocks durchleben würde. Dieser Bürgerblock kennt weder moralische Verpflichtungen, noch denkt er daran, aus den fortgesetzten Niederlagen die Konsequenzen zu ziehen.

Die Vorgeschichte des Falles Badt-Keudell ist bekannt. Vor mehr als drei Monate leitete sich der deutschnationale Reichsinnenminister ohne jeden Grund und ohne vorherige Mitteilung des Tatbestandes gegenüber dem preussischen Bevollmächtigten zum Reichsrat Dr. Badt den Vorwurf des Vertrauensbruchs und der Preisföhrung gegenüber der Öffentlichkeit. Der preussische Ministerpräsident hat diese Vorwürfe in der darauffolgenden Sitzung des Reichsrats sofort mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen, ohne daß sich von Keudell dazu äußerte. Er und mit ihm die Reichsregierung verlusteten dann wochenlang, die Angelegenheit in einem Ausmaß zu begraben, bis vor acht Tagen die preussische Regierung an die Erledigung des Falles erinnerte. In den letzten Tagen hat sich nun der zuständige Reichsratsausschuß mit dem Vorfall befaßt und eine Erklärung fertiggestellt, die am Donnerstag dem Plenum des Reichsrats unterbreitet wurde. Diese Erklärung ist bei aller Vorsicht, die in ihr geäußert wird, für Herr von Keudell geradezu vernichtend. Der Reichsrat gibt dem preussischen Bevollmächtigten in jeder Beziehung recht und spendet dem Reichsminister des Innern in seiner Niederlage aus begreiflichen Gründen nur insofern einen Trost, als er ihm zugestimmt, vielleicht „auf Grund einer abweichenden Auslegung der Geschäftsordnung des Reichsrats“ zu seiner unmöglichen Auffassung gelangt zu sein. Ein traurigeres Zeugnis kann einem Reichsminister von den Vertretern sämtlicher deutschen Länder der wohl kaum ausgestellt werden. Was heißt schließlich abweichende Auslegung? Es heißt nichts anderes, als daß es sich um eine falsche oder gar bewußt widersinnige Auslegung handelte.

Es ist bezeichnend, daß sich die Hilflosigkeit des Herrn von Keudell auch noch mit Feigheit paart. Schon als der preussische Ministerpräsident gegen die Vorwürfe des Reichsinnenministers in öffentlicher Reichsratsitzung protestierte und ihn zu m. W. d. r. u. f. seiner Angaben geradezu aufforderte, hätte Herr von Keudell Gelegenheit gehabt, persönlich seinen Irrtum festzustellen und sich einen verhältnismäßig erträglichen Ausgang aus der Affäre zu sichern. Er hat nicht daran gedacht, die Situation wahrzunehmen, und auch am Donnerstag glänzte er durch Abwesenheit, obwohl es um seine Person ging. Wir sind sicher, daß er aus der neuesten Seite ebensowenig die Konsequenzen ziehen wird wie aus allen vorausgegangenen Niederlagen. Aber um die Konsequenzen, die sich für ihn

persönlich als Reichsinnenminister aus den Feststellungen des Reichsrats ergeben, kommt Herr von Keudell nicht herum. Er wird auf irgendeine Art in aller Öffentlichkeit zu der für ihn peinlichen Affäre Stellung nehmen und dem Bevollmächtigten der preussischen Regierung im Reichsrat, Dr. Badt, die erforderliche Genehmigung geben müssen. Voraus besteht die preussische Regierung und darüber hat sie bereits am Donnerstag im Reichsrat durch eine Erklärung ihres Vertreters nicht den geringsten Zweifel aufkommen lassen. Es ist nicht unsere Sorge, wie sich Herr von Keudell schließlich aus der Affäre windet. In der Erhebung von Vorwürfen ist er groß, aber klein war er so dümmlich, wenn es sich darum handelte, die Ehre der beleidigten Persönlichkeit wiederherzustellen. Dem Fall Tresew ist inzwischen der Fall Badt gefolgt. Weder in dem einen noch in dem anderen Falle wurde bisher die erforderliche Genehmigung gegeben. Das ist die Moral des Bürgerblocks, und an dieser Moral werden Herr von Keudell und mit ihm die jetzige Regierung, wenn nicht heute oder morgen, so in absehbarer Zeit zugrunde gehen.

Es ist selbstverständlich, daß der Reichsinnenminister auch dem Reichsrat über seine Moral wird Rede und Antwort stehen müssen. Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, ihm irgend etwas zu schenken und ihn aus dem Reich herauszulassen, in dem er sich selbst gefangen hat. Dann wird das deutsche Volk und darüber hinaus das Ausland wieder einmal erfahren, von wem und wie die deutsche Republik heute regiert wird. Inzwischen aber mag sich Herr Marx auf seine frühere Solidaritätserklärung mit Herrn von Keudell etwas einbilden.

## Waldeck wird angegliedert

S. Kassel, 28. Oktober. (Eig. Funktext.) Die seit längerer Zeit zwischen Vertretern Preußens und dem Landesdirektorium von Waldeck geflogenen Verhandlungen haben am Donnerstag zu einem Ergebnis geführt. Es wurde in Aussicht genommen, das Land in der Weise an Preußen anzuschließen, daß zunächst die bestehenden Waldeckischen Kreise auf die Dauer von zehn Jahren aufrecht erhalten bleiben. Im das beträchtliche Staatsvermögen den bisherigen Besitzern von Waldeck zu sichern, wird ein besonderer Zwischenschritt gegründet, auf den dieses Vermögen zum großen Teil übergeht. Ein erheblicher Teil der Staatsforsten, etwa die Hälfte der Domänen und das Post-Verwaltung, werden an den Staat Preußen fallen.

## Steuerungsunruhen in Moskau

P. Paris, 28. Oktober. (Eig. Funktext.) Der Weiß-Russische Reichsrat in Moskau, der es hat in den letzten Tagen zu schweren Steuerungsunruhen gekommen ist, Angehörige sämtlicher Geschäfte von der außerordentlichen Menge geschlossen werden. In mehreren Fällen habe die Polizei mit blanker Waffe in die Geschäfte eindringen und die Plünderer vertreiben müssen.





Große Auswahl  
Gute Qualität  
Kleine Preise



# Grosser Verkauf HERREN Bekleidung

Feine Maßschneiderei  
in eigenen Werkstätten

<b>Mäntel</b> Schweden-Mantel f. Herr., mit Rückengurt u. Felle, Kraft. Winterw. <b>148.-</b> Hochleg. dunkelgr. W. Wintermantel f. Herr., einfarb. u. kariert <b>78.-</b> Gut. Lod.-Schlupfer für Herr., imprägniert, m. brek. Stoffbesätzen <b>24.-</b> Weckerlester Gummimantel, Paletot oder Schlupfer, best. Gummimantel <b>17.50.-</b>	<b>Mäntel</b> Fein. Marengo-Wint.-Paletot m. Samtkrag. zweifelh. gut gefüttert <b>56.-</b> Vornehmer Gehrockpaletot für Herr., aus ps. Stoffu. best. Futter <b>64.-</b> Sportpelze f. Herren, Überzug aus strapazierfähig. Sportstoffen <b>150.-</b> Gebpelze für Herren, Fütter u. Krag. aus gefüttert. ps. Rauchwaren <b>220.-</b>	<b>Anzüge</b> Sakkoanzug f. Herr., 2 u. 3 Knöpfe, verschiedene Farb. gemust. Stoff. <b>38.-</b> Sakkoanzug f. Herr., 1- und 2 reih. Form, aus versch. blauen Stoffen <b>49.-</b> Sakkoanzug f. Herr., 1- und 2 reih. Form, aus eleg. gemust. Stoffen <b>58.-</b> Sportanzug f. Herren, 2 Hosen, flottgemust. strapazierfähige Stoffe <b>48.-</b>	<b>Anzüge</b> Kombiniert. Anzug, Sakko und Weste aus br., schw. u. Marengostoffen <b>48.-</b> Tanzanzug f. Herren, mod. Form, erprobte schwarze Stoffe, die Sitz <b>79.-</b> Smoking für Herren, auf 1 Knopf gearbeitet, gedieg. schw. Stoffe <b>89.-</b> Frackanzug f. Herren, neueste Form, aus ps. schw. Stoff., teilw. o. Seidenrev. <b>98.-</b>
<b>Hosen / Joppen</b> Sporthose für Herren, Breeches u. Knickerbo. Cord u. and. versch. St. <b>9.75</b> Beinkleid für Herren, mod. Streifen u. Karos. Chev. u. Wärmepolster. gute Ausf. <b>14.75</b> Wint.-Ladenjoppen, zweifelh. Form, Muff. u. Seifenbesch. dunkel. Lodenst. <b>16.50</b> Wint.-Ladenjoppen, ohne u. geschl. Form. Muff. u. Seifenbesch. warm abgefüttert. <b>29.-</b>	<b>Berufskleidung</b> Herr.-Berufsmantel, pa. Nesselstoff, offen u. hochgeschl. zu tragen, bes. preisw. <b>4.95</b> Dam.-Berufsmantel, halb. Nessel-Linon u. weiß. Koperstoff, mit u. ohne Koller. <b>4.95</b> Kasse und Konditor-Jacken, guter weißer Koperstoff, zweireihige Form. <b>6.50</b> Schlosser-Anzug aus gutem Körperstoff, Vorder- u. Hinterflüß, gute Verarbeitung. <b>8.75</b>	<b>Motorfahr.-Kleidung</b> Herren-Windjacken, pa. impr. Zeilb., Covercoat- und Gabardinst. <b>9.60</b> Motorfahrer-Anzug, pa. Zeilb. u. Gabardine, oliv- u. modelarb., 1- u. 2reihig. <b>17.50</b> Lederjacke f. Herren, gut. Led., warm abgef. braun. <b>69.-</b> Ledermantel f. Herr., bestes Nappaleder, pa. Plaidf., braun. <b>110.-</b>	<b>Stoffe/Hüte/Mützen</b> Herrenst. f. Sakko- u. Sportanzug, Cheviot u. Kammg., Mtr 140 b. 145 breit <b>3.50</b> Herrenstoff f. Wintermantel und Paletots, gute tragfähige Qual. <b>5.50</b> Hüte f. Herr., neueste Herbstfarb., hochgeschlag. u. Flachrandf., in Wolle <b>4.50</b> Mütze f. Herr., aus gut. blauen Tuch, m. Stoff u. Lackschirm, Regatta- u. Fliegerf. <b>2.75</b>
<b>Herren-Wäsche</b> Oberhemd, vorzügl. Zepphir u. Perkal, teils m. u. o. Kragen <b>4.50</b> Elegantes Trikolohemd, ap. Must. u. Karos, beige u. wägrd. <b>9.50</b>	<b>Trikotagen</b> Herren-Normalhemd., vorzügliche wolligen. Qualität, Größe 4 <b>2.90</b> Herr.-Normalhemden, vorzügl. wollig. Qual., Größe 4 <b>2.95</b>	<b>Strümpfe / Handschuhe</b> Herren-Socken, pa. Flor. Mako u. Baumw., mod. Farb., Paar <b>1.25</b> Herr.-Nappastepper, vorzügl. Sitz, mit 1 Knopf, Paar <b>4.90</b>	<b>Schuhwaren</b> Herren-Halbschuhe, schw. Boxk., spitze Form, solide Ausführg. <b>18.50</b> Herr.-Stiefel, schwarz Boxkalf, halbrunde Form, Rahmenarbeit <b>22.50</b>

Benutzen Sie unseren Kontoverkehr. Für Barzahlung 3% Kassenrabatt. Unsere Versandabteilung erledigt für Auswärtige umgeh. alle Bestellungen

Unser Renner Spezial-Winterpaletot aus dunkelgemusterten, warmen Stoffen, besonders vortheilhaft herausgearbeitet... **98.-**

# RENNER DRESDEN MODEHAUS ALTMARKT

### Bekanntmachung

des Vorstandes der Jugendfreizeitanstalt der Fabrikanten-Gesellschaft zu Dresden.

Die Wahl der Vertreter zum Ausschuss findet am **Sonntag den 10. Dezember 1927** für die Arbeiter: Nachm. 3-5 Uhr für die Arbeiterinnen: Nachm. 4-6 Uhr in Dresden, Schulstr. 13, Kassenlokal, statt. Zu wählen sind:

Für die Arbeiter: 6 Vertreter und 12 Stellvertreter  
Für die Arbeiterinnen: 12 Vertreter und 24 Stellvertreter.

Die Berechtigten werden aufgefordert, Vorschläge einzureichen. Berücksichtigt werden nur Vorschläge von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen, welche aus Arbeitnehmern oder Arbeiterinnen, die in der Fabrik oder beim Betrieb in Dresden, Schulstr. 13, eingetragen sind, bestehen. Die Vorschläge sind an die Geschäftsstelle der Jugendfreizeitanstalt zu richten. Die Geschäftsstelle können nach ihrer Zustimmung in der vorgenannten Kassenlokal eingesehen werden.

Die zur Wahlung der Wahl- u. Stimmberechtigten bei der Wahl dienenden Arbeitsblätter sind bei der Geschäftsstelle liegen in beliebiger Zahl zur Einsicht aus. Ummege Einträge wegen ihrer Wichtigkeit sind bei der Wahlung des Ausschusses in der Wahlung der Wahl- u. Stimmberechtigten unter Beachtung der Bestimmungen der Geschäftsstelle beim unterzeichneten Vorstand einzulegen.

Der Wahlvorschlag ist gegen die Wahl- und Stimmberechtigten jedes Wahlbezirks bei der Wahlung anzufragen. Dabei empfiehlt es sich, einen Hinweis darüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Die Kassenlokalung und Wahllokal liegen in der Kassenlokal zur Einsicht aus.

Der Vorstand,  
Dr. Kägel, Vorsitz. Vorstands.

**Suche für 1. November**  
einen ehrlichen, tüchtigen Mann als **Milchausträger**  
Jakob Roth, Dr.-Leuben  
Stephansstr. 23 [1030]

Sein Leben war Arbeit und Kampf,  
feine Liebe unter Glück.

Beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters meiner Kinder

## Herrn Emil Berghaus

sind mir von allen Seiten Zeichen der Liebe, Verehrung und Teilnahme an so liebreich reichem Rahe entgegengebracht worden, daß ich nur auf diesem Wege den

herzlichsten Dank  
Frau Ria Berghaus geb. Tegel,  
Horst und Ruth.

## Frau Anna Einert geb. Müller

Wäre die vielen woblthunenden Beweise liebevoller Teilnahme an Wort, Schrift, herzlichem Blumenstrauß und ehrlichem Beistand bei der letzten Ruhestätte meiner lieben, unvergesslichen Gattin, unterer lieben, guten Mutter

herzlichsten Dank aus. Belieben Dank Herrn Herrmann, der Leitung, der Blumen- und Belegarbeit der Firma Mühl, Schreibendauer sowie dem Portallino Fortuna und den lieben Verwandten der Adler Götterstr. 24 und Riesenstr. 7.  
Dresden, A. Götterstr. 22, den 28. Oktober 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Du warst so gut, du starbst so früh,  
Wer dich gefandt, vergißt dich nie. [1011]

### Herzlichen Dank

Allen, die uns durch Wort, Schrift und Geschenke zu unrer Silberhochzeit geerdert haben. Ganz besonderen Dank den Säugern und Putzern. Stodmanis tausend Dank.

Mag. Heinrich u. Frau  
Butterhandlung  
Bannwitz-Str. 22.  
[1014]

### Frau Christiane Hennig

Wäre die vielen Beweise immer Teilnahme, der reichen Blumenstrauß und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte beim Deingange unserer guten Mutter

herzlichsten Dank.  
Tauf und Herrn Oberleibter Riemm für die trostreichen Worte am Sarge.  
Dresden-Gotta, d. 27. Oktober 1927.  
Rosl Hennig u. Kinder.  
[1019]

### Lernende

mit außerordentlichem Erfolg gelehrt. Vertiefte in: **Neuanfang** [1-12] 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

### Wintermantel

Herrenanzug  
fall neu, 25.- u. 17.50  
Schüler, Material für 11.

### Aus Neupommerns dunklen Wäldern

Gedruckte auf einer vorzüglichen Methode durch die Herren. 100 Seiten. Schöne Abbildungen. Preis nur 60 Pf.

### Volksbuchhandlung

Wettinerstr. 10  
und ihre Filialen.

### Zeitung- u. Briefungen

für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen  
Bernhard Gieseler  
Mühlau

### Gemeinnützige Baugenossenschaft zu Rabenberg, e. o. m. b. H. in Rabenberg

Sonntag den 29. Oktober, abends 7 Uhr, im Saal des Deutschen Hauses aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Baugenossenschaft

### Stiftungsfest

bedeutend in musikalischen u. gefangl. Darbietungen sowie Ball für unsere Mitglieder und deren Angehörigen. Zahlreiche Willkommensreden. 10.000 Der Vorstand u. der Aufsichtsrat.

### Arbeiter - Samariter - Kolonne

Rabenberg, e. o. m. b. H.  
Dienstag den 1. November 1927, abends 7 1/2 Uhr im Wäldersaal

### Beginn des neuen Lehrjahres

Erste Hilfe und Hausarzneikunde unter ärztlicher Leitung des Herrn Dr. med. Dieps. Um rege Beteiligung bitten. Der Vorstand.

# Dresdner Chronik

## Die Stadt erobert das Dorf

Is. In der Friedensstraße, in der Neustadt, liegt das alte „Schiffelische Gut“. Direkt an der Straße steht die Scheune. Zwei mächtige Linden beschatten den Eingang. Jetzt schüttelt sich der Herbstwind die Blätter zur Erde. Um den geräumigen Hof reihen sich die Wirtschaftsgebäude, inmitten steht das Herrenhaus, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut. Der fortschreitende Verfall dieses „Mittergutes“ ist allenthalben zu spüren. Warum auch baulich Ausbesserungen? Einmal kommt die Mittere doch unter den Hammer, wird ein Opfer städtebaulicher Entwicklung. Die Zeit hat kein Mitleid mehr mit dem Alten, Romantischen. Auf einem verwitterten Schindeldach lärmten die Spatzen. Eigentlich ist alles noch so wie vor dreißig Jahren. Im Stalle brüllen die Kühe. Früh kommen die Milchhörer über den Hof. Krüge klappern. Die vielen Hühner sind auch noch da, und aus der Stalltür dreht sich der läche Stoch der Wärme. Im Winter jagen wir als Kinder auf dem Futterkasten und schauen den geliebten Handgriff der Melker zu. Dinten in einer Ecke, im besonderen Verfall, stampfte der Stier. Keines von uns wagte sich dort heran. Trepten wir heimwärts, begleitete uns das Bellen des Hofhundes. Wie ungerecht — manchmal war es das letzte Geld für die Milch, wenn der Vater arbeitlos war. Aber wenn die Linden und der Pflaucher blühten und Feldgeruch in die nahen Wiesentäler strömte, war es dort wie auf dem Lande. Dann strölkten wir in die nahen Felder und suchten Kornblumen.

Weit erstreckt sich die „Schiffelischen“ Felder. Wo jetzt die Straßenbahn die Fritzsche-Strasse entlangrollt, wogten Kornfelder. Auch der Eisenbahndamm war früher nicht da. Auf dem Ribenacker steht jetzt ein Fabrikgebäude. Träume und Erinnerungen eines Vorstadtländchens sind dahin. Von der Friedhofstraße schlängeln sich die langen Reihen der Siedlungen in das Gelände. Wo einst der blühende Pflug die Erde aufriß, das Düb-Hopp der jungen Antreiber erschallte, haben Menschen Häuser und Straßen eingebaut. Immer weiter rückt die Stadt an den Gang vor den Häusern heran. Wird der Wald die Menschen dort aufhalten? Die „Johann-Meyer-Wästel“, verdrängt bei armen kinderreichen Familien, standen lange Zeit eintönig am Ende von „Noch“. Nur eine Schrebergartenkolonie und eine Gärtnerei trennen sie jetzt von dem Stadtwald. Ein Stadtdorf modernster Art baut sich dort auf. Ueberall leuchten die frischen, roten Ziegeldächer. Willig tragen die alten, guten Ackerböden die neuen Kulturen. In den Saugärten spürt man noch die ungebrochene Kraft der Erde. Däster schauen die Steinkarrees der Johann-Meyer- und der Gutshandstraße herüber. Wo die verlängerte Windmühlstraße wie heimlich das Klingel und die „Wärndorfer“ sich treffen, ist seit langer Zeit eine Art Rummelplatz. Die veritimierte Orgel einer Lustschaukel grölt alle wieder. Kinder dürrer Pletterplanken haben in lauberen Wohnwagen Ziegen ihr Domizil aufgeschlagen. Auch die haben sich geändert. Die jungen schwarzbraunen Geckeln in eleganter Kleidung flirten mit den Mädchen der Vorstadt. Die Romantik des fahrenden Volkes stirbt.

Was an der Mieser Flieg debnen sich noch die Schrebergärten. Ein stotterndes Schulgebäude war der Anfang. Eingeteilt ist das Land längst in Straßen und Häuserfronten. Die Menschen brauchen Wohnungen. Auch diese Pausen werden an die Reihe kommen. Wer hätte vor dreißig Jahren —? Niemand.

An der Roritzburger Straße stehen ausgerichtet die Giebelhäuser des alten Fichtelneustes Neudorf. In den kleineren Vorhöfen über den mächtigen Holztüren sieht man noch verwiterte Jahreszahlen. Stumme Zeugen der Vergangenheit. Eines Tages werden Hade und Schaufel die bemosten Gemäuer auseinander reißen, und immer wenn sich ein Stück Vergangenheit in den Staub sinkt, bemerken wir das eigene Alter.

Aber allen wird es noch so geben, auch den Dortbanern in der Soudastraße. Das alte Parcellenlos „Zur goldenen Sonne“ in der Kaddeuter Straße ist längst zerstört. Die heranrückenden Neubauten brauchen Platz, und das stille Hofmariengäßchen, bisher ein eingeklafter Feldweg, wird wohl erdrückt werden. Noch hält sich das alte, merkwürdige Wirtshaus in der Rudolfstraße. In seinem Garten klingt das freischwebende Lied einer Kreisfuge.

Die Arme der Großstadt greifen weit; der große steinerne Vornap zerdrückt erbornungslos alles, was seine Bewegung hindert.

Statt des Sonnenlichtes im Schiffelischen Gut freieren jetzt Automipen. Hell glitzert der Wagen ohne Pferde in der Sonne. Die Stadt ist ins Dorf gedrungen. Die beiden Linden schütteln fast ungläubig ihre Häupter über diese Zeit. Aber der Herbst tröstet sie; er läßt sie schlafen.

## Der unwürdige Sozialdemokrat

Beim Durchblättern alter Zeitungsanschnitte finde ich unter dem 11. März 1914 in der kölnischen Zeitung eine Nachricht, die die Entfernung eines Gemeindevorstandes aus dem Amte, weil er Sozialdemokrat war, mitteilt. Der Fall wirkt heute zu bezeichnend, um auch nur ein Wortchen davon wegzulassen:

„Wegen den Gemeindevorstandes Mitglied in Bierstadt, der als solcher die Eigenschaft eines mittelbaren Staatsbeamten besitzt in das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Weil er sich bei den Landtagswahlen als sozialdemokratischer Wahlmann hat aufstellen lassen, auch in entsprechender Weise selbst gewählt hat. Der Kreisauschuss in Wiesbaden erkannte gegen den Angeklagten auf Entfernung aus dem Amte. Er ging darauf aus, daß ein Beamter durch seine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie sich nicht nur des durch seinen Beruf erforderlichen Vertrauens unwürdig zeigt, sondern auch die Pflichten seines Amtes verlegt, das ihm das Entreten für die betretende Staats- und Rechtsordnung gebietet, während mit deren Wahrung die Ziele der Sozialdemokratie im Widerspruch ständen. Der Gerichtshof betonte weiter, daß der Angeklagte bei der Vereidigung als Schöffe auf die besonderen Pflichten hingewiesen sei, die er damit übernehme, und daß er ihre Erfüllung auch versprochen habe. Wenn er trotzdem, so führte der Kreisauschuss aus, auch fernerehin in Beziehungen zur Sozialdemokratie geblieben habe, so lasse sich nicht annehmen, daß er seine Stellung zu ihr ändern werde. Daraus ergebe sich, daß der Angeklagte nicht im Amte verbleiben könne. Der Gemeindevorstand legte gegen das Urteil Berufung ein, das aber der Disziplinarrat des Oberverwaltungsgerichts am 10. März 1914 bestätigte.“

Dieser Vorfall war damals gewiß nicht vereinzelte. Aber man muß doch saunen darüber, daß noch vor 13 Jahren solche mittelalterlichen Eberbergergerichte in aller Öffentlichkeit ab-

gehalten werden konnten. Wenn der politische und geistige Umschwung so plötzlich gekommen ist, dann beweist das nur, wie wurmtätig und verfallt die herrschende Schicht in Deutschland vor 1918 war.

## Die tolle Lola

### Ufa-Palast

Man muß es dem alten Kadelburg lassen, daß er sein Geschäft verliert. Man muß es Herrn Hans Sturm lassen, daß der Geist Kadelburgs über ihm war, als er das Filmmanuskript „Die tolle Lola“ verfaßte. Was Wunder, daß das Publikum vergnügt ist, wenn eine verwickelte komische Situation die andre ablöst, eine Tolleheit die nächste nach sich zieht. Daß der Film von Anfang bis zu Ende leicht ist, kann schließlich seinen Publikumsdurst nur steigern (wie gefagt, Kadelburg verlor sein Geschäft).

Lilian Harves in der Doppelrolle, halb sanfte deutsche Braut, halb draufgängerische spanische Tängerin, versteht mit nur Wacke zu machen, sondern springt auch mit solcher Wögligkeit von einer Temperamentsart in die andre, daß sich am Ende seiner mehr auskennt. Sie sieht gut aus und tanzt noch besser. Zwar bleibt ihre Mimik im Puppenhaften stecken, doch das gebietet schließlich zur Rolle und ist wohl auch im Film heute noch die große Mode. Hans Junfermann ist als dramatischer Charakter und gefasteter Wette dann am komischsten, wenn er am verzweifeltsten ist. Der Regisseur Richard Dörfing machte sich alle filmischen Möglichkeiten zunutze, löst gleichzeitiges Geschehen ohne weiteres neben- oder durcheinanderlaufen, deutet Nebenhandlungen nur verflüchtigt an, gleichsam im Unterbewußtsein der Betrachter. Ausgespartet das Simmerwirrende der Partienvorstellung. Ein Teil des Lobes gebührt wohl auch dem Photographen, den das Programm nicht nennt. Das Ganze ebenso zugängig wie belanglos.

## Verfehlungen in der städtischen Kläranlage

Auf Antragsunterstützung, Beihilfe hierzu auf gemeinschaftlichen Antrag lautete eine Auflage, die am Donnerstag vor dem Dresdner Gemeindefam. Schöffengericht gegen den 40 Jahre alten, zur Zeit vom Dienst suspendierten Betriebsinspektor Kurt Sperlich, den 1879 geborenen Geschäftsführer Alfred Göttermeyer, den 1875 geborenen Sohn War und Hans Bernhardt erhoben wurde. Sperlich war seit 1919 Betriebsinspektor der städtischen Kläranlage in Kaditz. Göttermeyer ist in der Firma Kappel u. Co. Metallgießerei, in Dresden, tätig, und Bernhardt ist, sowie seine beiden Söhne sind gemeinsamer Mitinhaber der Maschinenbau-Fabrik Gustav Ost Kaditz in Dresden. In die Metallgießerei Kappel u. Co. gelangten hier und da Metallabfälle aus dem Betrieb zur Kläranlage, und zwar zum Zwecke des Umgießens. Bernhardt wiederum hatten an die Kläranlage neue Partienkörper zu liefern, von denen einer 170 bzw. rund 190 M. kostete. Sperlich wurde nun beschuldigt, im Mai 1926 eine Unterschlagung dadurch begangen zu haben, daß er einen an Göttermeyer, als den Geschäftsführer der Metallgießerei, gelieferten Partienkörper von einem Gewicht von rund 450 Kilogramm der Stadt gegenüber nur mit 173 Kilogramm in Rechnung stellte und den Erlös aus der Gewichtsdifferenz, der der Stadt gehörte, für sich verwannte. Göttermeyer sollte in diesem Falle Beihilfe zur Unterschlagung geleistet haben. Der andere Angeklagte warf Sperlich und den drei Mitbeschuldigten, Georg, War und Hans Bernhardt, gemeinsamer Betrug vor und legte ihnen zur Last, daß sie von Ende 1921 an in zwölf Fällen der Stadt je einen Partienkörper mehr als repariert angegeben und berechnet hätten. Der dadurch von der Stadt erlangte Mehrbetrag wurde mit 2000 M. beziffert, und die Auflage nahm an, daß von jenem Betrag Sperlich den größten Teil, die Söhne des Partienkörpers aber etwa 150 M. erhielten. Bernhardt sei unredlich erlangter Vermögensvorteil wurde darin gesehen, daß er durch die zugehörigen Sperlich erfolgt; Rechtsberechtigung von Partienkörpern sich selbst im Genuß fremder Aufträge hätte erhalten wollen.

Somit es sich um die Almetalllieferung handelte, haben Sperlich und Göttermeyer jede Schuld bestritten. Nach ihrer Darstellung war die Festsetzung der von Kappel u. Co. der Stadt zu bezahlenden Gewichtsmenge lediglich aus rechnungsmäßigen Gründen in der erwähnten Weise vorgenommen worden. Unter dem Almetall hätte sich minderwertigeres und daher niedriger zu verzehrendes Material befunden; dieses sei der Einfachheit halber ebenfalls zum vollen Tagespreis eingekauft und der nötige Ausgleich durch eine entsprechende niedrigere Gewichtsberechnung geschaffen worden. Bei Gelegenheit der Erörterung dieser Angelegenheit wurde durch den Vorsitzenden auf ein verhängnisvolles Telefongespräch verwiesen, das Sperlich feingestimmt vom Betrieb aus geführt haben soll. Auch spielte ein im Betrieb der Kläranlage gefundener zerrissener Papiersack eine Rolle.

Dinstündlich der zwölf bezammerten Partienkörper gaben Sperlich sowie die beiden Söhne Bernhards zu, daß Verfehlungen vorgekommen waren. Es sollte sich jedoch nicht um zwölf, sondern um höchstens sechs Fälle gehandelt haben. In diesen wurden statt etwa fünf Partienkörper sechs Stück in Anrechnung gebracht. Die Beträge, die War und Hans Bernhardt dabei erlangten, sollten bedeutend niedriger als in der Anklage angenommen gewesen sein. Bernhardt sei hat jede Beteiligung an den Unregelmäßigkeiten in Abrede gestellt.

Nach einstündiger Beweisaufnahme, in der auch ein fachverständiger Wäckerprüfer gehört wurde, kam das Gericht schließlich zur Freisprechung des Angeklagten Bernhardt. Die übrigen Beschuldigten jedoch wurden verurteilt, und zwar Sperlich wegen gemeinsamer Betrugs in zwei Fällen zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrenstrafenverlust, Göttermeyer wegen Beihilfe zum Betrug zu 6 Monaten Gefängnis, War Bernhardt zu drei Monate Gefängnis bzw. zu 1200 M. Strafe. War Bernhardt erhielt für die dreimonatige Gefängnisstrafe eine dreijährige Bewährungsfrist mit der Maßgabe zuzüglich, daß er innerhalb einer sechsjährigen Zeit eine Geldbuße von 1200 M. zahlt. Wie der Urteilsbegründung zu entnehmen war, hatte das Gericht im Falle der Almetalllieferung nicht Unterschlagung, sondern Betrug, und hinsichtlich der Mehrberechnung von Partienkörpern einen fortgesetzten Betrug angenommen. Der Schaden der Stadt wurde im ersteren Falle auf etwa 80 M. beziffert, wobei man statt einer Vereinerung von 451 Kilogramm eine solche von 304 Kilogramm zugrunde legte. Es gelte zwar nicht als erwiesen, daß Sperlich den Erlös aus der Gewichtsdifferenz von der Firma Kappel erhielt, doch scheiterte das Gericht auf dem Standpunkt, daß eine andre Möglichkeit nicht bestehe. Sperlich habe sich nach der Ueberzeugung des Gerichts die fragliche Spitze verschafft und Göttermeyer sie ausgereicht. Was den Betrag mit den Partienlieferungen anlangt, so sei eine fünf- bis sechsmalige Mehrberechnung zugegeben worden. Das Gericht habe dieses Verhalten zugrunde gelegt und angenommen, daß mindestens sechs Fälle vorgelegen hätten.

## Arbeitsgericht

### Erinnerungen an die Gartenbauausstellung

Gegen den Verwaltungsrat der Gartenbauausstellung 1926 hatte der Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter eine Klage auf Urlaubshabilitung für 86 Gärtner beim früheren Gewerbegericht eingereicht. Die Arbeiter mußten im Winter 1926/28 wochenweise wegen starken Frostes ihre Tätigkeit unterbrechen, was man berufsmäßig als Aussehen bezeichnet. Die Beklagte sagte aber, daß das kein Aussehen war, sondern eine regelrechte Entlassung, der denn eine Neueinstellung folgte. Das hatte für den Verwaltungsrat den Vorteil, daß er keinen Urlaub zu gewähren brauchte. Die Gewerkschaft war jedoch anderer Meinung, mußte aber doch eine Klageaufweisung erteilen, da sich das Gewerbegericht für unzuständig erklärte, weil die Ausstellung kein gewerblicher Betrieb sei. Nun wandte sich die Gewerkschaft an das inzwischen in Funktion getretene Arbeitsgericht, mußte aber wieder vorerst unverrichteter Dinge abziehen, denn es wurde von Seiten der Beklagten erklärt, daß sich der Verwaltungsrat der Gartenbauausstellung inzwischen aufgelöst und keinen Rechtsnachfolger habe. Deshalb wäre die Klage zwecklos. Der Gewerkschaftsvertreter erhob

dagegen Widerspruch und sagte, daß nach amtlichen Mitteilungen die Gartenbauausstellung einen erheblichen Ueberfluß abgeworfen habe, der noch nicht vollständig abgerechnet sei. Es müsse deshalb eine Stelle vorhanden sein, die das Geld verwaltet und die Abrechnung erledigt. Vom Verwaltungsrat wurde dazu erklärt, eine solche Stelle wirklich nicht zu kennen. Das war aber für den Gewerkschaftsvertreter immer noch kein Grund, die Sache aufzugeben. Er richtete die Klage jetzt auch noch gegen die Direktion der Jahresschau, die im letzten Termin mit vertreten war. Sie bekannt: sich auch als die zuständige Stelle, machte aber dafür die alten Entwendungen, die den Urlaubanspruch der Kläger als unzureichend hinstellten. Nach längerem Meinungsstreit machte das Gericht einen Vergleichsvorschlag, der schließlich auch in Höhe von 400 Mark zustande kam.

Damit haben nun endlich die Gärtnereiarbeiter den ihnen für 1926 ausstehenden Urlaub Ende 1927 in Geld abgerufen erhalten. Dieser Erfolg der Gewerkschaft ist wieder ein Beispiel dafür, wie energisch und zäh die Gewerkschaften die Interessen ihrer Mitglieder vertreten.

## Verkehrsverbesserungen auf den Kraftomnibuslinien A und E.

Von Sonnabend an wird auf der Kraftomnibuslinie A zwischen Neustädter Bahnhof und Zöbner, Gernsdorfer Straße, „verplanke“ die Wagenfolge verdoppelt. Demnach verkehren auf diesem Streckenteil die Wagen von Beginn bis gegen 8 Uhr aller 5 Minuten, dann bis gegen 12 Uhr alle 7 1/2 Minuten, dann bis gegen 20 Uhr wieder alle 5 Minuten und bis zum Betriebsabschluss wieder alle 7 1/2 Minuten. Sonntags wird die Wagenfolge von etwa 10 Uhr bis 12 Uhr auf 7 1/2 Minuten und dann bis Betriebsabschluss auf 5 Minuten verdichtet. Von der Benutzung wird es abhängen, ob die dichte Wagenfolge beibehalten werden kann. Vom gleichen Tage an wird auf der Kraftomnibuslinie E werktags die Wagenfolge in der Zeit von 16 Uhr bis 19 Uhr von jetzt 20 Minuten auf 10 Minuten verdichtet. Die Wagen fahren im Zwanzigminutenverkehr ab Hauptbahnhof mit den Minutenzahlen 4, 24 und 44, und ab Weißer Adler mit den Minutenzahlen 12, 32 und 52. Der Versuch wird auf einige Wochen erstreckt. Endgültige Regelung bleibt dem Winterfahrplan vorbehalten.

## Berufsstudien Vorträge für Abiturienten und Abiturientinnen.

Die Vortragreihe, die der Dresdner Arbeitsnämde, Abteilung Berufsberatung für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten, gemeinsam mit dem Sächsischen Akademischen Auswahlausschuss in Leipzig veranstaltet, wird in folgender Weise fortgesetzt: Donnerstag den 3. November, nachm. 5 1/2 Uhr, im Festsaal der Dreifaltigkeits-Studienanstalt, Weintraubenstraße Nr. 1, Akademische Frauenberufe: die Juristin, die Philologin, die Volkswirtin, die Berufsschullehrerin, die Medizinerin. Freitag den 4. November, nachm. 5 1/2 Uhr, im Festsaal der Dreifaltigkeits-Studienanstalt, Weintraubenstraße Nr. 1, Akademische Frauenberufe: die Lehrerin, die Richter, der Rechtsanwältin, Bombastische Hochortler und -berichterinnen werden über die einzelnen Gebiete sprechen. Der Leiter des Sächsischen Akademischen Auswahlausschusses in Leipzig wird an der Hand von Vorklämtern in die wirtschaftliche und soziologische Seite der genannten Berufe einführen. Abiturienten und Abiturientinnen und deren Eltern, Schüler und Schülerinnen anderer Klassen und deren Angehörige sowie alle, die an der in der heutigen Zeit so bedeutsamen und folgenreichen Frage der Berufswahl Anteil nehmen, werden hierdurch zum Besuch eingeladen. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Die Rund- und Gesellschaftsfahrten der Reichspost müssen der vorgerückten Jahreszeit wegen, am 28. Oktober eingestellt werden. Für geschlossene Gesellschaftsfahrten stehen die blau-gelben feststehenden Omnibusse der Deutschen Reichspost während des ganzen Winters zur Verfügung. Aufnahmefähigkeit und Verteilung in der Reichspost für Volkstruppen, Dresden-K. 5, Bachstraße 20. Ausreisepreis 14120 und 18046. Ueber die von der Deutschen Reichspost einrichtenden Winterpostfahrten wird Näheres durch die Zeitungen und durch die Postämter bekanntgegeben werden.

## Wanderausstellungen des Deutschen Hygiene-Museums.

Das Deutsche Hygiene-Museum in Berlin hat die nächsten Zeit eine Sonderausstellung in Nürnberg vom 3. bis 27. November und in Götting vom 15. bis 27. November. Am Sonnabend wird in Dortmund eine Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums „Der Mensch in gefunden und frischen Tagen“ eröffnet, die bis zum 4. Dezember dauern wird.

## Unständlicher Besuch im Deutschen Hygiene-Museum.

Der Direktor der Staats-Hygiene-Schule in Paris, Dr. S. Chodko, und der Direktor des Hygiene-Instituts von Brasilien, Dr. A. S. de Paula Souza, besuchten das Deutsche Hygiene-Museum. Die Herren besichtigten die Einrichtungen des Museums, ferner die Verhältnisse und Sammlungen des Deutschen Hygiene-Museums zu erhalten.

## Gastspiel Franz Lehár und Richard Taubers in der Mira.

Es ist der Mira gelungen, den bekannten Wiener Operettenschauspieler Franz Lehár und seinen bedeutendsten Interpreten, Richard Tauber, für ein Gastspiel am Freitag, dem 4. November, abends 9 1/2 Uhr, zu gewinnen. Lehár dirigiert aus seinem Berlin und Richard Tauber singt die beliebtesten Lieder und Schläger aus Lehárs Operetten. Die überleitenden Worte spricht Direktor Steiner-Krafer vom Hamburger Marienbühnen-Theater.

## Die Friedrich-Liss-Denkmalsweihung im Hundsfuß.

Am Sonntag, dem 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet in Leipzig die feierliche Enthüllung des Denkmals für Friedrich Liss, den großen deutschen Volkswirtschaftler, statt. Entsprechend der Bedeutung, die Friedrich Liss Persönlichkeit gerade für Mitteldeutschland gehabt hat, überträgt die Stadt die Feier der Denkmalsweihung auf ihren Gendebiet.

## In den N.-S.-Lichtspielen findet am 1. November die Premiere des sozialen Filmmockes „Die Gorbstraßen“ statt.

In diesem Film, der unter dem Protektorat des Sozialpolitischen Vereins hergestellt wurde, wirken unter der Regie von Rudolf Meinert mit Eugen Klöpfer, Albert Steinrück, Margarete Zolger, Hermann Picha, Arida Richard, Arnold Hoff, Hedwig Wangel, Erich Kaiser-Tis, Maria Rein u. v. a. Dieser Film, dessen Manuskript Erich Kraft schrieb, ist der erste, dem von der staatlichen Prüfungskommission die Prädikate „künstlerisch wertvoll und belehrend“ zuerkannt worden sind.

## Lufthof im Winter.

Mit Ablauf des 15. Oktober sind die geltenden Flugpläne des Luftpostverkehrs außer Kraft getreten. An ihre Stelle treten vom 17. Oktober an die Winterflugpläne, nach denen von den bisherigen Dresden beruhenden Luftpostverbindungen nur noch die Linie Berlin—Dresden—Brag—Wien beibehalten wird. Dagegen wird vom gleichen Tage an eine neue, für Dresden sehr wichtige Linie nach gleichen Tagen an eine neue, für Dresden über Halle/Leipzig (Schneeberg) führt und ebenfalls zur Postbeförderung benutzt wird, verläßt Dresden um 11 1/2 Uhr und trifft in der Gegenrichtung um 14 1/2 Uhr hier ein. Er bildet eine außerordentlich günstige Verbindung zwischen Dresden und dem Rheinland, insbesondere nach Köln und Düsseldorf und nach Süddeutschland; denn Sendungen, die bis 10 55 Uhr in den Luftpoststellen auf dem Flughafen eingelegt werden, treffen ein: in Köln 16 40 Uhr, in Düsseldorf 16 55 Uhr, in München 16 10 Uhr, in Nürnberg 14 40 Uhr, in Stuttgart 16 40 Uhr und in Frankfurt a. M. 16 25 Uhr. Die Abgangszeit in Dresden ermöglicht es — Geschäftszeit, wichtige Antworten auf die mit der Luftpost abzugehenden Sendungen am gleichen Tage mit der Luftpost abzugeben und sie den Empfängern in kürzester Zeit zuzuliefern. Diese günstigen Voraussetzungen treffen auch auf den Flug Berlin—Dresden—Brag—Wien zu. Das Flugzeug verläßt Dresden in der Richtung nach Wien um 11 10 Uhr, und in der Richtung nach Berlin um 14 25 Uhr. Luftpostsendungen, die mit diesem Flug abgeholt werden, erreichen ihre Empfänger in beiden Richtungen sowie in Brag noch am gleichen Tage.

ade  
ntel  
ung  
erns  
lern  
Brefe  
en.  
ngen.  
lung  
175.  
egen  
h  
ne  
mm  
er

Vorträge in der Großen Dresdner Funk-Ausstellung...

Eine Gesundheitswoche veranstaltet der Ausschuss für hygienische Volksbelehrung...

Eine Rauchausstellung wird von Sonnabend bis Dienstag im Ausstellungspalast abgehalten...

Wettflügelauftellungen. Die 25. Deutsche Jubiläumsgelügel-ausstellung findet in Dresden vom 2. bis 4. Dezember statt...

Neubauten in Dresden. Das Bauvollgeamt erteilt folgende Baugenehmigungen: Einfamilienwohngebäude, Comeniusstraße...

Wassersbad. Sonntag den 31. Oktober dieses Jahres Reformationsfest...

Keine Neuerkrankungen an spinaler Kinderlähmung. In der vergangenen Woche sind erfreulicherweise keine weiteren Neuerkrankungen im Bereiche der Stadt Dresden festgestellt worden...

Wer kennt den Schredtötter? Am 1. 8. 1927 hat ein Unbekannter, anscheinend Korkarbeiter oder Kaufmann, etwa 18 bis 20 Jahre alt...

Diebstähle. Am 27. Oktober ist auf dem Güterbahnhof Dresden Arnobrichstraße von der Ladentreppe eine Kiste mit 65 Aktien...

Aufklärung abtreibender Einbrüche. Die aus fünf Kappen bestehende Einbruchbande unter Führung der aus Wittenberg gebürtigen Begleiter Hölcher und Gontzow...

Ueberfall in der Bismarckstraße. Am 19. Oktober, gegen 6 Uhr nachmittags, ist in der Bismarckstraße eine alleingehende Frau von einem etwa 20 Jahre alten Unbekannten hinterzogen...

Zusammenstoß. Heute vormittag in der neunten Stunde ereignete sich auf der Marienstraße ein Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einem Straßenbahnwagen...

Schlussnotierungen der Produktentörse. rs. Berlin. 28. Oktober. (Wg. Funkbr.) Weizen märkisch: September 279, Oktober —, Dezember 247 1/2...

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Wettnerplatz 10, I. a. Fernsprecher: Nr. 14307 und 14349

An die Genossinnen und Genossen!

Überall wird in dieser Zeit der Schnelldigkeit, der großen Anforderungen und Zersplitterungen der Auf- und Abwärtsbewegung...

Auch in unseren Reihen hören wir die gleiche Frage und müssen darum bemüht sein, die Augen an und um sie zu richten...

Kindergruppe

Unser Erziehung an denken Sozialisten beginnt beim Kind. Wenn gefühlsmäßig soll es zunächst durch Spiel, Basteln, Wandlungen...

Delfer

Wir wenden uns an euch, Genossinnen und Genossen. Ist nicht der eine oder andere da, der Freude am Umgang mit Kindern hat?

Werbt Das Blatt der Werktätigen Monatlich 2 M. frei Haus für die Dresdner Volkszeitung

für die Dresdner Volkszeitung

geeignet halten, und ist doch sehr befähigt, unter der Kinderherrschaft als Delfer, Kamerad und Leiter zu arbeiten.

Wer darum will, daß unsere Partei die Kräfte auswaschen, die wir gebrauchen, um die Alten einmal abzulassen, wer sich eignet hält, in Kinderbergen Begeisterung für den Sozialismus zu wecken...

Kindereunden

kommen und Delfer werden. Ihr werdet allerdings als Delfer auch Opfer bringen müssen, aber ein reiches und schöner Erfolg wird es euch lohnen, indem wir jährlich der Arbeiterjugend und Sozialdemokratie neue Mitglieder zuführen können.

Sos. Kindereunden, Groß-Dresden

Partei, 1. Vorsitzender

Vortrag für Funktionäre

Der allen Genossinnen und Genossen bestens bekannte Genosse und Leiter der Geschäftsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Bad Dürrenberg, Dr. Engelbert Straß, tritt am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr, im alten Stadtsaal Dresden-N., Gohlisstraße 79, über das obenstehende Thema:

Kriegsgefährden im Osten und Westen

Der Redner wird an der Hand von Landkarten und durch Anzeigebilder an der Wandtafel ein Bild der militärisch-politischen und wirtschaftlichen Lage zeigen und dabei folgende Probleme behandeln:

Der stille Kampf im imperialistischen Sturm. — Das Erbe der sozialistischen Arbeiter. — Enttarnung der imperialistischen Pläne. — Der Bolschewismus als Gefahr für den Sozialismus. — Die Gefahr des Vorkommens eines Weltkrieges. — Die Gefahr des Vorkommens eines Weltkrieges. — Die Gefahr des Vorkommens eines Weltkrieges.

Die Redner wird an der Hand von Landkarten und durch Anzeigebilder an der Wandtafel ein Bild der militärisch-politischen und wirtschaftlichen Lage zeigen und dabei folgende Probleme behandeln:

Bereits- und Versammlungs-Kalender

Verband für Freiberufliche und Berufsberatung, F. B. O. Dresden. Sonntag, den 29. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

Gruppenverband Reichsbanner. Der Kreis-Dienst-Kreis: Revolutionen der Weltgeschichte. Am Sonntag den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Versammlung bei Frau J. Jäger, Gohlisstraße 85. Vortrag: Vom Ungehörigen zum Menschen. Redner: Genosse Schiller, Dresden. Es werden alle Genossen und Genossinnen eingeladen. (b 1916) Die Verwaltung.

# Die Ursache der Schiffskatastrophe

Nach dem Bericht des Kapitäns des Dampfers *Mafalda* ist dessen Untergang auf einen Schraubenschraubbruch zurückzuführen. Durch entzündetes Öl, und das eindringende Wasser verursachte eine Kesselexplosion, durch die das Schiff noch erheblich beschädigt wurde. Das Schiff war mit seiner zweiten Schraube noch lauffähig. Als kein Zweifel mehr darüber bestand, daß das Schiff untergeht, nahm der Kapitän mit Vollkraft Kurs auf die Abrolhos-Rippen, ohne diese jedoch selbst noch zu erreichen. Während einer Fahrt von mehreren Stunden gab das Schiff ununterbrochen funkentelegraphische Hilferufe. Tatsächlich eilten eine größere Zahl von Dampfern und auch zahlreiche Küstenschiffe dem Schiff zu Hilfe, das sie bereits in der Bucht der Küstengewässer erreichten. Diesen Schiffen ist es gelungen, den weitaus größten Teil der Passagiere teils von der *Mafalda* selbst, teils aus Rettungsbooten zu übernehmen. Nach den letzten Nachrichten sollen nur 88 Personen beim Untergang des Dampfers den Tod gefunden haben. Es handelt sich dabei, wie berichtet wird, fast ausschließlich um Fahrgäste, die in der Katerung zu früh über Bord sprangen, sowie um das Maschinenpersonal, das bei der ersten Explosion den Tod fand. Durch den französischen Dampfer *Formosa* wurden 460 Personen gerettet, durch einen holländischen Dampfer 490, durch einen englischen 22, durch einen italienischen 122. Der deutsche Dampfer *Baden* hat 17 Schiffbrüchige an Bord. Die Rettung der Verbleibenden ist im Laufe des Donnerstags in Rio de Janeiro eingetroffen. Sämtliche Regierungsgebäude in Rio de Janeiro haben halbwegs geflaggt.

Der Dampfer *Mafalda* soll sich auf seiner letzten Fahrt befinden haben. Das 21 Jahre alte Schiff ist durch den neuen 32000-Tonnen-Dampfer *Mugustus* ersetzt worden, der in den nächsten Tagen seine Jungfernfahrt von Italien nach Südamerika antreten soll. Die *Mafalda* war bereits nach Australien verkauft, wo sie als Küstenschiff eingesetzt werden sollte. Wenn die Wiedergabe zutrifft, daß sich bereits auf der vorhergehenden Lebensfahrt des Schiffes mehrfach Störungen bemerkbar gemacht haben, so trafe die italienische Schiffahrtsgesellschaft *Navigatione Generale Italiana* eine schwere Schlappe. Schon die Abfahrt aus Genoa sei durch verschiedene Defekte des überalterten Schiffes verzögert worden. Wem mußten im Hafen von Barcelona verschiedene Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden. Darauf war es auch zurückzuführen, daß der Dampfer eine Verspätung von mehr als 48 Stunden hatte, die er nicht mehr einholen konnte. Der Schiffskörper war mit 8000 Pfund Sterling versichert, aus der Zahlung ist berichtet. Unter der verbleibenden Anzahl befinden sich Passagiere im Werte von einer halben Million, die für ein Abbruchgeschäft in Rio de Janeiro bestimmt waren. Die Passagiere, die *Mafalda* verließen, befanden sich als Passagiere auf dem Schiff.

Aus der Schilderung eines der Schiffbrüchigen geht hervor, daß die Kesselgasse zunächst gar keine Kenntnis davon hatten, daß eine der Schiffsschrauben abgebrochen war und Wasser in das Schiff eindrang. Während des Nachtens ereignete

sich dann plötzlich die Kesselexplosion, die unter den Passagieren eine ungeheure Panik herbeirief. Frauen und Kinder wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, und verschiedene Personen wurden in dem wilden Kampf, um als erste an die Türen und zu den Rettungsbooten zu kommen, die Kleider vom Leibe gerissen. Es bedurfte einer ungeheuren Energie der Schiffsoffiziere, um die erregte Menge zu beruhigen. Gütliches Zureden und die Versicherung, daß zu einer Panik kein Anlaß vorliege, halfen zunächst nichts, so daß sie mit dem Nebel der Dunkelheit, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Frauen waren nicht zu beruhigen und benahmen sich vielfach wie wahnsinnig. Die Bergweissungsgesellen verhielten sich noch, als sich die Explosionen wiederholten. Bei den männlichen Passagieren gewann die Besonnenheit schließlich die Oberhand, und sie waren der Schiffsmannschaft behilflich, die Rettungsboote klarzumachen. Regelmäßig reichte die Menge zu beruhigen, und die Rettungsboote. Die Situation wurde dadurch verschlimmert, daß plötzlich die Beleuchtung versagte und völlige Dunkelheit eintrat. Während der Bergweissungsgesellen an den Rettungsbooten ließ der Kapitän, der seine Position nicht verlor, plötzlich die italienische Nationalhymne spielen. Leider stellte sich bald heraus, daß die Zahl der Rettungsboote nicht ausreichte. Die Mannschaft verteilte Rettungsringe und Einrichtungsgegenstände aus Holz, mit denen die Passagiere im letzten Augenblick ins Wasser springen sollten. Zum Glück war die See ruhig. Plötzlich erkam ein freudenschrei über das Schiff, weil in der Ferne die Lichter eines Dampfers entdeckt wurden. Es war die *Formosa*. Allerdings verzögerte noch eine entsetzlich lange Stunde, bis das Schiff zur Stelle war. Trotz der Dunkelheit legte die *Formosa* nicht an dem sinkenden Schiff an, so daß ein Teil der Passagiere direkt von Bord zu Bord übernommen werden konnte.

Nach der Mitternacht jagte die *Mafalda* zunächst mit dem Hinterkeil und einem großen Teil der Zwischendecksabteile ab, und schließlich begann die Spitze des Vorschiffs in den Wellen zu versinken. Kapitän Guli und seine Offiziere blieben an Bord, bis sie sich davon überzeugt hatten, daß kein lebender Passagier mehr vorbanden war.

## Hoffnung auf Rettung nahezu aller Passagiere

Jülich, 27. Oktober. Der Tagesangeiger meldet aus Mailand: Kurz vor Mitternacht wurden im Bureau der Genauer Schiffahrtsgesellschaft Kundgebungen gemacht, wonach noch Hoffnung besteht, daß nahezu alle Passagiere der *Braccio* *Mafalda* gerettet sein sollen. Einige Hilfsdampfer mit dem Vorschiffen seien noch auf See. Die meisten Auswanderer stammen aus Mailand und Umgebung.

Eine Mitteilung des Kapitäns des gesunkenen Schiffes besagt, daß der verhältnismäßig geringe Verlust an Menschenleben auf die schnelle Rettungstätigkeit einiger Dampfer zurückzuführen ist.

# Mißtrauensvotum gegen den Oberbürgermeister

## Die Sozialdemokraten fordern die Herabsetzung der Arbeitszeit für das Straßenbahnpersonal

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung brachte unter allgemeiner Spannung die große Auseinandersetzung zwischen der sozialdemokratischen Fraktion und dem Oberbürgermeister wegen der Besetzung des neu gewählten zweiten Bürgermeisters. In einer Erklärung legten unsere Genossen nochmals ausführlich dar, daß sich die Ansprüche des Genossen Bührer im Rahmen der Ausschreibungsbedingungen bewegen. Dem konnte vom Oberbürgermeister und den bürgerlichen Parteien, nachdem bereits durch unsere Zeitung und die Ausführungen des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden, Genossen Köch, am gestrigen Abend nochmals entsprechende Aufklärung gegeben worden war, nicht widersprochen werden. Der Oberbürgermeister gab ebenfalls über die Entwicklung der Dinge eine längere Erklärung ab und behauptete, an dem Pressefeldzug gegen Dr. Bührer und die Sozialdemokratie unbeteiligt zu sein.

In einer großangelegten Rede stellte aber Genosse Köch nochmals ausdrücklich fest, daß die Art der Behandlung dieser Frage durch den Oberbürgermeister zum Ausgangspunkt der Verhandlungen der gegnerischen Parteien und ihrer Presse geworden ist, die moralische Schuld also den Oberbürgermeister trifft. Schließlich nahm das Kollegium mit 38 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Volksrechtler gegen 36 Stimmen der Bürgerlichen und Altsozialisten ein Mißtrauensvotum gegen den Oberbürgermeister an. Nun mag sich der Oberbürgermeister überlegen, ob er sich auch weiterhin erlauben kann, in der von ihm beliebigen Art gegen die stärkste Fraktion im Dresdner Rathaus zu regieren. Ist auch dieses Mißtrauensvotum zunächst nur moralisch zu werten, so soll doch der Oberbürgermeister sich nicht im unklaren darüber sein, daß auch noch schärfere Mittel den positiven Wirkung in Anwendung gebracht werden können.

Nach während der Behandlung dieser Frage war eine Deputation des Straßenbahnpersonals im Rathaus erschienen, die mit den Fraktionen der Arbeiterpartei Rücksprache wegen des für sie gefällten Schiedspruches zu nehmen wünschten. Die sozialdemokratische Fraktion hatte zu der Angelegenheit bereits einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem vor allem der Achtstundentag für das Tarifpersonal, das jetzt und noch dem Schiedspruch auch weiterhin eine mehr als neunstündige Arbeitszeit zu leisten hat, zur Einführung gelangt. Die Kommunisten benutzten die Gelegenheit, um wieder einmal in der schimmlichen Weise eine völlig unzulässige Anrede herbeizuführen, indem sie die sofortige Behandlung der vorliegenden Anträge zur Straßenbahnfrage verlangten. Der Vorsitzende, Genosse Dölsch, stellte jedoch fest, daß im Einverständnis mit der Delegation, mit der er selbst verhandelt hatte, die Behandlung der Straßenbahnangelegenheiten sofort nach der Erledigung der Bürgermeisterfrage zur Verhandlung kommen würde. So blieb der Vorschlag der Kommunisten, die ausweislich damit nur ein Aufhängen der Sitzung erreichen wollten, unbeachtet.

Für die sozialdemokratische Fraktion begründete Genosse Zinsebusch in wirkungsvoller Rede den Antrag und entrollte ein eindrucksvolles Bild von den Not und den Ungerechtigkeiten, unter denen das Straßenbahnpersonal zu leiden hatte. Der Antrag fand nach langer Aussprache, in der auch Genosse Spitzke nochmals den Standpunkt der Arbeitsschlichter darlegte, eine einstimmige Annahme, außerdem wurde durch Verhandlungen mit dem Dezernenten der Straßenbahn, Stadtrat Dr. Albrecht, erreicht, daß sich nach am heutigen Freitag der Straßenbahnverwaltungsrat mit der Frage beschäftigt, um eine Verringerung des drohenden Konflikt zu erreichen und den zu erwartenden Streik des Bahnpersonals zu verhindern. Es ist damit zu rechnen, daß die

heutigen Verhandlungen zu einem Erfolg für das Straßenbahnpersonal führen.

Der Stadtverordnetenversammlung ging eine gemeinsame Sitzung von Rat und Stadtvorstand voraus, die sich mit dem Einigungsantrag über die Straßenreinigungsgeldgebühr zu beschäftigen hatte. Eine Einigung zwischen Rat und Stadtvorstand wurde nicht erzielt, weil der Oberbürgermeister von den bürgerlichen Parteien und selbst von seiner eigenen Deutschen Volkspartei im Stich gelassen wurde. Kommunisten und Bürgerliche, die den Hausbesitzerstandpunkt wahrten, fanden sich wieder einmal einträchtig zusammen. Die Frage wird nunmehr durch die Gemeindefraktion entschieden werden.

## Stadtverordnetenversammlung

vom 27. Oktober 1927.

Die öffentlichen Arbeiten zeigen außerordentlich starken Fortschritt. Zunächst fand eine gemeindefraktive Sitzung der beiden städtischen Körperschaften statt, in der der Einigungsantrag wegen der Neuauflage der ortsgeschiedenen Bestimmungen über die Straßenreinigungsgeldgebühr zur Beratung kam. Die Kommunisten drückten hier im Verein mit den bürgerlichen Parteien den Vorschlag, die Gebühr auf 80 Prozent der Kosten für 1927 und 1928 festzusetzen, zu Fall. Allen einbringlichen Vorschlägen des Genossen Köch zum Trotz, und nachdem so den Grundstücksbesitzern ein neues Geschenk dar, denn nunmehr sollen bis 80 Prozent erhoben werden. Der Oberbürgermeister föhnte allerdings ab, daß der Rat die Entscheidung der Gemeindefraktion anrufen werde.

Nach einer kurzen Pause eröffnete Vorsitzender Genosse Dölsch die Stadtverordnetenversammlung. Zunächst erfolgte die Wahl von acht Stadtvorordneten in den Einigungsantrag, der einen Einigungsantrag über die dritte Verwaltungsausschüsse der Stadt Dresden enthalten soll. Als Vertreter der SPD wurden die Genossen Wolther, Leuthold und Wappert gewählt.

Die Stadtverordneten hatten Ende Juni den Rat ersucht, im Interesse einer besseren Ausnutzung des Planetariums Eintrittskarten mit 50 Prozentiger Ermäßigung des Klassenpreises heranzugeben und diese den interessierten Organisationen zum Vertrieb zu überlassen. Hierzu teilte jetzt der Rat mit, daß verbilligte Eintrittskarten mit 50 Prozentiger Ermäßigung des Klassenpreises für das städtische Planetarium bereits seit längerer Zeit an Gewerkschaftsverbände und andere Vereine gewährt werden, bei Aufnahme von 5000 und mehr Eintrittskarten sowie bei gesonderten Vorführungen zum Preis von je 300 M. Bei Verlegung sämtlicher verfügbaren Plätze. Von diesen Vergünstigungen sei wiederholt und umfangreich Gebrauch gemacht worden. Deshalb verbilligte Eintrittskarten noch in größerem Umfang im Umlauf setzen, erscheine es zunächst nicht angezogen, noch eine weitergehende Ermäßigung der Eintrittskarten einzusetzen zu lassen, auch mit Rücksicht auf die mit der Firma Jahn vertragsgemäß vereinbarte Preisabgabe. Nach dem Vorschlag des Finanzausschusses nahm das Kollegium davon Kenntnis, ersuchte aber zugleich den Rat, bei Entnahme von mindestens 100 Eintrittskarten eine 50prozentige Ermäßigung einzutreten zu lassen.

Der Verein zur Hebung der Schulden hatte im Rat eine Entschädigung überreicht, worin gebeten wurde, alle nicht dringenden kulturellen Aufgaben zunächst zurückzustellen und alle dringende verfügbaren Mittel einzig der Hebung der Wohnungsnot auszugeben, sowie zu diesem Zweck auch die produktive Gewerkschaften einzustellen. Dazu teilte der Rat mit, daß die vom Verein gemachten Vorschläge schon berücksichtigt worden seien, soweit dies überhaupt möglich sei. Die Zurückstellung aller nicht dringenden kulturellen Aufgaben sowie die Veranlassung aller irgendwie verfügbaren Mittel allein zur Hebung der Wohnungsnot und die Einstellung der produktiven Gewerkschaften für diesen Zweck sei nicht in dem Maße anzunehmen, wie der Verein es wünsche. Der Rat habe nach dem Vorschlag des Ausschusses für Kleinwohnungsbaue beschließen, von der Eingabe Kenntnis zu nehmen.

Weiter hatte der Allgemeine Pächterverein gebeten, an dem Beschluß der Stadtverordneten vom 25. März

1926, wonach die Richtlinien über die Verteilung der Mittel der Wohnkassen weiter in Geltung bleiben und im Hinblick auf den Antrag Voigt so angewendet werden sollen, daß auch für Wohnungen zwischen 80 und 100 Quadratmeter Wohnfläche Darlehen bis zur Höhe des für Normalwohnungen festgesetzten Höchstbetrages gewährt werden, festzuhalten und neben der Unterstützung des Bauers kleinerer Wohnungen, insbesondere auch für eine genügende Anzahl solcher zwischen 80 und 100 Quadratmeter reiner Wohnfläche, Darlehen in ausreichender Höhe zu gewähren.

Der Rat hat beschlossen, von der Eingabe Kenntnis zu nehmen und es bei den Beschüssen des Kleinwohnungsbauschusses vom 26. Juni 1926 bewenden zu lassen.

Die Eingaben wurden durch die Ratschreiber für erledigt erklärt.

## Die „majhöfen“ Gehaltsforderungen Dr. Bührers

Ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag lautet:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, sofort darüber Bescheid zu geben, warum der vom Bürgermeister Dr. Bührer überbrachte Entwurf über seine Anstellungsbedingungen in der 1. Ratssitzung behandelt wurde, ohne mit dem Stadtvorstandsvorsteher Rücksprache genommen wurde.

Mit derselben Angelegenheit befaßte sich eine Anfrage der SPD.

Zunächst gab Herr Seydel folgende Erklärung ab: Beantwortung durch die in der Presse gegen meinen Kollegen Bektram und mich veröffentlichten Anwürfe, hat sich der Landespartei-Vorstand der Volkspartei unter dem Vorsitz des Herrn Senatspräsidenten Dr. Lobe, Leipzig, in seiner gestrigen Sitzung mit unserem Verhalten bei der Wahl des 2. Bürgermeisters eingehend beschäftigt und ist dabei zu folgender Stellungnahme gekommen.

1. Die Volkspartei ist weder eine sogenannte Rechts- noch eine sogenannte Linkspartei.
2. Der Landespartei-Vorstand der Volkspartei kann in dem Vorgange der beiden Stadtvorordneten Bektram und Seydel bei der Bürgermeisterwahl ein parteiwidriges Verhalten nicht finden.

Ich muß dem noch hinzufügen, daß es dem Landespartei-Vorstand nicht gelungen ist, jenen bunten Ehecramann zu ermitteln, der die bekannte verleumdende Mitteilung über meinen Kollegen Bektram und mich durch die Zeitung in der Presse verbreitete. Ich erwarte deshalb von der Ehrlichkeit der Zeitung, daß sie entweder meine heutige Erklärung ebenfalls prompt und vollständig durch die Presse der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringt, oder daß sie mit den Namen jenes bunten Ehecramanns so bekannt gibt, daß ich ihn auf andere Weise fassen kann, denn ich bin nicht gewillt, mit seinen Namen von einem solchen politischen oder Pressefeldzug beschimpft zu werden.

Genosse Köch gab folgende

## Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion

Nach seiner am 17. Oktober dieses Jahres erfolgten Wahl zum zweiten Bürgermeister von Dresden, hatte Dr. Bührer, bisher zweiter Bürgermeister in Pforzheim (Waben), dem Oberbürgermeister Dr. Bührer unter dem 18. Oktober dieses Jahres mitgeteilt, daß er die Wahl annehme. Zugleich forderte er den Oberbürgermeister, in der Annahme, daß der Rat über seine Anstellungsbedingungen zu entscheiden habe, den Entwurf einer Vereinbarung über seine Bezüge als zweiter Bürgermeister der Stadt Dresden sowie die Anrechnung seiner bisherigen Dienstzeit im Staats- und Gemeinbedienst und die Ruhegehaltsbedingungen.

Obwohl dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Bührer bekannt sein mußte, daß die Regelung dieser Angelegenheit zunächst Sache der Stadtvorordneten ist, hat er merkwürdigerweise den Entwurf noch am Tage des Empfangs der ersten Ratssitzung als Nachtragspunkt zur Tagesordnung zur Verhandlung unterbreitet.

Dabei sind vom Oberbürgermeister Dr. Bührer Verfügungen getan worden, die bei einem Teil der Ratmitglieder die Meinung aufkommen lassen mußten, daß es sich hier um geradezu maßlose Forderungen handle. Obzwar besonders die Sache die den Sachverhalt entstellende Äußerung, daß das durch festgelegte Gehalt des Bürgermeisters Dr. Bührer das Gehalt des Oberbürgermeisters noch übersteige.

Bei einigermaßen gutem Willen wäre es aber dem Oberbürgermeister möglich gewesen, nach Rücksprache mit dem Herrn Stadtvorstandsvorsteher eine Aussprache mit Dr. Bührer über die Punkte herbeizuführen, die ihm unklar erschienen und mit der jetzigen Sachlage Gemeinbedienstung nicht in Einklang zu bringen sind, was leicht erklärlich ist, da in Baden eine ganz andere Gemeinbedienstung als in Sachsen besteht.

Herr Oberbürgermeister Dr. Bührer hat aber den unter Kollegen stets üblichen Weg nicht beschritten und ist damit einer selbstverständlichen Verpflichtung aus dem Amtswort entgangen. Er hat durch seine vorerwähnte Handlungsweise erreicht, daß in der bürgerlichen und kommunistischen Presse und dem Organ der Sozialisten beiderseits, treffende und weit mehr als in der Öffentlichkeit gegeben wurden.

Wir sind von Herrn Bürgermeister Dr. Bührer antwortiert worden, das folgende zu erklären:

Als Herr Dr. Bührer seine Gehaltsansprüche formuliert, hätte er sich auf Grund seines Dienstalters auf das in der Ausschreibung angegebene Gehalt von monatlich 1508 Mark einschließlich Wohnungsgeld = 1508 Mark Jahresgehalt. Er brachte das, da er die besondere Gehaltsstaffel für die Bürgermeister in Dresden nicht kannte, in Einklang mit einer Gehaltsstaffel in der jetzt bestehenden Reichsbedienstungsordnung, das ist jetzt B 3 (Eingelgehälter). Er wollte aber auch zum Ausdruck bringen, daß eine etwaige gesetzliche Gehaltssteigerung in dieser Gehaltsstaffel selbstverständlich für ihn in Betracht käme. Dabei ist ihm entgangen, daß in der neuen Verfassung über das Reichsbedienstungsgehalt die Besoldungsgruppen um nummeriert wurden. Demnach ist B 3 der jetzt noch geltenden Besoldungsordnung = B 5 des neuen Entwurfs des Reichsbedienstungsgehaltes mit einem Grundgehalt von 18000 Mark. Das entspricht den Ausschreibungsbedingungen.

Auch bei den Ruhegehaltsansprüchen geht Dr. Bührer von den in Baden geltenden gesetzlichen Bestimmungen und den zwischen ihm und der Stadt Pforzheim getroffenen Vereinbarungen aus. Demnach hätte er nach Ablauf seiner letzten Amtszeit einen Anspruch auf 80 Prozent Ruhegehalt gehabt. Nach den in Sachsen geltenden Bestimmungen werden Dr. Bührer nach Ablauf einer sechsjährigen Amtszeit etwa 74 Prozent seines Gehaltes als Ruhegehalt zustehen, denn der § 108,1 der Sächsischen Gemeindeordnung schreibt ausdrücklich vor, daß den bestehenden Amtsinhabern auf das Ruhegehalt auch die in früheren Jahren unter dem nicht lediglich Anwartschaft angerechneten ist. Dr. Bührer hat demnach nicht lediglich Anspruch auf das nach § 108,1 unter a zeitlich begrenzte Ruhegehalt, sondern auf das im gleichen Absatz, Satz 2, festgesetzte Ruhegehalt. (Lebenslängliche Rente.)

Es ist selbstverständlich, daß Herr Dr. Bührer im übrigen nach den für Sachsen und die Stadt Dresden geltenden Bestimmungen richtet.

Nach diesen Darlegungen stellen wir fest:

1. Die Ansprüche des Herrn Dr. Bührer bewegen sich durchaus im Rahmen der Ausschreibungsbedingungen und der gesetzlichen Vorschriften.
2. Es ist somit unzulässig, daß die Forderungen Dr. Bührers den doppelten Gehalt des früheren Bürgermeisters Dr. Köch darstellen und den jetzigen Gehalt des Herrn Oberbürgermeisters erreichen oder gar übersteigen.
3. Die Ruhegehaltsansprüche Dr. Bührers beruhen auf gesetzlicher Grundlage und entsprechen den, nach vorher angeführten Stadtraten gemäht worden ist.

**4. Der Lügenfeldzug der bürgerlichen und kommunistischen Presse und des sozialistischen Organs bricht danach völlig zusammen.**  
**5. Die Ursache zu diesem Lügenfeldzug liegt in der durch aus unethischen und unverantwortlichen Behandlung der Sache durch den Oberbürgermeister Dr. Blüher in der ersten Ratssitzung.**

Darauf erhob sich Oberbürgermeister Blüher zu einer Gegenklärung. Danach ist ein vom 18. Oktober eingegangenes an den Rat adressiertes Schreiben des Bürgermeisters Dr. Bührer am Nachmittag des 19. Oktober beim Rat eingegangen. In dem Schreiben habe Dr. Bührer erklärt, daß er die Wahl annimmt und bereit ist, am 1. Dezember oder 1. Januar sein Amt anzutreten, gleichzeitig aber weiter bemerkt, daß er Wert darauf lege, vor Amtsantritt noch seine Befoldungs- und Pensionsverhältnisse geregelt zu sehen. Dem Schreiben sei der Entwurf einer Vereinbarung zwischen Rat und Dr. Bührer beigelegt gewesen. (Der Oberbürgermeister verliest diesen Entwurf.) Darin wird zunächst hinsichtlich der Dienstbezüge die Forderung nach einem Grundgehalt, Ortszuschlag, Trau- und Kinderzulage gemacht. Es werden die Befoldung in Gruppe B 3 (Eingelgehälter) nach dem dem Reichrat zur Zeit vorliegenden Entwurf der Reichsbefoldungsordnung und die Nebenbezüge nach den für die Stadt Dresden geltenden Bestimmungen gefordert. Weiter werden für den Fall der Verletzung in den Rubrik der Anspruch auf Ruhegehalt und für den Fall des Todes der Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung geltend gemacht. Für den Fall des Ausscheidens bei Nichtübernahme soll das Ruhegehalt 80 Prozent des pensionfähigen Einkommens betragen. Für die Bemessung des Ruhegehalts selbst soll die fünf Kriegsjahre berücksichtigt werden. Zurufe bei den Sos.:

**Wo ist denn nun das Maßlose?**

Der Oberbürgermeister sagte hinzu, daß ihm das Schreiben am Nachmittag des 19. Oktober vorgelegt worden sei. Darauf habe der Rat beschlossen: Zum Kassenausweis im Gesamtrat. Er habe abgelehnt. Zur ersten Ratssitzung, vorher Rücksprache mit dem Stadtvorordnetenrat. Am nächsten Tage habe er sich mit diesem telefonisch in Verbindung gesetzt, ihm aber nicht erreichen können. Weil er die Regelung der Fragen nicht auf eigene Reize nehmen wollte, habe er die Sache in der ersten Ratssitzung vorgebracht, weil diese aber aus dem Rat als der Kassenausweis. (Zurufe bei den Sos.) Die von Dr. Bührer gewünschte Aufhebung seiner bisherigen Dienstzeit sei von der Ratssitzung nach den bisherigen Geplungenheiten für selbstverständlich gehalten worden. Auch im Punkt der Zahlung von Rente bei Ausscheiden sei der Rat geneigt, den Wünschen Dr. Bührers im wesentlichen Rechnung zu tragen. Der Antrag der Befoldungsänderung ging der Oberbürgermeister auf die dem Reichrat vorliegende Befoldungsordnung ein und behauptete dabei, daß danach Dr. Bührers Forderung auf 24.000 M. Gehalt hinausläufe. Der Oberbürgermeister hat darauf (wörtlich) erklärt: Das geht nicht! Nach den Bestimmungen des Personalgesetzes würde der 2. Bürgermeister mit dem Ortszuschlag gehaltlich etwas höher als der 1. Bürgermeister gekommen sein. Die erste Ratssitzung sei einmütig der Ansicht gewesen, daß sich in der Forderung von 24.000 M. keine Mehrheit finde. Der Oberbürgermeister sprach dann seine Verwunderung darüber aus, daß zwischen der SPD und ihrem Kandidaten nicht vor der Wahl Übereinstimmung wegen des Bürgermeistergehals erzielt worden ist, so wie es feinerzeit bei ihm gemacht worden ist. (Zurufe bei den Sos.) In der Sitzung der ersten Ratssitzung sei dann erklärt worden, das beste sei, Dr. Bührer werde hierher arbeiten. Sei das objektiv oder nicht? (Zurufe bei den Sos.) Als er dem Stadtvorordnetenrat die Stellungnahme der ersten Ratssitzung mitgeteilt habe, habe dieser erwidert, er könne sich nicht darüber unterhalten, sondern müsse erst mit seinen Räten Rücksprache nehmen, doch habe sich dieser bereit erklärt, Dr. Bührer nach Dresden zu bitten. Wenn die Dinge in der Öffentlichkeit freigelegt worden seien, so hätte er nichts damit zu tun. (Zurufe bei den Sos.) Der Oberbürgermeister beklagte sich dann über die SPD. Der Artikel in der Dresdner Volkszeitung „wimmle um Unrichtigkeiten und Unwahrheiten“. (Lebhafte Zwischenrufe bei den Sos.) Dabei gebe die Erklärung der SPD, daß sich Dr. Bührer geirrt und versehen habe. Das alles wäre aber vermieden worden, wenn sich die SPD, vorher mit Dr. Bührer in Verbindung gesetzt und wenn sich Dr. Bührer nicht versehen hätte, wobei sehr zugestanden werden könnte, daß ein Irrtum leicht unterlaufen konnte. Um die Öffentlichkeit von diesen Dingen abzulenkten, werde nun ein Schuldiger gesucht, der er (Dr. Bührer) sein solle.

Vorherer Tölpelhaft bemerke darauf: Ich habe auch keine Erklärung schuldig zu sein. Der Oberbürgermeister hat sich nicht vor, sondern nach der Sitzung der ersten Ratssitzung mit mir in Verbindung gesetzt. Wenn der Oberbürgermeister mir daraus geleg hätte, mit mir über die Sache vorher zu sprechen, so hätte er dazu Gelegenheit gehabt. Da ich auch in der Zentrale zu erreichen bin. Es ist ganz selbstverständlich, daß ich mich bei so heftigen Sachen erst mit meinen Parteifreunden besprechen möchte. Hätte der Oberbürgermeister vor der Ratssitzung mit mir gesprochen, dann würde die Erklärung der Dinge in der Öffentlichkeit abgeblieben worden sein.

Genosse Franke stellte den Antrag, den sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag zugleich mit den Erklärungen zu behandeln. Demgemäß wurde beschlossen.

Genosse Bösch berichte zunächst, daß die Presse von rechts und von links die Angelegenheit in einer Weise ausgeblendet habe, die allen parlamentarischen Formen widerspreche. Auch das Organ der „Allsozialisten“, der Volksstaat, habe sich nicht genug tun können, in Verhandlungen des Dr. Bührer und der SPD. Wäre der Oberbürgermeister genau so, wie er es heute vorgebracht hat, an die Sache herangegangen, brauchte sich das Kolloquium nicht damit zu beschäftigen.

**Der Oberbürgermeister hat schon wiederholt das nötige Maß von Verständnis und Zurückhaltung bei wichtigen Fragen nicht eingehalten.**

Die Art der Behandlung der in Rede stehenden Angelegenheit muß für Dr. Bührer und die Sozialdemokratie den Anschein erwecken, als ob man dem sozialdemokratischen Bürgermeister die Arbeit von Anfang an so schwer als möglich gestalten will. Weil Herr Dr. Blüher vielfach nicht im Rathaus ist wegen seiner zahlreichen Repräsentationspflichten und wegen parlamentarischer Tätigkeit und der Leitung der Geschäfte Sachsen, die im Interesse der Arbeiterschaft besser unterblieben, wird Dr. Bührer sehr wichtige Arbeit in Dresden zu leisten haben, und deshalb wäre zu wünschen, daß vom Oberbürgermeister gegenüber einem Kollegen wenigstens die Formen gewahrt werden. Anstatt dessen geht man, alten Beispielen in der sächsischen Geschichte folgend, jetzt daran, wo man nicht mehr die politische Macht hat, durch persönliche Verunglimpfungen den Mann herabzusetzen. Ob der Preis von Dr. Bührer am 19. oder am 20. Oktober in den Witz des Oberbürgermeisters gelangt ist, darauf kommt nicht viel an. Jedenfalls hätte ein gewisses Verständnis dieser wichtigen Frage gegenüber dem Oberbürgermeister davon abstrahieren sollen, über den Inhalt des Schreibens irgendwelche Ausführungen in der Sitzung der ersten Ratssitzung zu machen, vielmehr mußte er sich zunächst mit dem Stadtvorordnetenrat in Verbindung setzen, von dem er wußte, daß er Parteigenosse von Dr. Bührer ist, und dann hätte er Auffklärung auf ganz korrekte Art herbeiführen können. Das ist aber unterblieben. Der Oberbürgermeister hat nicht vor der Sitzung der ersten Ratssitzung mit dem Stadtvorordnetenrat gesprochen, vielmehr ist erst in dieser Sitzung von einem Stadtrat vorgeschlagen worden, daß sich der Oberbürgermeister mit dem Vorsteher in Verbindung setzen möge. (Widerspruch des Oberbürgermeisters.)

Wie kommt es übrigens, daß ein Organ, dessen Besitzer der Bruder eines höheren sächsischen Beamten ist, die hiesigen Nachrichten, die aufsehenerregende Mitteilung in dieser Frage zuerst gebracht hat? Das ist politische Schiebung, politische Korruption,

die in der Hauptkategorie besteht, die wir ausräumen müssen. Die sozialdemokratische Fraktion lehnt es ab, in dieser Weise mit sich handeln zu lassen, denn

**Der Vorstoß gegen Dr. Bührer ist ein Vorstoß gegen die sozialdemokratische Fraktion.**

Es ist auch nicht richtig, wenn der Oberbürgermeister behauptet, er habe keine Schuld, wenn in der Presse in dieser Weise berichtet worden ist. Wer hat denn die Behauptung über die maßlose Gehaltsforderung Dr. Bührers in der Ratssitzung aufgestellt? Hat der Oberbürgermeister nicht erklärt, in seiner Sitzung gesagt zu haben, er (Dr. Bührer) bekomme ja mehr Geld als ich? Auf diese Weise ist, ob gewollt oder nicht gewollt, das Stichwort zu dieser maßlosen Forderung gegen die SPD. gegeben worden. Ist wahr! Bei den Sozialdemokraten.) Das die äußerste Linie der elenden Forderung gegen die SPD. gemacht hat, ist bezeichnend für die politische Reife dieser Leute.

Was entsteht daraus, wenn man annehmen möchte, daß Dr. Bührer bei seiner Gehaltsfestsetzung die Gruppe 3 B der Reichsbefoldungsordnung zum Vorbild genommen hätte, was er aber tatsächlich nicht gemacht hat? Das Grundgehalt hätte dann 24.000 M. betragen. Heute stellt es sich auf 18.000 M. Das Gehalt des Oberbürgermeisters würde bei Annahme der Reichsbefoldungsordnung etwa 4000 M. auf 20.000 M. steigen, während Dr. Bührer mit Wohnungszulage auf etwa 25.500 M. kommen würde. Will der Oberbürgermeister den 2. Bürgermeister und seinen Stellvertreter zum Laufen begabern, will er einen Unterschied darauf, daß der 2. Bürgermeister das Gehalt von dem am Gehalt besteht, was er bekommt? Dabei ist nicht bestreitet, daß die Gehälter des Oberbürgermeisters und eines Teiles der Stadträte um ein Gut Stück gekürzt werden könnten!

Die Meinung, daß der sozialdemokratische Bürgermeister auf die Dresdner Gehaltsstufen verzichten sollte, ist naiv. Die kommunistische Arbeiterstimme hat auch von unerwünschten Gehaltsforderungen Dr. Bührers geschrieben. Hat denn Dr. Schminke, als er in ein Amt bei Berlin gewählt wurde, auf die dort üblichen Stadtratsgehälter verzichtet? Im Gegenteil, er hat noch weit mehr gefordert, als dort bisher gewährt wurde. Und haben die Kommunisten Böttcher und Feder, als sie feinerzeit Minister wurden, auf die Ministergehälter verzichtet? Hat Brandler bei seiner Ernennung zum Leiter der Staatskanzlei das Gehalt eines Ministerialdirektors abgelehnt? Hat der unter großen Schwierigkeiten zum 2. Bürgermeister ernannte Herrmann, Wachmann, also ein ganz erbärmliches Heuschelvieh getrieben, um die Sozialdemokraten wieder einmal bekämpfen zu können.

Nach führte dann aus, daß aus der Unnumerierung der Befoldungsgruppen in der Reichsbefoldungsordnung der Versuch des Dr. Bührer entspringt, nach Gruppe B 3 bekommt Dr. Bührer mit Ortszuschlag 19.800 M. Gehalt ein ganz schönes Gehalt. Aber die hohen Gehälter haben nicht wir geschaffen, sondern (nach rechts) Sie, die für die oberen Beamten nie genug tun konnten. Kommen Sie uns doch nicht mit dem Hintzen, zu verlangen, daß Dr. Bührer auf das hohe Gehalt, wie es von bürgerlicher Seite festgesetzt worden ist, verzichten solle. Hat er etwas übrig, dann gibt er es uns für unsere Propaganda.

Und dann zu den „Allsozialisten“! Eine Partei, deren Leute sich so zu den Ministerposten drängen, wie dies hier in den letzten Jahren der Fall gewesen ist, hat das Recht, über unsere Partei herzufallen. Wenn wir so gewissenlos wären wie Sie, so würden wir die zahlreichen Schickungen dieser Partei bei Verlegung von Beamten in der letzten Zeit hier festhalten. Eine solche schamlose Kampfesweise lehnen wir aber ab.

Der Oberbürgermeister hat erklärt, über Punkt 1 der Forderungen von Dr. Bührer bestreite seine Differenz, bei Punkt 2 in der Differenz kein. Bleibt Punkt 3, die Gehaltsfrage, die die partei Erregung des Oberbürgermeisters hervorgerufen hat. Wir alle haben den Eindruck: Er wird alt, mühsamer geben ihm die Nerven durch. (Der Oberbürgermeister lächelt.) Das fortwährende Ministerienmachen reizt natürlich auf. Ist bekommt er auch Prügel aus seinen eigenen Reihen.

**Herr Dr. Blüher fängt an, einer zu werden, der langsam verbraucht ist.**

Deshalb auch seine Managen in letzter Zeit, er versteht nicht mehr, im Einklang mit der Bevölkerung zu bleiben. Aber dann sollten Sie nicht warten, bis Sie ganz von der „Dose“ hinuntergestiegen sind, dann sollten Sie rechtzeitig abtreten (Hoh-Rufe rechts), denn Sie sind jetzt auf einem absteigenden Abse, Herr Oberbürgermeister! Sie wissen nicht mehr, was Sie dem Ganzen schuldig sind. Schon bei der Wahl des 2. Bürgermeisters haben Sie eine Stellung eingenommen, die nicht verstanden wurde. Sie waren der Stieber der ganzen Sache, Sie haben sich für die Vertagung der Bürgermeisterwahl am 7. Juli eingesetzt und die „Allsozialisten“ entsprechend bearbeitet. Ein vorzeitiger Oberbürgermeister magt sich nicht so weit vor. Und wie verhalten Sie sich zur Wahl des 3. Bürgermeisters? Die Wahl des 2. Bürgermeisters, der ein Sozialdemokrat ist, bekämpfen Sie, und die Wahl des andern, des 3., der sich noch Sozialdemokrat nennt, propagieren Sie. Das zeigt, daß Sie alt werden.

Infolge ihrer großen Erfolge im Landtage hat sich bei ihnen ein Delirium herausgebildet. Die Parteien im Stadtvorordnetenkollegium sind aber weicher geformt als im Landtage. Inbalden der Wind ist verweht, daß Dr. Bührer und die SPD. Und das mit dem Gemeinwohl, deshalb haben Sie auch keinen Grund, sich über die Dresdner Volkszeitung zu enttäuschen. Was dort geschrieben wurde, ist noch viel zu jäh.

**Der Lügenfeldzug gegen die SPD. ist jämmerlich zusammengeschoben, die Verantwortung aber für das, was geschehen ist, tragen die Herren vom Rat.**

(Stürmischer Beifall bei den Sos.) Herr Schrapel behauptet, die kommunistische Presse habe weiter nichts erbracht, als was nicht auch heute der Oberbürgermeister gesagt habe, und „stille ist“, daß der Nachweis angetreten worden sei. Ob 18.000 oder 24.000 M., sei ganz gleich (1), es seien Gehälter, die bloß unter einem korrupten kapitalistischen System möglich seien. Alle proletarischen Vertreter müßten solche Forderungen bekämpfen.

Die Weiterberatung wurde durch einen Geschäftsordnungsantrag des Kommunisten Werner unterbrochen, der die Dringlichkeitsanträge der Straßenbahner sofort behandelt wissen wollte, obwohl der Vorsteher erklärte (und Genosse Fiedler dies bestätigte), daß die Kommission der Straßenbahner sich damit einverstanden erklärt habe, daß diese Dringlichkeitsanträge sofort nach der Erledigung der Bürgermeisterfrage zur Behandlung kommt, nachdem die Rosenzweiger in Klammern, so daß Genosse Bösch unter alleinstimmiger Zustimmung darauf hinweisen mußte, daß die Kommunisten nicht die Interessen der Straßenbahner vertreten, sondern ihr besonderes Parteifähigen suchen wollen. Der Dringlichkeitsantrag Werner wurde abgelehnt und darauf in der Aussprache über die Bürgermeisterfrage fortgesetzt.

Der Parteiparlierer Müller sprang natürlich dem Oberbürgermeister helfend zur Seite, versicherte aber, daß seine Freunde Dr. Bührer mit Achtung empfangen werden und auf eine entsprechende und harmonische Tätigkeit hoffen.

Oberbürgermeister Dr. Blüher hielt gegenüber dem Genossen Bösch einige „Richtigstellungen“ für erforderlich und beklagte sich über die Art des Verkehrs, wie er jetzt zwischen Oberbürgermeister und Stadtvorordnetenrat vor sich finde.

Stadtratsrat Dr. Rönke gab eine ehrenwörtliche Erklärung des Inhalts ab, daß er mit der Veröffentlichung in den hiesigen Nachrichten nicht das allermeiste zu tun habe.

Genosse Bösch bemerkte, daß trotz dieser Erklärung an eigentlichen nach Baugen gelangt ist.

Inzwischen war folgender

**sozialdemokratischer Antrag**

eingegangen: Kollegium wolle beschließen: Oberbürgermeister Dr. Blüher bestreite nicht das Vertrauen des Kollegiums.

Schrapel erklärte, die SPD. werde für den Mißtrauensantrag stimmen, bringe aber damit noch lange nicht dem Dr. Bührer Vertrauen entgegen.

Der Mißtrauensantrag wurde mit 38 gegen 36 Stimmen angenommen. Dafür stimmten außer der Linken noch die beiden Außerlierer.

**Forderungen der Straßenbahner**

Ein Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion hatte folgenden Wortlaut: Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den Forderungen der Straßenbahner auf

- a) achtstündige Arbeitszeit,
- b) Kurrechnung der Arbeitszeiten, Vorbereitungs- und Abschlußzeiten als Dienst,
- c) bessere Bezahlung der durch den Dienst begründeten, unbedingt notwendigen Leberstunden sowie der Nachtarbeit entsprechend wird, um einer Arbeitssteigerung und somit einer schweren Erschütterung des Verkehrslebens entgegenzuwirken.

Ein Antrag Lade (SPD.) forderte u. a. den Austritt aus dem Arbeitgeberverband für den Fall der Ablehnung des Arbeitsvertrages im Schiedsgericht.

Genosse Finsterbusch: In den letzten Monaten hat sich unter den Straßenbahnen eine tiefgehende Misstimung breitgemacht. Welche von der niedrigen Bezahlung, die zu berechtigten Klagen Anlaß gibt, ist vor allem die Arbeitszeit, die ein Ausmaß erreicht hat, das bei dem früheren Dienst unvorstellbar ist. Nach immer häufiger Arbeit von 9 Stunden 3 Minuten. Die Verhandlungen zwischen den beteiligten Organisationen haben leider zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Beim Arbeitgeberverband deutscher Gemeinden, der doch Vorbildlich sein sollte, ist keine Einsicht für die Notwendigkeit vorhanden, die Arbeitszeit wenigstens einigermaßen erträglich zu gestalten. Auch der Schiedsgericht hält an eine Arbeitszeit von 9 Stunden 3 Minuten fest. Bei der Dresdner Straßenbahn herrschen ganz unmögliche Dienstverhältnisse, insofern die Beamten und die Tarifangehörigen bei gleicher Tätigkeit verschiedene lange Arbeitszeiten haben. Die Wirtschaftung hat besonders ihren Grund darin, daß der Rat noch nicht von sich aus die Initiative ergriffen hat, um gleiche Dienstverhältnisse für alle Straßenbahnen einzuführen. Wenn es auf diesen Schiedsgericht hin zum Streit kommt, so möge sich die Dresdner Straßenbahndirektion fragen, ob sie nicht ein gerüttelt Maß von Schuld daran hat. Ein Aufschreiben aus dem Arbeitgeberverband ist nicht möglich, weil sonst auch alle anderen sächsischen Betriebe aus dieser Organisation heraus müßten. So einfach, wie es sich der Antrag Lade macht, so also diese Frage nicht zu lösen. Die Stadtvorordneten müßten dafür sorgen, daß die Delegationen zum Arbeitgeberverband Verbände anderer erlangen, so daß sie ein wichtiges Wort mitzubringen haben. Nach sei der Schiedsgericht nicht für verbindlich erklärt, mithin könne der Rat, wenn er den guten Willen habe, die Arbeitszeit nach herabsetzen. Aufstufung ermächtigt den Rat dringend, diesen Weg zu beschreiten. Die Straßenbahner, die gegenwärtig allerdings mit Defizit arbeiten, könne auf andre Weise die verhältnismäßig kleine Erhöhung der Ausgaben wettmachen. Im Interesse der Stadt, der Einwohnerzahl und des Straßenbahnpersonals hat er um Annahme seines Antrages.

Der Kommunist Werner brachte einen Antrag auf Gewährung einer Wirtschaftsbefehle für alle sächsischen Beamten und Angestellten ein.

Der Delegationsrat Müller bestätigte, daß die Stimmung der Straßenbahner gegen den Rat seit langem „sehr freundlich“ ist und trat für den Antrag ein. (Die Angst vor den kommenden Wahlen!)

Genosse Spottke meint, es würde interessant sein, die Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes im Arbeitsgerichtsverfahren zu erfahren. In anderen Städten bestünde doch festgesetztermaßen eine längere Arbeitszeit als in Dresden. Sollte der Schiedsgericht für verbindlich erklärt werden, so würde allerdings zu überlegen sein, ob die Stadt noch länger dem Arbeitgeberverband angehören solle.

Stadtrat Dr. Albrecht erklärte, daß man vor einer ungewöhnlichen Situation sehe. Die Verhandlungen über den Tarifvertrag hätten sich lange hingezogen, weil die Regelung sehr schwierig war. Am Montag sei nun der Schiedsgericht gefaßt worden, von seinem Inhalt habe die Straßenbahndirektion aber erst heute Kenntnis erhalten. Der Verwaltungsrat habe deshalb dazu noch nicht Stellung nehmen können, er werde aber morgen, Freitag nachmittag, zusammentreten. Bei dem bisherigen laienhaften Verhalten der Straßenbahner nehme er an, daß sie die Entscheidung des Verwaltungsrates abwarten werden. Da der alte Tarifvertrag noch gelte, könne Dresden eine Regelung außerhalb des Tarif nicht treffen, auch wenn der Schiedsgericht noch nicht für verbindlich erklärt worden sei.

Die Stadtr. Fischer (Dem.) und Böttger (D. Sp.) sprachen für den Antrag Finsterbusch.

Genosse Finsterbusch verlangte nochmals, unter allen Umständen zu versuchen, den drohenden Streit abzuwenden, indem man den gerechten Forderungen der Straßenbahner entspreche. Auch bei einem Schiedsgericht müße es der Stadt möglich sein, ihn zu mildern.

Der Antrag Finsterbusch wurde einstimmig, der Antrag Lade mit Mehrheit angenommen. Der Antrag Werner ging an den Verwaltungsausschuß.

Alle übrigen Punkte wurden wegen der vorgerückten Zeit — noch 1 Uhr nachts — abgesetzt und die Sitzung abgebrochen.

*Besonders wohl-schmeckend und überaus würzig ist Kathreiners Malzkaffee. Er ist kennlich am geschlossenen Paket mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp.*





# Aufwertlerdämmerung

## Kommunalpolitische Tagung der Volkrechtspartei

Der Landesverband der Volkrechtspartei sendet an die ihm nahesteheende Presse einen Bericht von einer Tagung des kommunalpolitischen Ausschusses der Volkrechtspartei, in dem es u. a. heißt:

Der Entwurf zum Reichsschulgesetz wird neben seiner kulturellen Auswirkung besonders als Versuch zur Ablenkung der Bevölkerung von lebenswichtigeren Zeitfragen betrachtet. Die Aufstellung der Reichsschulgesetzfrage erfolgt wegen ihrer finanziellen Auswirkungen zumindest in einem völlig ungeeigneten Zeitpunkt.

Die Forderung der Zwangswirtschaft der gewerblichen Räume zeigt Auswirkungen, die mit einer gesunden und stetigen Entwicklung nicht im Einklang stehen und daher Gegenmaßnahmen erfordern.

Nach der Götterdämmerung bei den Demokraten scheint es nunmehr auch bei den Aufwertlern in der Frage der Forderung der Zwangswirtschaft zu dämmern. Die bekannte Forderungsverordnung der sächsischen Regierung, die gewerbliche Räume und teure Wohnungen aus dem Mieterrecht herausnimmt, wurde am 6. April d. J. unter Zustimmung sämtlicher Regierungsparteien, also auch der Demokraten und der Aufwertler, erlassen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion protestierte entschieden gegen diese Forderungsverordnung, sie machte auf die schweren Folgen aufmerksam, die eintreten müssen, wenn die Mieter ohne jeden Mieterrecht dastehen. Aber alles Neden fruchtete bei den Regierungsparteien nichts. Sie mußten ja der Wirtschaftspartei einige Zugeständnisse, z. B. bei der Verteilung der erhöhten Miete und bei der Forderung der Zwangswirtschaft, machen, damit diese Partei der mühsam zusammengestellten Selbst-Regierung keine Schwierigkeiten bereite. Die Demokraten haben bereits am 4. Oktober im Landtag einen Antrag eingebracht, der unversöhnliche Gegenmaßnahmen gegen die Ausschüsse der Forderungsverordnung fordert. Jetzt fordern nunmehr auch die Aufwertler Gegenmaßnahmen. Am Dienst-

tag wird sich der Landtag in seiner ersten Sitzung nach den Ferien mit den Abänderungsanträgen der Sozialdemokraten, Kommunisten und der Demokraten, die zu den Bestimmungen der Regierung über die Erhöhung der Miete und der Forderung der Zwangswirtschaft gestellt wurden, beschäftigen müssen. Am Mittwoch tritt der Rechtsausschuß des Landtags zu einer Sitzung zusammen. Auch in dieser Sitzung werden diese Abänderungsanträge behandelt. Die Demokraten und Aufwertler müssen sich hier entscheiden, welche „Gegenmaßnahmen“ sie für angebracht halten. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat die Aufhebung der Verordnung vom 6. April gefordert, sie wird ihren Standpunkt in den Sitzungen wiederum klar darlegen. Es wird sich dann zeigen, ob die Demokraten und Aufwertler den Mut aufbringen, mit für die Aufhebung der Verordnung zu stimmen, oder ob sie der Wirtschaftspartei und der Regierungskoalition zuliebe für Beibehaltung der Forderungsverordnung sind. Die Demokraten und die Aufwertler haben somit noch einmal Gelegenheit, ihre kurzfristige Politik in den Mieterfragen zu revidieren. Tun sie es nicht, dann werden die Mieter bei den nächsten Wahlen nicht verzeihen, diesen Parteien die entsprechende Dittung auszusprechen.

In der Frage des Reichsschulgesetzes haben die Aufwertler gleichfalls am Dienstag in der Landtagsfraktion Gelegenheit, ihre Antipathie zum Reichsschulgesetz der Herren v. Reudell zum Ausdruck zu bringen. Auch hier werden sie in aller Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen müssen, ob sie gewillt sind, für diesen Entwurf oder für die Abänderungs- bzw. Ablehnungsanträge der Linken zu stimmen. Bis jetzt sind die Aufwertler diesen Fragen meist aus dem Wege gegangen. Jetzt wird sich zeigen, welchen Standpunkt diese Partei in kulturellen Fragen einnimmt. Einer klaren Entscheidung können sich die Aufwertler diesmal nicht mehr entziehen. Wir sind gespannt, welcher Art sie sein wird.

# Sachsen

## Die „neutrale Regierung“

Unter der Ueberschrift „Die Lehren des mitteldeutschen Streiks“ bringt die Neue Leipziger Zeitung eine längere Aufschrift eines Gewerkschaftsführers, die sich u. a. auch mit dem Verhalten der sächsischen Regierung während des Streiks befaßt. Am Schluß des Aufsatzes heißt es:

Prüfen wir am Schluß noch das Verhalten unserer Verwaltungsbehörden in diesem Kampf, und zwar ohne jede Parteingenommenheit. Um es gleich vorwegzunehmen: die wirklich zuständigen Staatsbehörden haben sich redlich bemüht, in objektiver Neutralität die ihnen gestellten Aufgaben zu lösen. Von den Ministerien in Dresden kann man das gerade Gegenteil sagen. Ihre Einstellung und Tätigkeit entsprach weit mehr dem Arbeitgeber als dem Arbeitnehmer. Als der Streik für Montag den 17. Oktober stattfand, berief die Reichshauptmannschaft schon für Sonntag eine Versammlung zwischen den beteiligten Behörden (Amtshauptleute, Polizeipräsidenten, Stadträte) und den Vertretern der Gewerkschaften ein, wo alle aktuellen Fragen, Pflichten der Behörden, Grenzen des Rechtes der Streikposten, Kürzungen, Rothhandarbeiten und sonstiger Einlagen von technischer Nothilfe eingehend und im gegenseitigen Vertrauen durchgesprochen wurden. Man ging allerseits beifriedlich auseinander. Die Gewerkschaftsvertreter versicherten sich für nachträgliche Führung des Kampfes die Behörden vorantreten für diesen Fall absolute Neutralität. Ueber Rothhandarbeiten besonderer Art, Stromversorgung, Lebenswichtiger Betriebe usw. sollte von Fall zu Fall weiterverhandelt werden. Alles schien in bester Ordnung und vorförmlich vorgeordnet.

Doch schon am Montag, dem ersten Streiktag, wurde von Dresden aus, über den Kopf der zuständigen und verantwortlichen Bezirksbehörden hinweg und ohne jede vorherige Abklärung, diese ganze Arbeit unmitelbar gemacht. Ohne irgendwelche Rücksicht und ohne Anforderung durch die zuständigen Amtshauptmann, ohne ersichtlichen Grund — denn die Gewerkschaft beiderseits die Lage vollkommen — riefen auf Befehl von Dresden 200 Mann Landespolizei im Vorneer Streikgebiet ein. Am Dienstag früh folgte die Tena nach Wöhlen hinterher, ohne daß ihr Einmarsch dringlich gewesen wäre. Selbst der Direktor des Werkes war davon überlistet. Die Anträge des Wirtschaftsministeriums bei der Zentralstreikleitung in Halle wegen Übernahme der Stromversorgung, nach dem bereits erfolgten Einmarsch, ist kaum ernst zu nehmen, da man von dem Angebot des Reichshauptmannschaftliches Schlichter, Wöhlen, noch am gleichen Tage in Verhandlungen nach Dresden zu kommen, keinen Gebrauch gemacht hat. Man glaubt doch wohl auch in Dresden nicht, daß so weitgehende Fragen mit einem 3-Minuten-Gespräch zu erledigen sind. Ueber diese Vorgänge wird im Landtage noch getreudet werden müssen.

## Ausländische Titel in Sachsen

Der Apotheker Kurt Wagen in Chemnitz ist vom Amtsgericht wegen unbesugter Führung des Doktorstitels zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Nach den gerichtlichen Feststellungen hat der Angeklagte den Doktorstitel wohl erworben, aber an der Unversität in Zürich, und deshalb darf er ihn in Sachsen nicht führen (!), wenn er dazu nicht die Genehmigung des Kultusministeriums erhalten hat. Diese ist ihm aber verweigert worden. Daraus ist diese merkwürdige Stellungnahme des Ministeriums bezieht, die darauf hinausläuft, die Promotion an der schweizerischen Unversität als minderwertig hinzustellen, ist nicht ersichtlich. Der Angeklagte ist schon früher wegen desselben „Vergehens“ bestraft worden. Darauf hat er den Doktorstitel nicht mehr vor seinem Namen, sondern dahinter gesetzt und ist ebenso mit seinem Geschäftstempel und mit seinem Firmenschild versehen. Das Amtsgericht hat es aber als gleichgültig bezeichnet, ob der Doktortitel vor oder hinter dem Namen steht, und hinzugefügt, daß sich der Angeklagte der Rechtswidrigkeit seines Tuns auch bewußt gewesen sei. Das Oberlandesgericht Dresden hat sich dieser Rechtsauffassung angeschlossen und demgemäß die Revision des Angeklagten verworfen. Durch den Zusatz „Doktor der Philosophie an der Unversität Zürich“ werde die Führung des Doktorstitels nicht ausgeschlossen.

## Ausstellung gegen den Alkoholismus

Die Sächsische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus hat mit Hilfe ihrer Ausschüsse eine recht vorbildliche Aufklärungsarbeit leisten können. Die letzten Ausschüsse sind — wie aus dem Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 30. August 1925 bis zum 31. März 1927 hervorgeht — von nahezu 80.000 Personen besucht worden. Besonders hervorzuheben ist, daß die Ausschüsse stets von den oberen Klassen aller Stände, von den Berufsschulen und höheren Lehranstalten planmäßig im Rahmen des

Interesses besucht wurden. In Areal wird eine solche Ausstellung, die gemeinsam mit dem Wohlhabendsten der Stadt Areal von der Sächsischen Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus veranstaltet wird, am Sonntag, dem 30. Oktober, eröffnet. Sie wird den Besuchern bis einschließlich 6. November zugänglich sein. In Weiskirchen veranstaltet die Landeshauptstelle vom 30. Oktober bis einschließlich 1. November eine Ausstellung. In Verbindung mit dem 16. sächsischen wissenschaftlich-praktischen Lehrgang über die Alkoholfrage, der erste November in Chemnitz stattfindend, soll, ebenfalls eine Ausstellung geplant. Es ist eine Ausstellungs-dauer von drei Wochen vorgesehen.

## Wieviele Wohnungen? Die Kommunisten haben im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der sie um Auskunft bitten, ob die Regierung gemäß ihrer Erklärung vom 17. Mai d. J. die verprochenen 26.000 Wohnungen in diesem Jahre hat herstellen lassen, oder inwieweit sie das dreijährige Bauprogramm durchgeführt hat.

## Eine neue Kunststätte in Riesa. Der Rat der Stadt hat auf Anregung des 1. Bürgermeisters Dr. Scheber noch 45.000 Mark hypothekarisch gemietet zum Zwecke der Erstellung eines Bühnenhauses. Dieses Bühnenhaus ist mit allen technischen Neuerungen und Einrichtungen versehen und verfügt über etwa 1000 Sitzplätze. Es wird der Stadt gegen eine entsprechende Miete zu den Vorstellungen der Sächsischen Landeshauptstelle und den Sinfonie-konzerten zur Verfügung gestellt. Auch die Verlegung aller größeren Konzerte in das neue Theater ist vorgesehen. Das Stadtverordnetenkollegium stimmte diesem Vorhaben einstimmig zu.

## Sächsische Auswanderung im August. Im Monat August d. J. wanderten nach Uebersee 208 sächsische Staatsangehörige aus, davon 118 männliche und 90 weibliche Personen. Im August 1926 betrug die Auswanderung 258 Personen.

## Festung für einen Redakteur. Der Schriftleiter Werner Ditzsch hatte sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens nach § 7 des Republikstrafgesetzes vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Ditzsch hatte in der Nummer vom 14. September 1926 in der Leipziger erscheinenden Sächsischen Arbeiter-Zeitung einen Artikel „Arbeiterkämpfe und Politik“ veröffentlicht und einen ähnlichen Artikel in dem kommunistischen Organ Der Kämpfer übernommen. Beide Artikel sollen Aufforderungen zum Hochverrat enthalten. Der Angeklagte will, als die Kollegen erschienen, beurlaubt gewesen sein. Das Reichsgericht hat Ditzsch trotzdem wegen Vergehens nach § 7 des Republikstrafgesetzes und Weisheit zum Hochverrat zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 150 M. Geldstrafe.

## Dom Schlachtfeld der Arbeit

## Mauen. 27. Oktober. Auf dem hiesigen Güterbahnhof geriet heute der Rangierer Schuster zwischen die Räder zweier Wagen. Schuster ist den erlittenen Verletzungen auf der Stelle erlegen.

## Reckahn. 27. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute früh der Ladefahrer Steudel, als er ein Paket in einen haltenden Personenzug bringen wollte, von einem einfahrenden Güterzuge überfahren und auf der Stelle getötet.

## Böhlen. Großer Fabrikbrand. Am Mittwochabend gegen 8 Uhr brach in der Seifenfabrik von Herrn Otto Schmidt Großfeuer aus. Das Fabrikationsgebäude brannte teilweise bis auf die Grundmauern nieder. Restelraum und Krastanlagen blieben ziemlich unversehrt. Der Schaden an Maschinen und Fertigerwaren ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache des Brandes ist zur Zeit noch nicht geklärt. Der Fabrikbetrieb wird aufrechterhalten.

## Seimna. Großes Schadenfeuer. Mittwoch geriet aus bisher unbekannter Ursache die Riederlage einer hiesigen Holz- und Kohlenhandlung in Brand. Das Gebäude wurde vollständig eingeebnet, wobei die Hofgelasse dreier im Hauptgebäude wohnender Mietparteien ein Opfer der Flammen wurden.

# Wirtschaft

## Sinkende Kurse

Das durchschnittliche Kursniveau der auf der Berliner Börse gehandelten Aktien ist seit Mitte Juli ununterbrochen gesunken. Das zeigt deutlich folgende Tabelle:

Durchschnittlicher Kursstand der Aktien an der Berliner Börse:	
4. Januar 1926	68,3 Prozent des Nominalkapitals
10. Januar 1927	182,5
9. Mai 1927	186,3
14. Mai 1927	186,1
19. Juli 1927	178,5
19. August 1927	170,9
19. September 1927	169,2
19. Oktober 1927	159,6

Wie die Tabelle erkennen läßt, ist es seit dem schwarzen 13. Mai keineswegs dauernd abwärts gegangen. Im Juli wurde ein neuer Höhepunkt erreicht, seit Juli aber ging es abwärts, um in den allerletzten Tagen wieder zu einer scharfen Welle zu führen. Die Gründe für diese Welle — man kann noch nicht von einem Börsenkrach sprechen — liegen auf der Hand. Man hat kein Geld zur Spekulation, weil die fortlaufende starke Konjunktur alles Geld auffaugt und weil auf der anderen Seite die Reichsbank die

herbeikomenden Auslandswäsen nicht mehr in Reich verwandelt. Man braucht aber Geld zu Wirtschaftszwecken, und deshalb wird an den Börsen mehr verkauft als gekauft, was die Kurse drücken muß. Endlich aber, und das ist wohl die Hauptsache, ist man sehr unruhig und sehr nervös geworden. Man hat eingesehen, daß der Zufluß von Auslandsgeldern durch den Vorgehen der Reichsbank erlischt die Börsenspekulation aber jene große Diskussion in der in- und ausländischen Presse über die Gesandtheit der deutschen Reichsfinanzien und die Zweckmäßigkeit der deutschen Anleihepolitik, die bei der Börsenspekulation auch Befürchtungen wegen der Konjunktur auslöst. Diese Befürchtungen sind überflüssig. Die Deutsche Bank stellt z. B. in ihrem letzten Monatsbericht fest, daß nach wie vor kein Nachlassen in der Wirtschaftskonjunktur zu beobachten sei. Es dürfte auch in absehbarer Zeit kaum eine erhebliche Abschwächung der Konjunktur eintreten, wenn der Zufluß von Auslandsgeldern nicht gehindert wird.

## Die deutsche Textilmaschineneinfuhr aus England hat sich in den letzten Monaten bedeutend vermindert. Sie betrug im September 1218 Tonnen im Wert von rund 20 Millionen Mark gegenüber 1061 Tonnen mit einem Wert von 20 Millionen Mark im Monat August. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden 9967 Tonnen Textilmaschinen im Wert von rund 128 Millionen Mark eingeführt gegen nur 4751 Tonnen im Wert von rund 100 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

## Die Umsätze der Großverkaufsgesellschaften deutscher Konsumvereine in Hamburg haben von Januar bis September dieses Jahres einen mächtigen Aufschwung genommen. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres sind sie von 292,20 auf 260,51 Millionen Mark, d. h. um nicht weniger als 38,54 Prozent gestiegen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß der Wert der abgesetzten Eigenzeugnisse noch stärker, nämlich um 99,24 Prozent, sich erhöht hat. An Eigenzeugnissen wurden von Januar bis September 1927 insgesamt 42,06 gegen 32,56 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres umgesetzt. Der im Verhältnis noch stärker vermehrte Absatz der Eigenzeugnisse beweist, daß die Eigenproduktion der Konsumvereine gegenüber den von Privatbetrieben hergestellten Waren sehr konkurrenzfähig ist.

# Aus aller Welt

## Zusammenstoß zwischen Güterzug und Lokomotive

Wien, 27. Oktober. In der Nähe von Leonding ließ gestern ein Güterzug mit einer entgegengesetzter Richtung kommenden Lokomotive nebst Kohlenwagen zusammenstoßen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert. Mehrere Wagen entgleisten. Zwölf Personen, sämtliche Eisenbahner, erlitten Verletzungen. Der schuldige Eisenbahnbeamte wurde verhaftet.

## Die Ursachen des Eisenbahnunglücks

Wien, 27. Oktober. Die an die Unglücksstätte an der Eisenbahn Sarajewo-Wostar entsandte Untersuchungskommission hat festgestellt, daß die Ursache, die unter der Last des Güterzuges zusammenbrach, schon seit längerer Zeit schadhaft war, daß jedoch wegen Mangels an Geldmitteln die notwendigen Reparaturen nicht vorgenommen werden konnten.

## Sierfacher Mord in Polen

In dem Dorfe Jastkowo bei Lodz ist eine deutsche Kolonistenfamilie einer furchtbaren Bluttat zum Opfer gefallen. Die Familie des deutschen Landwirts Friedrich Klemm wurde von einem Nachbar ermordet aufgefunden. Außer dem Ehemann waren auch die Frau und die beiden Töchter im Alter von 27 und 13 Jahren getötet worden. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß es sich um einen Raubmord handelt. Am nächsten Sonntag sollte die Leiche der älteren Tochter aufgefunden werden. Am Montag gab das Gerücht, daß das Mädchen von dem Vater eine Wittig mit etwa 5000 M. erhalte. Die Raubmörder haben es auf diese Summe abgesehen gehabt. Gegen 2 Uhr nachts drangen sie in das Gehöft ein und machten die ganze Familie im Schlafsinne nieder. Dann durchsuchten sie die ganze Wohnung nach der Beute. Als mutmaßliche Täter sind vier Personen verhaftet worden.

## Großfeuer in Dänemark

Die dänische Leberfabrikation nach Schweden, Helsingör, wurde das Opfer eines verheerenden Feuers. Das Zoll- und Polizeigebäude am Hafen brannte vollständig nieder, das mächtige Pulver der beiden Fabriken, die die durchgehenden Wagen des Stockholms-Espich befördern, wurde so stark mitgenommen, daß die Leberfabrikation der dänischen Eisenbahnen eingestellt werden mußte.

## Der Geistliche als Gutachter

Ein Polizeibeamter, der sich um die Stelle eines Betriebsassistenten beworben hatte, wurde durch folgendes Gutachten abgelehnt:

Stolben, den 22. September 1927.

An das katholische Pfarramt, Weiskirchen.

Der hiesige Polizist K. R. ist seit etwa 14 Jahren bei der hiesigen Schutzpolizei. Er hat eine protestantische Frau und ein vierjähriges Kind. Er ist nicht katholisch getauft, und das Kind ist nicht katholisch getauft. In die Kirche geht er nicht. Er ist religiös tot. Alles dieses habe ich aus sicherer Quelle erfahren. Mit freundlichem Gruß, Westermann, Weiskirchen. Sobald der Herr Dekan seine Stelle wechseln will, soll, wie man uns mitteilt, der Ortspolizeibeamte sein Urteil darüber abgeben, ob der Herr Dekan gut menschlichen kann.

## Erdbeben in Ostjapan

Nach Meldungen aus Tokio wurden durch ein heftiges Erdbeben im Hafen von Rigata, an der Ostküste Japans, 150 Häuser zerstört. Die Bevölkerung kampiert auf freiem Felde.

## Wirbelsturm in Brasilien

New York, 27. Oktober. Nach hier vorliegenden Meldungen wurde die 20.000 Einwohner zählende Stadt Ponta Grossa im Staate Paraná in Brasilien durch einen Zyklon zum Teil zerstört. Der Sachschaden ist beträchtlich. Neben der Zahl der Toten und Verwundeten liegen noch keine Meldungen vor.

## Sonder-Angebot!

**Modeschirm 12teilig**  
**Herrenschirm 8teilig M. 8.75**  
**Reine Seide**  
**Schirmfabrik**

# C. A. Petschke

Verkauf dieser billigen Serie nur  
**Wilsdruffer Str. 17 und Amalienstr. 7**

100105

# Beiträge und Leistungen in der Angestelltenversicherung

Von Ingenieur Heinrich Gramm

Die bevorstehenden Wahlen der Vertrauensleute in der Angestelltenversicherung haben in den Kreisen der Beteiligten wieder das Interesse für diese Versicherung geweckt. Es stehen sich zwei große Gruppen von Angestelltenverbänden gegenüber, von denen die einen, deren Hauptvertreter der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband ist und die im sogenannten „Gauptausschuss für die soziale Versicherung der Privatangestellten“ vereinigt sind, das bestehende Gesetz im wesentlichen als gut bezeichnen, während die anderen Angestellten-Gewerkschaften, deren Spitze der „Allgemeine freie Angestelltenbund“ ist, ein sehr umfassendes Programm aufgestellt haben, um einen erheblichen Ausbau der Angestelltenversicherung herbeizuführen.

Die Forderungen des Afa-Bundes laufen in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Rentenleistungen der Angestelltenversicherung ohne gleichzeitige Erhöhung der Beiträge hinaus. Demgegenüber erklären die im Hauptausschuss zusammengeschlossenen Verbände, daß eine Erhöhung der Leistungen der Versicherung auch eine entsprechende Beitragserhöhung bedinge. Sie sind bereit, sich für eine solche Beitragserhöhung einzusetzen.

Betrachten wir nun einmal die näherliegende finanzielle Entwicklung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte (RVA).

Für das Jahr 1926 rechnet die RVA auf eine Einnahme aus Beiträgen von rund 120 Millionen Mark und an Zinsen von rund 11 Millionen Mark. Für Renten waren rund 30 und für das Verwaltungspersonal 12 Millionen Mark eingelegt, so daß sich nach Abzug der Verwaltungs- und sonstigen Kosten ein Ueberschuß von 80 Millionen Mark ergeben hätte.

Im Juli 1926 wurden zwar die Leistungen der RVA um 83% Prozent erhöht, aber auch die Beiträge im gleichen Verhältnis heraufgesetzt. Das Jahr 1925 schloß, entgegen der Schätzung der RVA, mit einer Einnahme von 210 Millionen Mark (gegenüber 131 Millionen Mark im Voranschlag) ab. Nach Abzug der Ausgaben für Renten und Verwaltung verblieb ein Ueberschuß von 144,5 Millionen Mark.

Die Steigerung des Kapitals der RVA, hat sich im gleichen Verhältnis fortgesetzt, so daß das Vermögen heute annähernd 1,5 Milliarden Mark beträgt. Wenn man bedenkt, daß diese Vermögensansammlung erst seit 1924 möglich war, da die Inflation das frühere Vermögen vernichtet hat, so ist man geneigt, schon aus dieser Entwicklung die Möglichkeit einer Erhöhung der Leistungen ohne gleichzeitige Beitragserhöhung zu folgern.

Die Verteidiger dieser Vermögensansammlung behaupten, daß bei einer Erhöhung der Leistungen ohne gleichzeitige Deckung der Beiträge durch die voranschreitende in den nächsten Jahren erfolgende erhebliche Vermehrung der Zahl der Rentempfangler das Vermögen der RVA angegriffen werden müsse, weil die Zahl der Rentempfänger nicht so stark sei, daß die Ausgaben durch laufende erhöhte Einnahmen ausgeglichen werden würde.

Diese Behauptung stützt sich lediglich auf Vermutungen. Lassen wir demgegenüber die tatsächliche Entwicklung sprechen: Die Gesamtzahl der Privatangestellten stieg von 307 288 im Jahre 1902 auf 621 534 im Jahre 1906 und auf 1 200 728 im Jahre 1907. Der Prozenttag der Angestellten von den Berufs-

tätigen überhaupt stieg von 1,33 Prozent im Jahre 1882 auf 3,78 Prozent im Jahre 1907. Seit 1907 ist die Entwicklung aber noch schneller vor sich gegangen. Die Berufszählung vom Jahre 1906 ermittelte 5 275 000 Angestellte und Beamte. Nicht man hieron die in den früheren Zählungen nicht enthaltenen festangestellten öffentlichen Beamten ab, so kann man die Zahl der Privatangestellten heute mit rund 4 Millionen ansetzen. Von den Erwerbstätigen überhaupt sind heute rund 18 Prozent Privatangestellte gegenüber 3,78 Prozent im Jahre 1907.

Diese gewaltige Vermehrung der Zahl der Angestellten ist vor allem auf die Entwicklung von Handel und Industrie zurückzuführen.

In den letzten Jahren ist eine ganze Reihe von Berufsgruppen als angestelltenversicherungspflichtig anerkannt worden, die früher überhaupt nicht existierten. Sie sind aus der industriellen Entwicklung geboren. Daß aber diese Entwicklung heute bereits abgeschlossen ist, kann im Ernst niemand behaupten. Im Gegenteil, durch die weitere Einführung rationaler Arbeitsmethoden steigt die Zahl solcher Arbeitskräfte, die eine mehr regelnde, ordnende, beaufsichtigende Tätigkeit ausüben haben. Immer mehr Gruppen von Arbeitnehmern erheben Anspruch darauf, als Angestellte gewertet zu werden.

Infolgedessen steigt die Zahl der Angestellten nicht nur mit der Vermehrung der Volkswirtschaft, sondern auch mit der fortschreitenden Verbesserung unserer industriellen Arbeitsmethoden, so daß in absehbarer Zeit an einen Stillstand der beschleunigten Zunahme der Angestelltenzahl nicht zu denken ist. Das Ende dieser Entwicklung kann natürlich kein Mensch absehen. Sicher aber ist es, daß die Grenze zwischen Arbeitern und Angestellten immer schwieriger zu ziehen sein wird. Weiter geht aus dieser Untersuchung deutlich hervor, daß mindestens noch auf ein Jahrzehnt, wahrscheinlich aber noch auf längere Zeit hinaus, auch bei den heute geforderten Beiträgen eine außerordentliche Zunahme des Vermögens der RVA eintreten wird, so daß man unbedenklich eine wesentliche Erhöhung der Leistungen der RVA ohne gleichzeitige Beitragserhöhung vornehmen kann. Sollte nach 15 oder 20 Jahren die Entwicklung abstoppen, sollte bei einer heute vorgenommenen Erhöhung der Leistungen nach so langer Zeit eine Beitragserhöhung erforderlich werden, so wäre das gewiß kein Unheil. Die heutigen Rentempfangler müßten die unglückliche Zeit des Krieges und der Inflation durchmachen, sie haben ihre Ersparnisse verloren und können nichts ausgeben. Infolgedessen ist gerade jetzt eine Erhöhung der Renten dringend notwendig und angebracht der Kapitalentwicklung der RVA, auch möglich. Andererseits kann man den Angestellten heute bei den hohen Löhnen an Steuern, die sie zu tragen haben, den steigenden Preisen und den fälligen Gehältern keine höheren Beiträge für die Angestelltenversicherung zumuten. Im Laufe der Jahre wird es auch den Angestellten gelingen, eine Steigerung ihres Reallohns zu erzielen, besonders wenn sie sich noch härter als bisher gewerkschaftlich organisieren. Man muß auch annehmen, daß bessere Konjunkturen eine härtere Heranziehung der Mägen einbreiten zu den sozialen Lasten ermöglichen, so daß dann, wenn die Einnahmen aus den heutigen Beiträgen der RVA, wirklich nicht mehr ausreichen sollten, eine entl. Beitragserhöhung der weitest nicht so schwer wiegt wie heute.

lassen. Mit der Zurückweisung der Revision bleibt es bei der einseitigen Verfügung, da nicht jede Tarifmäßigkeit, sondern nur Tarifbruch einem Kontrahenten die Handlungsfreiheit wiedergibt.

**Sorauer Textilindustrie.** In Verhandlungen vor dem Schlichter in Berlin ist durch verbindlichen Schiedspruch eine Verringerung der Differenzen in der Sorauer Textilindustrie erzielt worden. Die Zeitlöhne des Lohnarbeits für die Sorauer Leinenindustrie wurden um 10 bis 30 Prozent erhöht. Der Grundlohn des Einflußwebers wurde bei den männlichen Arbeitern von 48,7 auf 50 Pfennig, bei den weiblichen von 34,3 auf 40 Pfennig erhöht. Das bedeutet eine Steigerung von 14,4 bzw. 16,9 Prozent. Der Zeitlohn der männlichen Zweifelhübler beträgt 56 Pfennig, der der weiblichen 45 Pfennig. Soweit der neue Tarifvertrag bereits abgeschlossen ist, werden die Hordstüklöhne um 7 Prozent erhöht. Die Löhne der Tuchindustrie sind wie bisher um 5 Prozent höher als in der Leinenindustrie. Der neue Tarif hat Gültigkeit ab 3. Oktober und kann erstmals am 30. September 1928 mit zwei Monaten Frist gekündigt werden. Die gegenwärtigen Verhandlungen werden zurückgenommen; Maßregelungen finden nicht statt.

## Briefkasten

**Gorbis.** Wenn Sie durch Ihre Aussage Ihren Lohn entlasten konnten, war die Verzögerung des Zeugnisses nicht richtig.

**S. L. 100.** Die halbe Witwenrente wird Ihnen gezahlt, wenn Ihr Mann verstorben war. Wenn Sie sich mit dem Nachweis der Zugehörigkeit Ihres Mannes zur Invalidenversicherung an das Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft Dresden-N., Johannisstraße 27.

**Frau S. Rathes.** Selbstverständlich sind Beschulden einlagbar.

## Schlachthofmarkt Dresden vom 27. Oktober

**Auftrieb:** 3 Ochsen, 8 Bullen, 16 Röhre, 687 Kälber, 13 Schafe, 488 Schweine, zusammen 1165 Tiere. **Geiseltalmarkt:** Kälber gut, Schweine langsam. An Ueberstand: 14 Rinder, 7 Bullen, 7 Kalben und Röhre. (Preise für 50 Kilogramm in Lebend- und Schlachtgewicht in Mark.) **Rinder und Schafe:** Weidmännlich belanglos, daher keine amtliche Notierung. **Kälber:** Beste Mark- und Saugkälber 90-95, 140, mittlere Mark- und Saugkälber 80-88, 140, geringe Kälber 78-78, 133. **Schweine:** Fettfleischweiber über 300 Pfund 72, 80, vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 69-70, 89, vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 65-67 88, vollfleischige Schweine von 150 bis 200 Pfund 61 bis 63, 86, fettliche Schweine von 120 bis 160 Pfund 55-60, 83. **Nächster Schlachthofmarkt** Dienstag den 1. November.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Es ist für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Transporter sowie den natürlichen Gewichtverlust ein. Müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben. Als Unterschied zwischen Schluppreis und Marktpreis sind angegeben bei Rindern 20 Prozent, bei Kalbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.

## Gewerkschaften

### Schiedspruch für das Straßenbahnpersonal Kommt es zum Kampf?

Wir berichteten vor einigen Tagen über den Kampf des Straßenbahnpersonals, zwecks Abschluß eines neuen Mantelvertrages, und wiesen dabei auf das Bestehen des Arbeitgeberverbandes hin, die ohnehin schon lange Arbeitszeit nach zu verlängern, Krankenzinsen, Urlaub usw. zu vergrößern. Das Dresdener Fahrpersonal hatte in den letzten Verhandlungen in einer Entscheidung des Arbeitgeberverbandes und den Schlichter erlaubt, auf die Eigenart des Straßenbahnpersonals Rücksicht zu nehmen. Der vom Reichsarbeitsministerium gestellte Schlichter, Herr Ministerialrat Dr. Wagner, hat sich über alle Bedenken hinweggesetzt und am 24. Oktober einen Schiedspruch gefällt, der von seiner Sachkenntnis geteilt ist. Abgesehen von den übrigen Paragrafen des Mantelvertrages, die fast restlos die alten geblieben sind, bedeutete der Schiedspruch über die Arbeitszeit geradezu eine Verhöhung der Arbeitszeit und trotz Verlängerung derselben auch noch eine Verminderung des Einkommens. In zwei am Donnerstag morgen und Donnerstag abend überfüllten Versammlungen des im Deutschen Verkehrs- und organisierten Straßenbahnpersonals, im großen Saale des Dresdener Volkshauses, gab Kollege Rose ausführlich Bericht über die Verhandlungen vor dem Schlichter. Schon während des Berichtes wurde Kollege Rose von den Versammelten durch härmliche Zurufe unterbrochen. Nachdem Kollege Rose die Ablehnung des Schiedspruches empfohlen hatte, kam die Empörung der Belegschaft in der Diskussion recht heftig zum Ausdruck.

Die Versammelten lehnten in beiden Versammlungen einstimmig die Annahme des Schiedspruches ab.

Sie gelobten alles daranzusetzen, um diesen Schiedspruch gänzlich zu machen.

In der Abendversammlung wurde gleich eingangs der Versammlung eine dreigliedrige Kommission gewählt, die den Auftrag erhielt, mit dem Stadtverordneten der linksstehenden Parteien in Fühlung zu treten, damit sich eventuell das Stadtverordnetenkollegium nach an demselben Abend mit der Angelegenheit beschäftigen kann. Die Ersatzungsfrist ist für beide Parteien auf Dienstag den 1. November festgesetzt. Wahrscheinlich werden noch mehrere Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium stattfinden und von dem Verhalten der Arbeitgeber und dem Ausgang der Verhandlungen wird es abhängen, ob der Wirtschaftsfrieden gewahrt bleiben kann oder ob zu Kampfmaßnahmen übergegangen werden muß.

### Die erste Sitzung des Reichsarbeitsgerichts

F. K. Am Mittwoch, vormittags 9 Uhr, begann das Reichsarbeitsgericht im Sitzungssaal II des Reichsgerichts seine erste Sitzung nach dem Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes am 1. Juli 1927. Den Vorsitz führte Senatspräsident Oegg, als Vertreter fungierten die Reichsgerichtsräte Staffei und Königberger und als Laienrichter die zu Reichsarbeitsrichtern Ernannten, Fromm aus Berlin für die Unternehmer und Röpel aus Berlin für die Arbeiter.

Vor Eintritt in die Verhandlung, der eine große Anzahl Pressvertreter beizuwohnten, hielt der Vorsitzende eine Ansprache. Er führte etwa aus: Die heutige erste Sitzung des

Reichsarbeitsgerichts ist ein demütigendes Ereignis. Die bisherige Rechtsprechung auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes hat ein Bild der Verfallenerung. Jeder Einseitige mußte, daß dieser Zustand auf die Dauer nicht genügen konnte. Um so mehr, als sich Deutschland in den letzten Jahrzehnten von einem Agrarstaate zu einem Industriestaate entwickelte, und nach dem Kriege der Aufstieg anderer Vaterlandes zu neuer Kraft und Größe besondere Aufmerksamkeit der Kritik erfordert. Die Schaffung des Arbeitsgerichtsgesetzes ist ein großes Verdienst. Es bietet um so mehr Gewähr für die Errichtung eines einheitlichen Gebühres arbeitsgerichtlicher Normen, als die Arbeitsgerichte im Zusammenhang mit den ordentlichen Gerichten stehen. Das Reichsarbeitsgericht muß sich bewußt sein, daß es ein wichtiges, das Leben beherrschendes Gebiet zu bearbeiten hat. Das Reichsarbeitsgericht wird es sich zur Aufgabe machen, die höhere Norm des Gesetzes mit innerem Leben zu erfüllen, einheitliche Grundzüge und Rechtsnormen aufzustellen und das Gesetz mit den Bedürfnissen des Lebens in Einklang zu bringen. Nicht der starre Buchstabe soll entscheiden, sondern Sinn und Zweck des Gesetzes. Das wird um so eher möglich sein, als Tarifrecht und Arbeitsrecht bereits vor dem Kriege die hier mitwirkenden Richter beschäftigten.

Zum Schluß seiner Ansprache betraufte der Vorsitzende die Richter, vor allem die Laienrichter, die die Fühlung mit der Wirtschaft vermitteln, und die Anwälte, veranlaßt, die Preise zu ermäßigen. Auch das Wort Anwalt wurde ironisch verwendet — Nach der Ansprache wurden die beiden Laienrichter als Reichsarbeitsrichter vereidigt.

**Altenzeichen 1127.** Klage gegen Handels-Gesellschaft „Produktion“. Das Kaufmannsgericht Hamburg hatte die Klage des Angestellten gegen das Unternehmen abgewiesen. Die Berufungsinstanz, das Landesarbeitsgericht Hamburg, hatte die Klage stattgegeben und die „Produktion“ zur Zahlung von 208 Mark an den Kläger verurteilt. Nun hatte die Gesellschaft Revision beim Reichsarbeitsgericht eingelegt, und so kam die Angelegenheit unter dem Altenzeichen 1 des Jahres 1927 als erste zur Verhandlung. Ende 1926 übernahm die „Produktion“ die Internormungen der „Neuen Gesellschaft“. Diese hatte Klage formaliter am 14. Dezember 1926 zum 31. März 1927 gekündigt, doch die „Produktion“ beschäftigte Klage weiter. Am 28. März 1927 kündigte die „Produktion“ dem Angestellten zum 30. April 1927. Klage klagte aber um Weiterzahlung des Gehaltes bis 30. Juni 1927, da bei ihm nur vierteljährliche Kündigung in Frage kommen könne. Das Reichsarbeitsgericht wies die Revision der Internormung zurück und bestätigte das Urteil des Landesarbeitsgerichts. Die „Produktion“ könne sich nicht auf die alte Kündigung beziehen, da sie dem Angestellten ausdrücklich alle Rechte des vorhergehenden Dienstvertrages gewährleistet und ihn weiterbeschäftigt hatte. Die „Produktion“ war die Rechtsnachfolgerin der „Neuen Gesellschaft“ und sie mußte demnach auch die vierteljährliche Kündigungsfrist gegenüber Klage beachten.

**Altenzeichen 2127.** Bauergewerkschaft Leipzig des Deutschen Bauergewerksbundes gegen Verband der Bauunternehmer Leipzig und Umgebung. Die Angelegenheit kam nicht zur Verhandlung, da die Revision der Gewerkschaft als unzulässig verworfen wurde. Wohl habe das Landesarbeitsgericht Leipzig in seiner Entscheidung die Zulässigkeit der Revision erkannt, doch da es sich in diesem Falle um eine einseitige Verfügung handelte, war eine Revision nach den Grundsätzen der Zivilprozessordnung nicht zulässig. Die frühere einseitige Verfügung hatte die Gewerkschaft verpflichtet, Arbeitskampfmahnahmen wegen eines Streites über Affordarbeit zu unter-



Zwei Tatsachen sind, die unsere Kundenzahl von Tag zu Tag vergrößern

1. unsere Riesenauswahl
2. unsere unerreicht billigen Preise.

Unsere Spezialität: Frauenmäntel u. Weider in den größten Weiten.

**Goldmann**  
GRÖSSTES DAMENKONFEKTIONSHAUS AM PLATZ  
Für SCHLANKE und STARKE  
DIE RICHTIGE MARKE

**Albert Saalheim** Billigste Bezugsquelle fertiger  
Dresden-Löbtau Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung  
Kesselsdorfer Straße — Ecke Bünaustraße

### Die Mode....

Der größte gemeinschaftliche Nenner auf den die Kultur-menschheit gebracht werden kann.

Alfred Adler.



Filzhut 3,90

Velour de laine mit Sealkragen 25,00

Filzhut 3,90

Ottomane reich mit Sealkragen 35,00

Filzhut 6,50

Ottomane mit Lammfell 55,00

Filzhut 8,90

Ottomane ganz auf Damase Sealkragen u. Garnitur 79,00

Filzhut 14,50

Ottomane ganz gefüttert Sealkragen u. Stulpen 69,00

Der  
pelzbesetzte  
Mantel  
ist  
Mode

# Oelsberg

## Sparkasse Niederlitz

Einlagen von 1 RM an: Verzinsung seitensmäh  
Belassung von Wertpapieren, Aktien und  
Vericherungsscheinen  
Sparbüchlein:  
1/2 bis 1: vor Sonn- u. Feiertagen nur 1/2 bis 13  
Sparbüchlein: Flatbau. 10225



Herba-Seife  
diese ist durch Gehalt  
v. Obermer's Weizenöl  
besitzt, nachdem sie kein alle anderen an-  
gewandten Mittel verliert, weicht sie in 5  
Minuten ab, 45, 30% besteht aus...  
Herba-Seife  
zu empfehlen. Zu haben in all. Apoth., Drog. u. Kaufh.

## Puppenwagen

Puppen, Spielwaren  
sollen Sie jetzt kaufen oder anschauen  
"W" jetzt noch Kabatt!  
Puppenhaus Schmidt  
Königsstraße Nr. 10, I.  
(direkt am Hofplatz) INGA  
"W" Puppen, Spielwaren (siehe auch) INGA

## Bruna-Seibitz

Spezialauswahl billiger Blusen und Röcke  
Birnberg & Co., Dresden-A., Schöffelstr. 17

Bestellungen  
an die  
Dresdner Wollzeitung  
sämtl. Wollzeitungs-  
Wannabine u. Informaten  
Emil Krämer  
Dresden-Weißhirs

## Um die Welt.

Reisen u. Abenteuer.  
Reisen u. Abenteuer eines  
bescheidenen Mannes  
Reisen u. Abenteuer eines  
bescheidenen Mannes  
Reisen u. Abenteuer eines  
bescheidenen Mannes

300 Seiten, Reich illust.  
Preis nur 80 Pf.

Volkshandlung  
Wettinerplatz  
und ihre Filialen.

## Wehrmacht und Sozialdemokratie

Von Julius Deutsch.

Inhalt: 1. Geschichtlicher Rückblick. 2. Neue Taktiken.  
3. Eine demokratische Heeresverfassung. 4. Pazifismus  
und Demokratie. 5. Aufgabe der Sozialdemokratie. //  
Anhang: Die Rüstungen einiger Staaten.

Diese wichtige Schrift, die zu den  
bedeutendsten Tragen der Zeit  
Stellung nimmt, umfasst 115 Seiten  
und kostet nur 2.20 Mark.

Volkshandlung Dresden, Wettinerpl. 10  
und ihre Filialen.

## Sonderpreise in Konfektion

Damen-Abteilung	Herren-Abteilung
Haarkleider mit langen Hermeten, 500 für Frauen . . . . . 9,00	Mehrere 100 Paar Hosen an Stoffe, viele Muster 14,00, 11,50, 8,50, 6,50, 4,50
Popelle - Kleider reine Wolle 14,70, 11,50, 8,25, 6,50	Gehardino-Anzüge überlackt, modern 30,00, 27,00, 24,00, 21,00, 18,00
Elegante Kleider in prima reiner Wolle 27,00, 19,50, 15,50	Winter-Winter ansehare Stoffe 35,00, 25,00, 19,00
Geostichene Kleider entprechende Farben, in prima reiner Wolle 27,00, 19,50, 15,50	Moderne Winter Kleider für Frau, mit anseh. Stoffe 20,00, 18,00, 16,00, 14,00, 12,00
Winter - Kleider in Velour, Plüsch, u. Wolle, 15,50, 13,50	Paletots u. Sommerkleider in prima reiner Wolle, 20,00, 18,00, 16,00, 14,00, 12,00
	King. Rock-Paletots in prima reiner Wolle, 20,00, 18,00, 16,00, 14,00, 12,00

Große Auswahl billiger Blusen und Röcke I Gummi- und Ledermantel ausserst billig

Birnberg & Co., Dresden-A., Schöffelstr. 17

## Frauen-Vortrag

Heute 8 Uhr: Frauen-Vortrag (Dresdner Kaufmannschaft) (siehe Inserat vom 26. Oktober)

Wegen des großen Andranges empfiehlt es sich, den Vorverkauf, Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße 19, zu benutzen. 11 604

## Wir suchen Lehrlinginnen und Anfängerinnen

mit guten Zeugnissen für Kontore und Anwaltskanzleien zu sofortigem Eintritt.

## Offentl. Arbeitsnachweis Dresden u. Umg.

Wt. Berufsberatung und Stellenvermittlung [6285] Waternitzstraße 17, Fernruf 25881 u. 24881

## Breiwerte Gardinen

Gardinenstoffe in allen Breiten Stoffe 30, 200, 450 cm. Tüllgarnituren 3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50, 14,50, 15,50, 16,50, 17,50, 18,50, 19,50, 20,50, 21,50, 22,50, 23,50, 24,50, 25,50, 26,50, 27,50, 28,50, 29,50, 30,50, 31,50, 32,50, 33,50, 34,50, 35,50, 36,50, 37,50, 38,50, 39,50, 40,50, 41,50, 42,50, 43,50, 44,50, 45,50, 46,50, 47,50, 48,50, 49,50, 50,50, 51,50, 52,50, 53,50, 54,50, 55,50, 56,50, 57,50, 58,50, 59,50, 60,50, 61,50, 62,50, 63,50, 64,50, 65,50, 66,50, 67,50, 68,50, 69,50, 70,50, 71,50, 72,50, 73,50, 74,50, 75,50, 76,50, 77,50, 78,50, 79,50, 80,50, 81,50, 82,50, 83,50, 84,50, 85,50, 86,50, 87,50, 88,50, 89,50, 90,50, 91,50, 92,50, 93,50, 94,50, 95,50, 96,50, 97,50, 98,50, 99,50, 100,50

## Kauflich

Wettinerplatz 17, Dresden



## Domela, der falsche Prinz Sein Leben und seine Abenteuer

Rachdruck verboten! Buchausgabe im Malik-Verlag, Berlin.  
Copyright 1927 by Malik-Verlag, A.-G., Berlin.

Trotz der späten Jahreszeit waren die großen silbernen Tafellampfen mit stark duftenden Blumen und verchiedenen Früchten gefüllt. Ein Ueberflut an Gläsern, Karaffen, Kerzengläsern und Desserttellern. Man sah, daß es altes Familiengut war und daß man mit den Schätzen des Hauses gern ein bißchen prunkte. In dunkelgrüner Livree standen die Diener im Hintergrunde. Alles rühte mit den Stühlen und wartete, bis ich der Frau Kammerherr, die ihre Schleppe ordnete, den Stuhl zurechtgeschoben hatte. Erst dann setzte sie sich. Ich sah rechts von der Dame des Hauses, der Herr Landesforstmeister v. Bl. links von mir, mir gegenüber der Hausbaron, zu seiner Rechten der Rittmeister v. B. Ganz unten am Ende der Tafel sahen die Straußjunker, mitten unter ihnen die beiden wohlgenährten Ks. Es war offensichtlich, daß in meiner Nähe nur der frühere Hofadel platziert worden war. „Die schönen alten Sachen...“, sagte ich zur Frau Kammerherr, während ich ein besonders schönes Glas mit dem Koburger Wappen nahm und den Schliff in die Hände glänzen ließ. „Ja, sie sind schön“, meinte sie und blickte ein wenig stolz über den Tisch. Der Diener reichte ihr die Porzellanplatte. „Der General Freiherr v. Warichow ist sehr krank. Es scheint diesmal sehr ernst um ihn zu stehen“, meinte jemand. „Ja, wir haben es vor kurzem erfahren“, entgegnete der Gastgeber. „Königliche Hoheit kennen doch den General?“ — „Ich kann mich im Augenblick nicht entsinnen.“ — „Königliche Hoheit jagen wohl öfters?“ fragte der Herr Oberlandesforstmeister, ich ein wenig verneinend. „Nur ab und zu.“ Es trat eine kleine Pause ein. Alle waren von der Jagd sehr hungrig. Um den starken Durst zu stillen, wurde zuerst eine kalte Ente fleißig herumgereicht. Man hörte nur das Klirren der Gläser. Die Diener wechselten die Teller. „Welch wunderbares Blut!“ meinte ich zur Frau Kammerherr und wies auf ein Bild, das eine junge Dame in einem blauen Seidenkleid zeigte. „Ja, es ist die Lieblingsfarbe Ihrer verstorbenen Frau Großmutter gewesen. Ich habe die alte Kaiserin sehr lieb gehabt. Es ist mein Bild in jüngeren Jahren.“ Sie nahm eine von den auf dem Tisch liegenden Blumen zwischen die Finger und spielte damit, die Augen geleckt. Der Diener reichte die Suppe. „Ja, es war eine wunderbare Frau...“, führte ich ihren Gedanken weiter und verließ mich schnell ein Lächeln mit der Suppe. Der Diener verbeugte sich launlos hinter mir: „Dorf ich eingiechen...?“ sagte er ganz leise. „Weidmannsheil! Königliche Hoheit!“ rief der Kammerherr v. Bl. und trank mir zu. „Weidmannsheil, Herr Oberlandesforstmeister!“ entgegnete ich und trank ihm zu. Der Rittmeister unterhielt sich halblaut mit dem Gastgeber. Von der Straußjunkerrede tönte das Klappern der Kessel herüber. Der alte K. schmeuzte sich ständig; er hatte eine ganze Ladung großer Taschentücher mitgebracht. Alles trank sehr hastig; die Frau Kammerherr erhob sich langsam. „Nun, das Glas ist leer“, meinte sie. „Nur die Frau Kammerherr spielte noch immer gedankenlos mit der Blume auf dem weißen Damast; sie schien sich hier unter den vielen Männern nicht recht wohl zu fühlen. „Königliche Hoheit! Meine Herren! Das erste Hoch unterm Kaiser, unterm Kaiserhaus!“ Alles hob die Stühle zurück und leerte stehend mit einem Aufschlag das Glas. Eine große Begeisterung bemächtigte sich aller. Ich winkte dem Diener, ließ mir mein Glas von neuem füllen und stand auf. Der alte K. schmeuzte sich noch einmal, dann wurde es auf einmal ganz still. „Herr Kammerherr!“ flüüsterte ich rasch und leise. „Im Namen Ihrer Majestät, meines Großvaters, im Namen des ganzen Jollerndales danke ich Ihnen! Auch ich lasse einmal vom Schicksal bestimmen zu sein, die deutsche Kaiserkrone zu tragen. Vieles hat sich geändert. Der weiß, was mir noch bevorsteht. Aber was auch kommen mag, mein Glaube an Ihre Treue zu mir und meinem ganzen Hause kann nie und nimmer erschüttert werden. Als erster Hohenzoller, der die Ehre hat, als Gast in diesem Hause zu weilen, erbehe ich mein Glas und leere es auf das Wohl des alten Geschlechtes uneres Gastgebers. Es lebe das Haus Ks.“ Nach kurzer Verbeugung vor der Dame des Hauses und dem Hausbaron leerte ich das Glas. Beide dankten für die Ehre die so ihrem Hause zuteil ward. Auf allen Gesichtern lag etwas wie Leid. Die Unterhaltung wurde jetzt noch lebhafter, und da recht häufig getrunken wurde, stieg die Stimmung immer höher. Der alte Kammerherr v. Bl. erzählte von seinen Reiten nach den englischen Kolonien. Breitpuria sah er mit seinem mächtigen Körper da und polterte: „Domer und Doria! Das sage ich Ihnen, meine Herren, die Engländer haben es raus, mit ihren Reuten fertig zu werden! Wie die mit ihren Kulis in Indien umspringen, einfach fabelhaft! Mühte in Deutschland so sein! Hat mir bis auf die Knochen imponiert! Und erst der englische Hof! Da verstehen Sie zu leben! Ich bin mehrfach auf Schloß Windsor und Balmoral zu Gast gewesen. Königliche Hoheit werden ja die englischen Königschüler kennen?“ — „Leider nein, Herr Kammerherr.“ — „Aber Osborne auf der Insel Wight ist königliche Hoheit doch bekannt?“ — „Bedauere, gleichfalls nicht, Herr Kammerherr, ich bin nie in England gewesen.“ — „Schade, schade, na, werden Sie noch alles nachholen. Also, durch den Chef uneres Hauses, den Fürsten v. Wallstatt — lebt dauernd drüben in England — bin ich schon früh in der dortigen Gesellschaft eingeführt worden. Fühle mich in merry old England wie zu Hause. Ja, das waren auch Tage, als der Kaiser zur Zeit der seligen Queen mit der „Hohenzollern“ und dem „Meteor“ in Cowes an der Regatta teilnahm. Na, der hat den Engländern und ihrer vornehmen Royal Navy „Squadron“ gezeigt, was eine Parke ist. Die Trinkprüde red dem Sieg hätten Sie hören müssen, königliche Hoheit! Als ich hernach mit einigen englischen Offizieren zusammenkam, so zum Abendessen, weiß nicht, Savoy-Restaurant oder Albemarle-Hotel, die Kerle waren rein toll! His Majesty the Emperor! The German Emperor! so ging's in einer Laut. Ich kam schon gar nicht mehr dazu, jedes Hoch auf den Kaiser mit einem Hoch auf die Königin zu quittieren. Zum Schluß lachte ich ganz einfach immerzu wie ein Antornat: „The Queen! The Queen!“ Darauf ich: „Wie ist's denn dann bloß möglich gewesen, daß wir uns hernach so alle Sympathien in England verdirbt haben?“ Der alte Kammerherr suchte die Abseln: „Na, merkwürdig, königliche Hoheit! Jetzt schalte es von der Straußjunkerrede herüber: Ich bau

nur noch Industriekartoffeln. Haben ja 'n ganz anderes Fleisch als die andern mitrigen Dinger. Na, natürlich! Immer feste Mist druff und Jauche rüber! Ich sage Ihnen, wachsen wie die Radiesen!“ — „Königliche Hoheit, ich erlaube mir, auf Ihr Wohl zu trinken“, sprach leise und sich verneinend Rittmeister v. B. zu mir. Mit einer vornehmen Bewegung führte er das mächtige Kristallglas mit dem Koburger Wappen an die Lippen. Die Diener wechselten wieder die Teller. Es gab jetzt Gansbraten mit allen möglichen Zutaten. „Major! Goh! Prost Weidmannsheil!“ Die Herren hatten schon alle rote Köpfe bekommen. Nur der Rittmeister sah kühl und indigniert zu der Landjunkerrede hinüber, wo der alte K. gerade erzählte, wie vor einigen Tagen auf seinem Gut eine Kuh gefolkt habe. „Ich sage Ihnen, Herr Baron, ich hab' ein Vatermörder nach dem andern gebetet! Sechs Mann haben an dem Kalb geogen. Nicht rauszukriegen! Mir ist der Wasser nur so den Buckel lang gelaufen vor Angst, daß mir die Kuh mitsamt dem Kalb zum Deibel geht.“ Der Rittmeister hatte die Augenbrauen hochgezogen und spielte nervös mit dem Messerbüchlein. Der Hausherr selbst trank ein Glas nach dem andern, so daß er bald einen gehörigen Schwitz weg hatte. „Frau Kammerherr, ich trinke auf das Wohl der liebenswürdigen Hausfrau!“ Sie nickte mir freundlich zu. „Ich danke Ihnen, lieber Prinz. Ist es Ihnen nicht zu laut?“ — „Durchaus nicht!“ — „Bei den Jandiners wird immer recht viel getrunken. Das ist nun mal das Privileg, das die Herren sich nicht nehmen lassen. Ist es Ihnen auch behaglich, königliche Hoheit?“ — „Sehr sogar, Frau Kammerherr.“ — „Man ist heutzutage gar nicht drauf eingerichtet, hier draußen Gäste zu empfangen. Als uns kürzlich der Herzog besuchte, hatten wir gerade Schlachtag. Da konnte ich ihm nichts anderes als Wurst vorlegen. Er kam auch zu pöblich.“ — „Es würde mir sehr leid tun, falls gnädige Frau durch meine Anwesenheit sich irgendwie hätten bemühen müssen.“ — „Ich bitte Sie, königliche Hoheit! Ich hoffe nur, daß königliche Hoheit mit dem Wenigen, was man heutzutage noch bieten kann, vorliebnehmen. Anfangs war ich ja recht ängstlich, ob auch alles gut

genug sein würde. Aber seitdem ich Sie, lieber Prinz, kennengelernt und gesprochen habe, ist es mir, als ob wir schon lange sehr gut miteinander bekannt wären.“ Der alte Bl. sprach noch immer von seinen Engländern: „Das Fabelhafteste sind die Eveningjackets der englischen Offiziere. Uniform. Statt Waffenzug eine Art Smoking mit bunten Aufschlägen in den Farben des Regiments. Zum Beispiel mit weißen Atlasaufschlägen. Wahrscheinlich vornehm! Majestät sollen mal geübert haben, so 'ne Eveningjackete auch im deutschen Offizierkorps einzuführen. Wär' sein gewesen, was?!“ — „Na, unsere Friedensuniform war auch nicht von Pappel! Wir haben doch'n Molke extra mit so 'n paar Uniformen zur Ansicht nach drüben geschickt“, meinte der Major v. S. Der Diener ging herum und schenkte einen alten Rotwein ein. Dann wurde das Dessert gereicht. Der alte Bl. war endlich wieder auf dem Festlande gelandet. Er erzählte jetzt tolle Jagdgeschichten. „Weidmannsheil! Königliche Hoheit!“ rief der Hausherr in ziemlich angeheitertem Zustande. „Weidmannsheil, Herr Kammerherr!“ kam ich ihm mit einem beginnenden Schwitz. Die Landjunkerrede war dazu übergegangen, Biere zu erzählen. Alle fünf Minuten explodierte da eine Lachsalve. Der alte K. lachte, daß sein ganzer Körper nur so schütterte; er gluckste und prustete, daß ich für den alten Herrn einen Schlaganfall befürchtete. „Kinder, nee, Kinder, nee, das ist ja zum Strampeln! O je, Kinder!“ hörte ich ihn zwischen durch ächzen, während er sich die Tränen aus den Augen wischte. Der Kuhboden begann unter dem Gestamp der ausplaudernden Straußjunker zu bebden. Die Frau Kammerherr gab dem Hausherrn einen Ruck. „Es ist Ihnen doch recht, lieber Prinz, wenn wir die Tafel aufheben?“ — „Durchaus, gnädige Frau.“ Der Kammerherr stand auf, das erhobene Glas in der Hand: „Vive le roi et ses chasseurs!“ („Es lebe der König und seine Jäger!“) sagte er, und während sich alles erhob, leerten sie die Gläser bis zum letzten Tropfen. Die Diener schlugen die Portieren zurück, ich reichte der Frau Kammerherr den Arm, und wir verließen den Saal. (Fortsetzung folgt.)

## Klerikale Erziehungsideale

Max Scheler, der führende katholische Philosoph der Gegenwart, prägte in seiner „Der Bourgeois und die religiösen Mächte“ detaillierten Polemik gegen St. Somers Aufassung, bereits in der Romaliter und Weidmannsheil des katholischen Kirchenheiligen Thomas von Aquino sei die Begründung des kapitalistischen Systems unverwundbar ausgeprägt, den das Wesen katholischer Erziehungs- und Kulturpolitik kennzeichnendes Satz:

... Der katholische Moralist will bis auf den heutigen Tag das gesamte weltliche Leben bis ins Konkreteste hinein unter religiös sittliche Normen heugen, die im letzten Grunde aus der lex divina (göttliches Gesetz) fließen und denen zu gehören ein geringeres Bedingnis für Heil und Seligkeit ist als der Glaube an Christus, seine Gnade und Errettung. Darin liegt zugleich der Anspruch der Kirche beschlossen, das gesamte Leben der Kultur einschließlich des Berufslebens sittlich und religiös zu leiten und nichts von der gesamten menschlichen Betätigung als indifferent für die Erreichung der höchsten Lebensziele anzusehen...

Dr. Rheinländer, der Sprecher des Zentrums bei der ersten Beratung des Reichsschulgesetzesentwurfs im Reichstage, war ebenfalls zurückhaltender: er bestritt nur die Schulmächte des Staates in bezug auf den Religionsunterricht, der der Kirche nicht entzogen werden dürfe...

Nun ist die Idee der absoluten Allmacht des Staates keineswegs die unfruchtbar, sondern eine liberale, die trotz seiner Staatsfrömmigkeit selbst Fälle für recht fragwürdig hielt. Aber davon abgesehen; die Meinung, der Staat habe die alleinige Aufgabe, Staatsbürger heranzubilden, unbedacht über religiösen Überzeugung, ist die unfruchtbar wie die Verfassung, die nicht umsonst der Sakralt ist. Es besteht keine Staatskirche. Von einer „kirchlichen Grundlage“ der Erziehung, die sowohl dem Reichskanzler Marx wie dem Reichsinnenminister Renkel als selbstverständlich erscheint, steht in der Verfassung dem auch kein Wort, für Artikel 146 fordert vielmehr, daß für die „Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule... seine Anlage und seine Reigung, nicht die wirtschaftliche und die gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend“ sein müssen. Mit dem religiösen „Elterrecht“, auf das sich die klerikalen Schulbehörden immer wieder berufen, steht es also ebenso laut wie mit der klerikalen Antithese, die die Schulmacht der Kirche auf religiösem Gebiete ausdrückt...

Wie sie sie ausüben würde, dafür genug nicht nur Scheler. Vor uns liegt die Nummer 2 des Jahrganges 1928 der Vierteljahrsheft „Zeitschrift für wissenschaftliche Pädagogik“, herausgegeben mit Unterstützung der Görres-Gesellschaft von katholischen Professoren und Geistlichen. Der Inhalt ist hauptsächlich für die Beamten der pädagogischen Akademie für katholische Lehrer bestimmt. In einem überaus behutsam gezeichneten Artikel von Siegfried Beck: „Die sozialethischen Aufgaben der Akademie“, lesen wir u. a.:

... Dem modernen wissenschaftlichen (wissenschaftlichen) Menschen fehlt es an Ueberflut und Bereich an fruchtbarer Kritik und kritischer Wertermittlung. Da kann denn nur dreierlei helfen: die Rückkehr auf den zukünftigen Beruf, die Retardierung der Religion... Erst im Lichte der Religion erkennen wir Wert und Sinn des einzelwissenschaftlichen Hypothetengedehes. Freuen wir uns einer Kirche, die in Jahrhunderten denkt... Seltsam genug verlangt das irreführende Geschehen der modernen Forscher, die Kirche möge ihren Frieden mit allen Hypothesen machen...

Diese Warnung vor der wissenschaftlichen Vertiefung wird dem jungen katholischen Lehrer nicht allein gegeben, um ihn desto willfähriger den Ansprüchen des Meeres zu erkalten. Dieser soll ihm, wie Beck das vorsichtig formuliert (um nicht zu sagen hinterlistig), außer der „klerikalen Gebärde“, die dem Lehrer selbst freilich weder sieme noch natürlich wäre, auch die lebendigen „Formen geistigen Lebens und geistiger Tugend... die Adelschaftung einer „auserlesenen Schicht“ als Vorbild geben, „wo das übige Deutschland eine solche Vorbildgestaltung schmerzhaft vermißt“. Das letzte ist freilich eine eigens so solcher Darstellung erfindene Doppeldeutigkeit. Was oder seine Ausführungen praktisch für den Unterricht der in ihrem Geiste herangebildeten Lehrer bedeuten sollen, geht aus anderen Artikeln der Zeitschrift unabweidender hervor.

Wieder der Aufsatz „Gedanken des H. Johannes Chrysostomus über Fragen der Sexualpädagogik“ wird deutlicher. Chrysostomus, ein katholischer Bischof des 4. Jahrhunderts, hat Erziehungsvorschläge hinterlassen, aus denen

die wichtigsten in den „Gedanken“ zitiert werden. Hier eine kleine Auswahl:

„Knaben sollen nicht mit Mädchen verkehren, überhaupt nicht mit weiblichen Personen, ausgenommen allein die Mutter und eine ältere Pflegerin, die keinerlei gefährliche Reize“ aufweist. Sie dürfen nicht an Orte kommen, wo viele Frauen zusammen sind und überhaupt nicht ihr Auge auf ein Weib heften, das Theater unter gar keinen Umständen kennenlernen... Die Erziehung der Religion muß schon in früher Jugend... zur zweiten Natur werden; eifriges und inniges Beten, Besuch der Kirche, Teilnahme auch an nächtlichen Gottesdiensten, soweit es die Kräfte des Kindes gestatten... Die Einwendung, daß dem Kinde noch das Verständnis fehle, ist ohne Bedeutung... usw. usw.“

Man könnte einwenden, diese Rezepte seien anderhalb Jahrtausende alt und deshalb keine Bindung für den katholischen Unterricht. Vor einem knappen Vierteljahrhundert waren sie es aber jedenfalls noch. Wir hatten an Meißnigmanns in Darmstadt einen Kaplan als Religionslehrer, der uns katholische Quartaner durchaus à la Chrysostomus behandelte. Er warnte er uns eines Tages davon, die nachdenklichen „Puppen über dem Hauptportale des damals eben neuerrichteten Stadttheaters zu betrachten... Wor das ein Gaudi, als folglich unsere Horde — die vorher keinen Blick daran verschwendet hatte! — selbigen Tages nach Schlußlicht, verführt von evangelischen Massengemeinden, mit denen Freundschaft zu halten uns übrigens indirekt gleichfalls unterlag war, vor das Stadttheater von, die geringen „Arbeiter“ zu beglückseligen... Du lieber Gott, war das eine Enttäuschung!

Daß im Buchbesprechungsbeile der Zeitschrift in der Hauptsache Werke angezogen werden, die katholische Religion und Weltanschauung nutzbar zu machen sind, versteht sich von selbst. Ganz im christlichen Sinne gibt es da ausführliche Betrachtungen über — Gebetsübungen in der Arbeitsstunde usw. Aber überaus interessant, ein entzückendes Spiel des Zufalles, ist doch, daß man zu der rhetorischen Frage Beck's, welche modernen Dogmatiken die Kirche anerkennen solle, folgende Antwort in der Besprechung eines Buches über das „Problem der Fortpflanzung“ zu lesen bekommt:

... Im Schlußwort glaubt der Verfasser feststellen zu müssen, daß die „naive, der biblischen Schöpfungsgeschichte (1) entsprechende Idee von der Unwandelbarkeit der Arten“ falsch ist. (Ein Druckfehlerleufchen hat hier wohl nichtlich Unwandelbarkeit“ gesetzt.) Beweis spricht vieles für die Richtigkeit der Entwicklungslehre, aber der Satz, daß der Entwicklungsgedanke „heute von keinem ernstlichen Forscher mehr bestritten wird“, läßt sich doch wohl gerade in der Gegenwart nicht aufrecht erhalten. Es mehren sich die Stimmen derjenigen, die eine Entwicklung vom Urtier zum Menschen nicht mehr als erwiesene Tatsache, sondern als noch zu beweisende Annahme ansehen...“

Ob der Regensburger Beil., als er den letzten Satz niederschrieb, an die erstaunliche Entdeckung eines Naturforschers dachte, der im vergangenen Jahre den Affen als vom Menschen abstammend proklamierte, interessiert hier weniger als das Aufregende hinter „Schöpfungsgeschichte“, in dem sein geistesvoller Bibelglaube explodiert, oder der spöttische Hinweis auf den Druckschüler von der Unwandelbarkeit“ im besprochenen Werke. Man sieht daran Beil's förmlich feigen darüber, daß der liebe Gott sich indirekt durch Verfehen des Schöpfers die Wichtigkeit der menschlichen Schöpfungsgeschichte schwarz auf weiß bestätigen ließ. Im Affen aber weiß man nach diesem ganz genau auch, was Herr Beck neu hat. Und man denkt unwillkürlich an die Refutationen der Kleriker, gegen die sogar Immanuel Kant sich in seiner Vorrede zur „Allgemeinen Naturgeschichte des Himmels“ polemisch schämen zu müssen glaubte und die er in die Worte sagte:

... Der Verteidiger der Religion besorgt: daß diejenigen Heberinstimmungen, die sich aus einem natürlichen Gang der Materie erklären lassen, die Unabhängigkeit der Natur von der göttlichen Vorkehrung beweisen dürften. Er sucht es mit un-dentlich; daß, wenn man zu aller Zeitung des Weltbaus natürliche Gründe entdecken kann, sei es unnötig, ihn auf eine übernatürliche Regierung zu berufen...“

Die preisliche Anerkennung solcher „obersten Regierung“ hat Recht der weiteren Veröffentlichung „religionswissenschaftlicher“ Schriften und Lehren nicht erspart. Technische Erfahrungen werden auch die Lehrer der katholischen Bekennerschulen machen, sollten sie sich einmal nach klerikalen Wünschen Geseh werden. Welche ihnen, wenn sie sich denn erlauben, gegen kirchliche Dogmen zu stellen, nicht umsonst werden sie auf der katholischen Lehrerbildungsakademie, dieser päpstlichen konstitutionellen Vorstufe der Bekennerschule, schon so gründlich bearbeitet, wie es das lehrende Beispiel der katholischen Vierteljahrsheft für „wissenschaftliche“ Pädagogik erweist. Und das ist nur eines für viele! Bernhard Düwell.

# Die 777. Grünberger Weinlese

Witte Oktober beginnt in Grünberg, der schlesischen Weinbaustadt, die Traubenlese. In diesem Jahre geschah es zum 777. Male, denn 1800 konnte Grünberg sein 750jähriges Weinbaujubiläum feiern.

Seit Johannes Trojan in seinem Gedicht „Der Achtundachtzigste Wein“ von dem „Grünberger“ behauptet hat, daß er ein Wein für Müller sei, da er etwas Versauerter habe, das sich nicht trüben läßt, ist das Urteil über ihn bei den Zeitgenossen feststehend. Aber auch hier ist es, wie sonst im Leben: Wein muß sich schmecken, als er es wirklich verdient. Gewiß, er hat einen Vergleich mit den Rheinweinen nicht aus, und manche Jahrgänge — wie der gegenwärtige — sind wirklich nicht lobenswert. Doch man muß eben immer bedenken, daß Grünberg die nördlichste Weinbaugegend der Welt ist, wo oftmals die so notwendige feuchte Sonne fehlt. Grünbergs Weinbau verdankt seine Existenz fast ausschließlich dem Grünberg, die nördlichste Weinbaugegend der Welt ist, wo oftmals die so notwendige feuchte Sonne fehlt. Grünbergs Weinbau verdankt seine Existenz fast ausschließlich dem Grünberg, die nördlichste Weinbaugegend der Welt ist, wo oftmals die so notwendige feuchte Sonne fehlt.

Roch vor fünfzig Jahren gehörte das Grünberger Land zu den größten Weinbau treibenden Gegenden Deutschlands. Der Wein hat jedoch seit langer Zeit den Ruf Grünbergs zurückgedrängt. Nicht werden Anstrengungen gemacht, die Anbauweise — die heute nicht weniger ausmacht — zu verbessern. Durch Anwendung moderner Bodenbearbeitungsmethoden und durch sachgemäße Behandlung der Weinpflanzen, vor allem jedoch durch richtige Auswahl der für Grünberg besonders geeigneten Weinsorten, soll Wandel geschaffen werden. Man will auch das waschlose Durcheinander von blauen und grünen Weinen — deren Reife zu verschiedenen Zeiten erfolgt — beseitigen, um die Fehler erkennbarer zu machen. Dieses Durcheinander ist auch die Ursache der sogenannten „Zwischenweine“ (die Weine schillern trübe und ungesund) unter den Grünberger Trauben. Daher pflanzen man auch heute bereits zum größten Teil den ertragreicheren „Spatener“ sowie den „Tommer“ und versucht es mit dem Reuling und dem „Neuweinstrammer“. Auch Kreuzungen zwischen heimischen und fremden Sorten werden in den Grünberg umgebenden Versuchsgärten angelegt.

Doch nicht nur als Weinbauland hat sich die Stadt Grünberg einen Namen gemacht. Die große Grünberger Weinstadt gibt den Bürgern von vornherein die Gewohnheit, daß ihre Trauben nicht auf dem Markt, sondern Grünberg, dem die größten Weinbau treibenden Gegenden Deutschlands, zu fließen. Und der Grünberger Weinbau ist in aller Welt wohlbekannt und wird viel gelobt, im Gegenfug zum Grünberger Wein, der nun einmal seinen besonders guten Ruf hat.

## Geschichten von ehemaligen Prominenten

Nachricht von Paul Mayer

Bonjour an Gerard, der sehr eingebildet war, seit eines Tages mit seinen Freunden über Literatur. „Ahr kannst jaen, was ihr wollt, aber ich kenne mein Französisch aus dem H.“ „Aber das der anderen kennst du nicht“, antwortete ihm Alexander Dumas.

Der berühmte Nibelungenforscher war sehr zerstreut. Einmal fragte er sich mitten einer zahllosen Gesellschaft sehr lange um einen jungen Mann. Als der Jüngling sich entfernt hatte, fragte der Dichter: „Wer war dieser nette junge Mann?“ „Das war doch die Frau.“

Als man Mercedes Dumas dem jüngeren allerlei lustige Geschichten über ihren Vater erzählte, sagte er: „Was wollen sie, mein Vater, ich bin ein Strom, man kann allen Unrat hineinerwerfen.“

Baron d'Aureville sagte zu einem Schwager, der ihn eine Stunde lang angeleitet hatte: „Mein Herr, ich bin vom Hörsen besser geworden.“

Nachdem auf dem Sterbebett prägte Konfession. Als er kaum noch atmen konnte und ein besorgter Freund ihn fragte, ob es ihm beschwerlich falle, zu sprechen, flüsterte Konfession: „Sprechen kann ich nicht mehr, aber die Götter sind noch tadello.“

Zu dem Bonifort, der wegen seiner Wildtätigkeit bekannt war, kam eines Tages ein Herr und sagte: „Herr Bonifort, ich weiß, daß Sie viel Geld verdienen und ein gutes Herz haben. Ein armes Weib, das seit zwei Tagen nichts gegessen hat, soll aus seiner Wohnung geführt werden, da es die zu Franke für seine Miete nicht aufbringen kann.“ „Die Arme“, rief Bonifort aus — und schon hatte er die Hand in der Tasche — „Geben Sie mir den Namen und die Adresse der Beklagten.“ „Das ist gar nicht nötig“, antwortete der Herr, „hier ist die Quittung, ich bin nämlich im Dauern.“

Eine literarische Zeitschrift, in der eine Arbeit von Verlaue erschienen war, schrieb ihm diese in fünfzehn Zeilen. Am übernächsten Tag erschien Verlaue beim Kassierer und hauchte ihm an: „Schämen Sie sich denn gar nicht, Sie haben mir vorgeschrieben ein falsches fünfzeiliges gegeben.“ „Aber Sie sind nicht auf, Herr Verlaue, hier ist ein anderes“, sagte der Kassierer. Verlaue nickte es an. „Wo ist denn nun das falsche Stück“, fragte der Kassierer. „Nun, falsches Stück“, sagte Verlaue in erneueter Form. „Sie wagen es zu reklamieren, wo ich sozial Mähe hatte, es unterzubringen.“

## Von den Geheimnissen des Tierreichs

Warum werden die Fische von Salzwasser nicht durstig? Diese Frage ist zunächst mit einer Gegenfrage zu beantworten: wober weiß man, daß sie nicht durstig werden? Denn es ist nicht leicht, festzustellen, wieviel ein Fisch trinkt. Sicher ist nur, daß er, wie alle anderen Organismen, Wasser zu sich nehmen muß, um existieren zu können. Bei einer Untersuchung hat man festgestellt, daß die Muskeln eines Salzwassersichers keinen größeren Salzgehalt haben als die Muskeln anderer Tiere; man hat auch bemerkt, daß zwischen Salz- und Süßwasserfischen in dieser Hinsicht kein nennenswerter Unterschied besteht. Man weiß ja, daß viele Insekten von Salzwasser in Süßwasser überleben und umgekehrt, hat aber nicht beobachtet können, welche Maßregeln sie treffen, um in den verschiedenen Fällen den Salzgehalt zu regeln. Sie müssen eine besondere Fähigkeit haben, den Salzgehalt rasch aus dem Blut auszuscheiden. Ob sie dabei nicht durstig werden, ist die Frage.

Das Elefant Knochen in seinem Küssel? Das merkwürdige Organ des Elefanten, das als Rüssel und Greifwerkzeug zugleich dient, ist völlig knochenlos, hat dafür aber an 40 000 Muskeln, sein Umfang also, daß es so geschmeidig ist. Wenn der Elefant seinen Rüssel hätte, würde er vor Hunger und Durst sterben, denn er ist einen sehr kurzen Hals hat, kann er nicht auf dieselbe Weise trinken, wie andere Vierfüßler; mit dem Rüssel aber kann er ihn ohne weiteres hochheben und Wasser und Saft aus trinken. Sein Rüssel vermag so fein zu arbeiten, daß er damit eine Stacheln vom Boden aufheben, oder zugleich so kräftig, daß er einen Menschen hoch in die Luft schleudern kann. Ein junger Elefant in Indien, den durch einen unglücklichen Zufall sein Rüssel abgeschlagen wurde, mußte dann Zeit seines Lebens im Küssel als Säugling geführt werden.

Der Schmelz des Elefanten ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie geschickt die Natur schwierige Probleme zu lösen weiß. Wäre der tiefe Kopf ebenso gebaut, wie der anderer Säugtiere, so würde er so schwer sein, daß auch der starke Elefant ihn nur mit Mühe tragen könnte. Aber da die Schädelknochen hohl sind, und Luftkanäle haben wie ein Schwamm, ist das Gewicht des Kopfes im Verhältnis zu seiner Größe gering. Gerade bei diesen Riesen-

tieren müssen die ganzen Einrichtungen des Organismus ja besonderer Art sein, um so ein Geschöpf lebensfähig zu machen.

Können Tiere jahrelang leben, ohne zu essen? Ein altes Sprichwort sagt: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen! Damit ist angedeutet, daß kein vernünftiger Mensch daran glaubt, daß ein Lebewesen ohne Nahrungsaufnahme bestehen kann. In einem Roman des bekannten norwegischen Dichters Hans E. Kjaer macht ein altes Querschnitt, bei dem es nicht um das Fressen abzugehen, aber das bunte Ruder den Versuch, die Weisheit nicht, sondern verdrückt elendiglich. Tagegen weiß der schälen, daß „Tactigrada“ heißt und ein kleines Tier zu erwerbs ist. Wenn es keine Nahrung zu sich nimmt, trocknet es liegen, um dann in fruchtiger Umgebung wieder aufzuleben, ohne zu haben.

Auch gewisse Schneckenarten können jahrelang ohne Nahrung wie tot daliegen, um dann plötzlich wieder aufzuleben, als wäre nicht das geringste geschehen. Das schlagendste Beispiel für 25. März 1846 in anscheinend totem Zustande in einem Topf als fast vier Jahre später, bemerkte man, wie sie aus ihrem langen Schlaf erwachte und aus ihrem Gehäuse heraussah. Man nahm sie aus dem Behälter und betratete sie im Freien auf, wo sie noch ziemlich lange Zeit lebte.

Für das Märchen vom Dornröschen sind also auch im Tierreich Beispiele zu finden.

## Flieger-Anekdoten

Pl. Die ungeheure rasche Entwicklung, die das Flugwesen im Kriege genommen hat, tauscht nur zu häufig darüber hinweg, daß wir von den Leistungen der Flieger noch gar nicht allzulange in den Jahren vor dem Kriege hatte, haben auch die kleinen Erzählungen aus jener Zeit. Wir lassen einige folgen:

„Sind Sie bei?“

Es war bei einem der großen — damals sagte man „großen“ — Heberlandflüge im Jahre 1912 oder 1913, an dem alle „großen“ Kanonen, Krieger, damals einer der beliebtesten und beliebtesten Piloten, wurde prompt mit Nahrung und Wasser auf dem Johannisthaler Flugplatz, und ebenso prompt stellte sich dann auch die Besatzung ein, die damals noch an der Tagesordnung war. Krieger mußte notfalls, zu jener Zeit noch ein besonderes Bagnis. Was zu erwarten war, ereignete sich: seine Laube stand Kopf, überschlug sich, war einen großen Bruch, und in der folgenden Stille tropfen melancholisch und einseitig lächeln. — Krieger, nach einer ganzen Weile, redete den Kopf vor, hatte, täuschte sich und probierte, was ihm noch an Stimme übriggeblieben war: „Schätze, sind Sie bei?“ „Womit sich der ganze Bruch in ein heftiges Gelächter auflöste.“

Der Schwur

Weniger heiter, aber nicht weniger bedeutend ist eine Geschichte, die über Luitpold, den jüngeren der „fliegenden“ Brüder, im Umlauf ist. Im Jahre 1915 starb Wilbur Wright, und zwar nicht, wie das nach seiner Vergangenheit gar nicht zu erwarten war, sondern ganz allfänglich an Typhus. Orlin, der ältere Bruder, betrat erschüttert, daß er an der Leiche den Schwur geleistet habe, nie wieder ein Flugzeug zu bestiegen. „Si non a vero, e ben trovato.“ „Soweit steht jedenfalls fest, daß er tatsächlich nach dem Tode des Bruders nicht wieder geflogen ist.“

„Wo geht der Mond auf?“

Eine Episode aus dem nördlichsten aller Kriege: An einem dunklen Herbstabend stieg in Clermont alle Herkes ein Trupp von Bombenschleppern auf. Schwerbeladen ging es der Front zu, die von Zeit zu Zeit in der Ferne als ein schwaches Flimmern sichtbar wurde. In dem Anmarschpart wartete man gespannt auf Nachricht über die Rückkehr. Die Reifen an der Front waren ja immer im Flug neben dem Tod her, und besonders für die schwer beladenen Bombenschlepper. Man wartete eine Stunde über die vermutete Mündigkeit hinaus, zwei, fünf Stunden, — da, es ging bereits gegen den Morgen, ließ der Funkstation die lakonische Frage ein: „Wo geht der Mond auf?“ Die Flieger hatten die Orientierung verloren und wollten sich nach dem aufgehenden Mond richten. Man hat von Flugzeug und Mannschaft nie wieder etwas gehört. Sie sind verschollen; vielleicht aufs Meer hinausgeraten und untergegangen ...

## Die Kaugummipflanze

Die Ursache des Gummischaums hat in Europa noch wenige Anhänger, in den tropischen Gassen aber ist die Leidenschaft für den Kaugummi — von dem riesige Mengen dort verbraucht werden — sehr verbreitet. Auch in Europa weiß man, daß die Amerikaner durch das Gummibaum es zu einer großen Reichlichkeit im Sparen gebracht haben, nur wenige wissen aber, was eigentlich Kaugummi ist. Der Kaugummi — die Amerikaner nennen ihn „Chicle“ — wird aus dem Saft des Japota, oder Breipfelbaumes (sein holländischer Name ist Archas Sapota), der in Mexiko, Centralamerika und Guatemala heimisch ist, gewonnen. Nur dieser Baum liefert den echten Kaugummi. Die Kaugummipflanze leben von Juni bis Februar in den „Chicleria“ genannten Wäldern. 96 Prozent der Gesamtproduktion an Kaugummi werden in den Vereinigten Staaten verbraucht. Ein Baum liefert etwa einen Liter Gummisaft. Es dauert vier bis sieben Jahre, bis sich ein Baum von einer Pflanzung erholen kann. Viele Bäume gehen dabei auch ein. Ein Gummisammler kann täglich fünf bis sieben Bäume sapfen. Bei der Weiterverarbeitung wird der Gummi mit Zucker, Vanille und Pfefferminz gemischt. Auch die Frucht des Japota baumes, der Freiapfel, wird in Amerika sehr geschätzt. Sein schweres, hartes und sehr duftvolles Holz wird zur Holzverarbeitung verwendet.

Eine Bütte von Artur Rimbaud ist vor einigen Tagen in Charleville, der Geburtsstadt des jungverstorbenen französischen Dichters, enthüllt worden. Zugleich findet im dortigen Städtischen Museum eine Rimbaud-Ausstellung statt.

Erneuerung altpreußischer Domänen. Die im letzten Frühjahr begonnene gründliche Erneuerung des Doms zum heiligen Kreuz in Rordhausen wird demnächst beendet sein. Der Dom ist eine der ältesten und schönsten gotischen Hallenkirchen in Mitteldeutschland. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, manchen defekten Schmuck von der Leberreinigung freier Jahrhunderte zu entfernen. Die gesamten Instandsetzungsarbeiten haben über eine Dreiecksmillion Mark erfordert. — Die bayerische Staatsbauverwaltung kündigt umfangreiche Erneuerungsarbeiten zur Erhaltung des von Verwitterung bedrohten wertvollen Domes von Waffau an.

Ein internationaler Musikfestabend zum Hundertjahrfeier des Todesjahres von Franz Schubert im Oktober 1928 wird von einem Komitee ausgeschrieben, das in Paris unter dem Vorsitz von Gervil aufzusammeln ist. Die Teilnehmer sollen entweder eine Orchestration von Schuberts unvollendeter Sinfonie in H-Moll oder ein zweifelhafte sinfonisches Werk schaffen, das dem romantischen Charakter der Schubertschen Musik verwandt ist. An Preisen sind insgesamt 30 000 Dollar ausgesetzt worden.

Ein bisher unbekanntes Requiem von Josef Haydn in C-Moll ist von dem Lübzinger Musikwissenschaftler Herr Frey

Schmid entdeckt worden. Schmid fand eine Abschrift des Werkes im Städtischen Museum in Burghausen an der Saale und noch zwei weitere Abschriften einer späteren Fassung dieser Komposition in den Bibliotheken des Domstifts und der Altköniglichen Hofbibliothek in Mücheln. Auf der Burghäuser Abschrift auf der einen Münchner Abschrift ist der Name des Komponisten angegeben. Die künstlerische Form des Werkes und die Tatsache, daß die Burghäuser Abschrift bereits aus den Jahren nach 1780 stammt, lassen die Echtheit der Fundstätte als sicher erscheinen. Das Werk soll demnächst von einem Berliner Musikverlag veröffentlicht werden.

## Büchertisch

Sächsischer Bauernkalender für 1928. Verlag der Landwirtschaftlichen Lehranstalt für die Provinz Sachsen in Magdeburg. Preis 1,20 Mark. Der Kalender enthält neben dem üblichen Kalendermaterial auch eine Reihe von Aufsätzen über die Landwirtschaft in der Provinz Sachsen.

Ein Kühlenbuch. Von W. Müller und W. Müller. (Müller) herausgegeben von Prof. Dr. Alfred Meißner. Preis 2,50 Mark, geb. 3,50 Mark. Dresden, 296 Seiten mit 86 Bildern. Dieses Werk, das als Festgabe zum 50jährigen Jubiläum des Vereins der Kühlenmeister in der Provinz Sachsen herausgegeben ist, enthält eine Reihe von Aufsätzen über die Kühlen in der Provinz Sachsen. Die Aufsätze sind von den Kühlenmeistern der Provinz Sachsen verfasst und behandeln die Kühlen in der Provinz Sachsen aus verschiedenen Gesichtspunkten. Die Aufsätze sind von den Kühlenmeistern der Provinz Sachsen verfasst und behandeln die Kühlen in der Provinz Sachsen aus verschiedenen Gesichtspunkten.

Die Kühlen in der Provinz Sachsen. Ein Buch, das die Kühlen in der Provinz Sachsen aus verschiedenen Gesichtspunkten behandelt. Die Aufsätze sind von den Kühlenmeistern der Provinz Sachsen verfasst und behandeln die Kühlen in der Provinz Sachsen aus verschiedenen Gesichtspunkten. Die Aufsätze sind von den Kühlenmeistern der Provinz Sachsen verfasst und behandeln die Kühlen in der Provinz Sachsen aus verschiedenen Gesichtspunkten.

Die Kühlen in der Provinz Sachsen. Ein Buch, das die Kühlen in der Provinz Sachsen aus verschiedenen Gesichtspunkten behandelt. Die Aufsätze sind von den Kühlenmeistern der Provinz Sachsen verfasst und behandeln die Kühlen in der Provinz Sachsen aus verschiedenen Gesichtspunkten. Die Aufsätze sind von den Kühlenmeistern der Provinz Sachsen verfasst und behandeln die Kühlen in der Provinz Sachsen aus verschiedenen Gesichtspunkten.

## Humor und Satire



Ein Jahrgang. Patient: „Was? 250 Mark für das Ausgeben eines einzigen Jahres! Hören Sie mal, das muß ich ja über eine Stunde für arbeiten!“ — Jahrgang: „Wenn Sie es wünschen, kann ich mich ja auch eine Stunde lang damit beschäftigen.“

## Rundfunk

Städtisches Dresden-Weißer Hof. Sonntag, 29. Oktober. Unterhaltung und Besprechung. 10.05 Uhr: Wetterprogramm. 10.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 16.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 17.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 18.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 19.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 20.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 21.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 22.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 23.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 24.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 25.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 26.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 27.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 28.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 29.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 30.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 31.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 1.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 2.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 3.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 4.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 5.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 6.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 7.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 8.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 9.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 10.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 11.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 12.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 13.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 14.45 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.05 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.25 Uhr: Besprechung der Besprechung. 15.45 Uhr





# Ein wilder Junge

macht den Eltern manche Sorge. Sie haben es in der Hand, diese Sorge, soweit sie die Kleidung betrifft, fast verschwinden zu lassen. Kaufen Sie ihm unsere bekannt unverwüßliche Knaben-Kleidung, dann können Sie ihn getrost toben und toben lassen. Hergestellt aus nur erprobten Qualitäten in Stoff und Zutaten, dabei kleidsam und elegant im Aussehen, wird diese Kleidung Ihren Stolz an Ihrem Jungen noch wachsen lassen, und staunen werden Sie über unsere niedrigen Preise

## Knaben-Mäntel

moderne 2-reihige Form, Ulster- oder Raglan-Form, praktische dunkle Muster  
42.00 32.00 22.00 16.00 **9.75**

## Baby-Mäntel

aus Cheviot, Flausch und Velour, mit und ohne Pelztragen  
38.00 28.00 21.00 14.00 **9.75**

## Kleider Anzüge

in unseren erstklassigen, stabilen Stammqualitäten  
35.00 26.00 18.00 **15.00**

## Kleider Pyjamas

in blauem Cheviot, Melton und Tuch, warm gefüttert  
32.00 26.00 18.00 12.50 **8.50**

## Sport-Anzüge

frische Formen, in Cheviot und Garbarbine mit glatter Hose, Breches u. Knickerb.  
42.00 32.00 24.00 18.00 **12.75**

## Blaue Anzüge

in Kittelform, Schlupf- und Anknöpf-Anzüge in reizenden Ausführungen  
32.00 24.00 18.00 **9.75**

Mützen, Hüthen, Pelztragen, Pullover, Bleist.-Kleidung

# Eger & Sohn

nur Johannstraße, Eckhaus Weiße Gasse

## Hausfrauen

sammelt unsere Rabattmarken

Edeka-Großhandel Dresdner Kaufleute

Rabatt-Abteilung

11400

Es lohnt sich

wenn Sie gelegentlich im großen Schrank unseres Antiquariats herumstöbern. Sie finden immer ein besonders hübsches und ganz billiges Buch. Die Bestände werden täglich ergänzt.

Volkstuchhandlung, Wettinerplatz Nr. 10.

## 947 Zentner

Kakao, Schokolade, Pralinen, Bonbons usw.

sind in einem Monat in meiner Fabrik hergestellt und in meinen eigenen 11 Verkaufsstellen abgesetzt worden.

Ein Beweis für anerkannte Qualität und Billigkeit.

Es wird von seiten der Konkurrenz versucht, meine Angaben über die Höhe meiner Eigenproduktion und den daraus hervorgehenden Umsatz als unwahre Behauptung hinzustellen. Die oben angeführte Zahl ist von einem von der Handelskammer vereidigten Bücherrevisor aus meinen Büchern festgestellt worden.

Schokoladen-Fabrik

## Bruno Clauß

Verkaufsstellen in Dresden:

Annenstraße 52 Rampischestraße 3  
Elisenstraße 60, Ecke Hopfgartenstraße  
Markgraf-Heinrich-Platz 1a  
Kurfirstenstraße 28 Louisestraße 28  
Oppellstraße 5 Leipziger Straße 63

In Freiberg: Obermarkt, Ecke Kaufhausgasse

In Oederan: Mühlberg 1

In Dippoldiswalde: Bismarckplatz.

101015

## Leihweise liefert Kostüme

zu Theater-, Märchen-, Feiern-, Tanz- und Schiausführungen  
„Thespis“ Math. Klemich  
Moritzstraße 1 b, II. Etage  
im Hause des Löwenbräu. — Telefon: 13 631

## Fahrräder

echtflügel. 2 J. Garantie  
Anzahl. 10 W.  
Arbeitsreich, mitbringen  
Oppellstr. 19, 1.

Sächsische Lotterie Zeit wird es G. Rötzecke  
zum Große 11295  
Loskaufen. Brüdergasse 29.

## Gute Bücher

kauft man in der Volksbuchhandlung

## Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

A.-G. / Zweigniederlassung Dresden

## Hausfrauen

verwendet für die Bäckerei nur

## Diamant-Mehl

das wir zu besonders vorteilhaftem Preise anbieten:

Pfd. nur 30 Pf. — 5-Pfd.-Beutel nur 160 Pf.

Als gute backfähige Mehle empfehlen wir ausserdem:

Bestes Auszugmehl ..... Pfd. 26 Pf.  
Allerfeinstes Kaiser-Auszug-Mehl ..... Pfd. 28 Pf.  
Bienenerts Kaiser-Auszug ..... 5-Pfund-Beutel 160 Pf.  
Egeria-Kaiser-Auszug ..... 5-Pfund-Beutel 160 Pf.

Wir führen auch noch billigere Mehle. Jedoch ist der Verwendung dieser billigen Sorten für die Bäckerei dringlichst zu widerraten.

Es empfiehlt sich, das für die Weihnachtsbäckerei benötigte Mehl jetzt schon einzukaufen und an trockenem, warmen Orte aufzubewahren, da durch Verwendung von gut ausgetrocknetem Mehl ein sehr viel schöneres Gebäck erzielt wird.

Auf den vollen Betrag vorstehender Preise gewähren wir Einkaufs-Gutscheine, die am Jahreschluß mit **6% Rückvergütung** in bar ausbezahlt werden.

11347





**Prinzess Theater**  
Lichtspiele

Ab Freitag den 28. Oktober:

**Prinzess Theater**  
Lichtspiele

# Die Kirschen in Nachbars Garten

Der spannende, unter Mitwirkung hervorragender Wiener Filmdarsteller entstandene Emelka-Film nach dem Bühnenwerk „Die Strecke“ von Oskar Bendiner — Regie: Max Neufeld

Hauptdarsteller:  
**Maly Delschaft \* Carmen Cartellieri \* Hans Unterkirchner**  
**Anton Edthofer \* Hans Marr \* Eugen Neufeld \* Hans Thimig**

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 7 und 9 Uhr

**UFA PALAST**

Ab Donnerstag



**Die tolle Lola** mit  
Hans Junkermann, Harry Faber, Jilia Serdo  
NACH DEM SCHWANK „DER WEG ZUR HÖLLE“ VON OTTO VON KADELBERG  
REGIE: RICHARD EICHBERG  
EIN EICHBERG-FILM DER UFA

**R. Eichberg**, der bekannte Regisseur so vieler lustiger, ausgelassener Filmwerke, u. a.: „Durchlaucht Radieschen“, „Liebe und Trompetenblasen“ hat mit „Die tolle Lola“ sein bestes Werk geschaffen.

**Lillian Harvey** in der Hauptrolle, scharmant und alles bezaubernd, wie nie zuvor.

**Hans Junkermann** ist auch dabei.

**Toll wie die Lola ist der ganze Film**

Kaskaden eines ausgelassenen Humors!

Wochent.: 4, 7, 9 Uhr.

**UT Licht-Spiele**

Ab Freitag

Das sensationellste Filmereignis der Saison!



## Der König des Dschungels

1 1/2 Jahr im siamesischen Urwald

Ein exotischer Großfilm mit wichtigen, dramatischen Situationen.

Jugendliche zugelassen.

Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr.

**Marionetten-Theater**  
Belbühnen, Erbsen, Gasse, u. Focherstraße  
Freitag, Sonnabend u. Sonntag, abds. 8 1/2 Uhr  
**Die Entstehung der Nordgrundbrücke zu Dresden** oder: Die Ritter von Loschwitz.  
2 und 3 Uhr: **Der arme Klerik** Weihnachtsfest.  
2 und 3 Uhr: **Blutiges (Internationales)** 1 1/2 Uhr:  
**Die Teufelsmühle in Wien** Wald (Lieder) u. 8 Uhr:  
Nachm. 3 Uhr: **Das gute Leben und das böse Grotel** oder: Weihnachts im Winterwald. 1 1/2 Uhr:

**Kleider machen Leute!**  
Ich fertige an:  
das **Kostüm**  
den **Anzug**  
den **Mantel**  
nach gen. **Maß**  
für **2,29**  
en/ch. 4 guter Zutaten.  
Tadellos Sitz garantiert!  
**Ch. Wölfert, Dresden**  
Modo-Workstätten  
**Gruner Str. 21**  
Nur 2. Etage

**Feinste Prager Safermastgänse**  
Halbe Gänse 3,00 bis 3,50 St.  
Viertel Gänse 2,50 bis 2,75 St.  
Gänsehälften Gänsebrüste, Gänsefett.  
Mastentier, Koch- und Brathühner.  
**Frisch geschossene Hasen**  
wie auch Wäcken, Kaulen und Kanke.  
**Wilde Kaninchen**  
**Frisch geschossenes Hirschwild**  
Kutt. 1,00 St. 1,10 St.  
Kutt. ohne Knochen 2,20 St.  
Wäcken 1,50 bis 1,80 St.  
**Alfred Mirtschin**  
Gruner Straße 42. Telefon 1724 (11 St.)

**1/10 Möbel**  
Anzahlung  
**18 Monats-Raten!**  
Komplette Einrichtungen  
Einzel-, Polster-, Korbmöbel  
Küchen, Teppiche  
Linoleum  
**Gietze**  
Gruner Straße 2, I. u. II. Etage.

**RENNEN**  
zu Dresden  
Sonntag den 30. Oktober  
Montag den 31. Oktober  
nachmittags 1 Uhr  
Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof 12.30 und 12.36.  
Sekretariat des Dresdener Rennvereins. (1634)

**Restaurant Rädelsburg**  
Zwischen d. 20. Sonntag d. 31. u. Montag d. 01. Okt. 1927  
**Haus-Kirmes**  
begleitet mit musikalisch-humoristisch. Unterhaltung im 174  
Dieser Abend freundlich ein Hans Richter u. Frau.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Achtung! Radeberg Achtung!**  
**Großes Oktober-Volksfest**  
Zum Jahremarkt, vom 29. Oktober bis 1. November  
am Kaiserhof, Bismarckstraße:  
**Volksbelustigungen aller Art**  
Im gütigen Aufwands bitten Die Veranstalter.  
**In jedes Arbeiterheim die Volkszeitung**

**3. GÄNSE-ESSEN**  
Am Sonnabend, Sonntag u. Montag gibt's wieder als Spezialität:  
**Gänsebraten**  
die große Portion M. 1,70  
Schweineknochen M. 1,00  
Nieren-Nischeln M. 1,50  
**ZUM TUCHER**

**Was gibt es in Dresden noch nicht?**  
Antwort auf obige Frage am nächsten  
Sonnabend u. Dienstag an gleicher Stelle! (1546)

# Lichtspiele Freiburger Platz

## Trotz Riesenerfolg: doch nur noch bis mit Montag. Die Brillantenschmuggler

### von Neuyork

#### Der größte Kriminalfilm dieser Saison

der packende, spannendste Film, hergestellt mit tatkräftiger Unterstützung der gesamten amerikanischen Küsten-Polizei und unter Mitwirkung eines Geschwaders von Rennjachten, Motorbooten, Flugzeugen, Unterseebooten, Autos usw. und der modernsten Mittel der Abwehrtechnik.



### 8 grosse Akte. Sensation und Spannung.

#### Dazu der lustige Teil. Einlagen: 4 Akte.

Einlaß 4 Uhr. Sonntag u. Reformationstag 1/2 3 Uhr. Beginn 3, 1/2 5, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr.

### Versäumen Sie nicht das Ereignis der Woche.

#### Hervorragende Pressestimmen.

# Volks-Lichtspiele

Könneritzstraße 29 am Wettiner-Bahnhof

Ab Freitag Das grosse Ereignis  
Ein Film von titanischen Ausmaßen!  
Ein Film vom Menschen der Zukunft!

# METROPOLIS

Verstärktes Orchester 12 Akte Verstärktes Orchester  
Sonntag und Montag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Beginn: Wochentags 8, 7, 9 Uhr  
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Voranzeige  
ab 1. November:

Nachmittags im Restaurant

## Zigeuner-Kapelle Gyallay Géza.

Im Brühlschen Saal  
Kapelle Heinz Elber.

Abends zum Tanz: Beide Kapellen!

# Oberbayern-Tivoli

(Sommerhalbjahr Oberbayern-Ausstellung)

Wettinerstraße 12, 1/2 Minute vom Postplatz

Ab Sonntag den 29. Oktober

wieder eröffnet!

Täglich ab 6 Uhr: Unterhaltungsmusik

## Original-Oberländer-Kapelle

mit humoristischen Einlagen, Schuhplattler usw.

Erstklassige Biere! Eintritt frei! Bayerische Küche!

Morgen Sonnabend

## Großer Einzugschmauß

im Gasthof Reichsschmied, Gorbitz

Freier Tanz.

Neue Kapelle

## Sächsischer Arbeitersport

Wochenzeitschrift des sächsischen Fußballvereins, Turnvereins, Leichtathleten, Turner und Schwimmer, erscheint jeden Freitag (mit reichhaltigster Beilage). In allen Volksbuchhandlungen zu haben.  
Bestellungen werden auch von allen Hauptorten der Volkseigenen Entsendungen.

Garantiert reizen

## Bienenhonig

goldbelle Qualität „Ausslese“, Pfund 1.30 M.

Albin Leichsenring, Seestraße 19

## Central-Theater

Alle Kinder Dresdens

sind zu den im Central-Theater jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr statt findenden

Märchen-Vorstellungen

von Schneewittchen

und die 7 Zwerge

herzlichst eingeladen.

Kleine Preise.

## 1 Posten gebr. Fahrräder

20-, 21-, 22-, 23-, 24-, 25-, 26-, 27-, 28-, 29-, 30-, 31-, 32-, 33-, 34-, 35-, 36-, 37-, 38-, 39-, 40-, 41-, 42-, 43-, 44-, 45-, 46-, 47-, 48-, 49-, 50-, usw. verkauft

Krauses Fahrradhaus, Freiburger Platz 1 und Freiburger Straße 131

## Im Vorbeigehen

ist erschienen und hat sich gut bewährt

Preis 2 Mark.

Dresdner

Volksbuchhandlungen

Winter - Joppen

7,50 bis 25,- 30,-

Emil Gohlfeldt

Mitterstraße 2

URANIA

12 Monatshefte

und 4 wertvolle Bücher

vierteljährlich nur 1,50

mit geb. Buch 2,25 M.

Probehefte u. Prospekte

Zu beziehen durch:

Volksbuchhandlung

und ihre Filialen.

Eine sichere

Kapitals-Anlage

ist und bleibt ein gutes Buch.

Wir beraten Sie gern.

Dresdner

Volksbuchhandlungen



## Beste Pflanzenzeit!

↓

### Beerenobst

Obststämme:

Stachelbeeren 1 10 St.

Stachelbeeren 2-18-

Stachelbeeren 3-10 St.

Stachelbeeren 4-10 St.

Stachelbeeren 5-10 St.

Stachelbeeren 6-10 St.

Stachelbeeren 7-10 St.

Stachelbeeren 8-10 St.

Stachelbeeren 9-10 St.

Stachelbeeren 10-10 St.

Stachelbeeren 11-10 St.

Stachelbeeren 12-10 St.

Stachelbeeren 13-10 St.

Stachelbeeren 14-10 St.

Stachelbeeren 15-10 St.

Stachelbeeren 16-10 St.

Stachelbeeren 17-10 St.

Stachelbeeren 18-10 St.

Stachelbeeren 19-10 St.

Stachelbeeren 20-10 St.

Stachelbeeren 21-10 St.

Stachelbeeren 22-10 St.

Stachelbeeren 23-10 St.

Stachelbeeren 24-10 St.

Stachelbeeren 25-10 St.

Stachelbeeren 26-10 St.

Stachelbeeren 27-10 St.

Stachelbeeren 28-10 St.

Stachelbeeren 29-10 St.

Stachelbeeren 30-10 St.

Stachelbeeren 31-10 St.

Stachelbeeren 32-10 St.

Stachelbeeren 33-10 St.

Stachelbeeren 34-10 St.

Stachelbeeren 35-10 St.

Stachelbeeren 36-10 St.

Stachelbeeren 37-10 St.

Stachelbeeren 38-10 St.

Stachelbeeren 39-10 St.

Stachelbeeren 40-10 St.

Stachelbeeren 41-10 St.

Stachelbeeren 42-10 St.

Stachelbeeren 43-10 St.

Stachelbeeren 44-10 St.

Stachelbeeren 45-10 St.

Stachelbeeren 46-10 St.

Stachelbeeren 47-10 St.

Stachelbeeren 48-10 St.

Stachelbeeren 49-10 St.

Stachelbeeren 50-10 St.

Stachelbeeren 51-10 St.

Stachelbeeren 52-10 St.

Stachelbeeren 53-10 St.

Stachelbeeren 54-10 St.

Stachelbeeren 55-10 St.

Stachelbeeren 56-10 St.

Stachelbeeren 57-10 St.

Stachelbeeren 58-10 St.

Stachelbeeren 59-10 St.

Stachelbeeren 60-10 St.

Stachelbeeren 61-10 St.

Stachelbeeren 62-10 St.

Stachelbeeren 63-10 St.

Stachelbeeren 64-10 St.

Stachelbeeren 65-10 St.

Stachelbeeren 66-10 St.

Stachelbeeren 67-10 St.

Stachelbeeren 68-10 St.

Stachelbeeren 69-10 St.

Stachelbeeren 70-10 St.

## Schmutzige Hände

selbst die schmutzigsten, mit Öl, Farbe oder Russ beschmierten, reinigt VIM schnell und gründlich, ohne die Haut anzugreifen.

In Küche und Haus ist VIM zu allem Putzen, Scheuern und Polieren unentbehrlich.

Verbesserte Packung 30 Pfg  
Kein Verstopfen des Blechstreifers



# VIM

## Vater und Sohn

herausgegeben beim Einkauf ihrer Winterkleidung

das Haus der großen Auswahl und niedrigen Preise!

für Straße, Sport u. Gesellschaft, haltbarer Stoff, moderne Formen

Anzüge 20.-

Mäntel und Paletots 22.-

# Philif

22, I. Grunaer Str. 22, I.

Nur 1. Etage

## Ewald Löschor, Fleischermeister

Altenstraße, Kohhaus Louisenstraße 39

empfehlen S. handgeschlachte Würst- und prima Fleischwaren

zum jeweils billigen Tagespreis.

11841

## Der Schuh

für empfindliche Füße

Schnürschuhe 18.50

Spangenschuhe 18.50

## Schuh-Oestreich

Dresden

Jahnstraße 5, am Wettiner-Bahnhof,

Königsbrücker Str. 3b, am Albertplatz,

Frauenstraße, Ecke Schössergasse, a. Allmarkt



Bitte probieren Sie die neuen Hospia-Cigaretten! Labelhafte Qualität

Privat 6,3  
Spezial 5,3  
Vierer 4,3

# Eröffnung



unserer **Verkaufsstelle**

## Dresden, Johannstr. 21

### Sonnabend den 29. Oktober früh 9 Uhr

Der ständige Andrang hat uns veranlasst, unser Verkaufslokal gross auszubauen und vollkommen modern auszustatten, um unsere Kundschaft schneller und bequemer bedienen zu können. Unsere Auswahl ist unerschöpflich, die Qualität unserer Schuhwaren anerkannt gut, und dabei sind die Preise erstaunlich billig

**Besichtigen Sie bitte unsere neuen Verkaufsräume**

### Kluge Käufer, erscheint in Massen es wird Unerhörtes geboten!



**ÜBER  
5000 PAAR TÄGLICH  
CA. 3000 ARBEITER  
UND ANGESTELLTE  
130 EIGENE  
VERKAUFSSTELLEN**

**Liwera-Strümpfe**  
zum Schuh und Kleid  
passend  
**In allen Farben  
am Lager**

*Louise*  
*Erfindung*  
**Tacke**  
& Cie A.-G. Burg b./M.